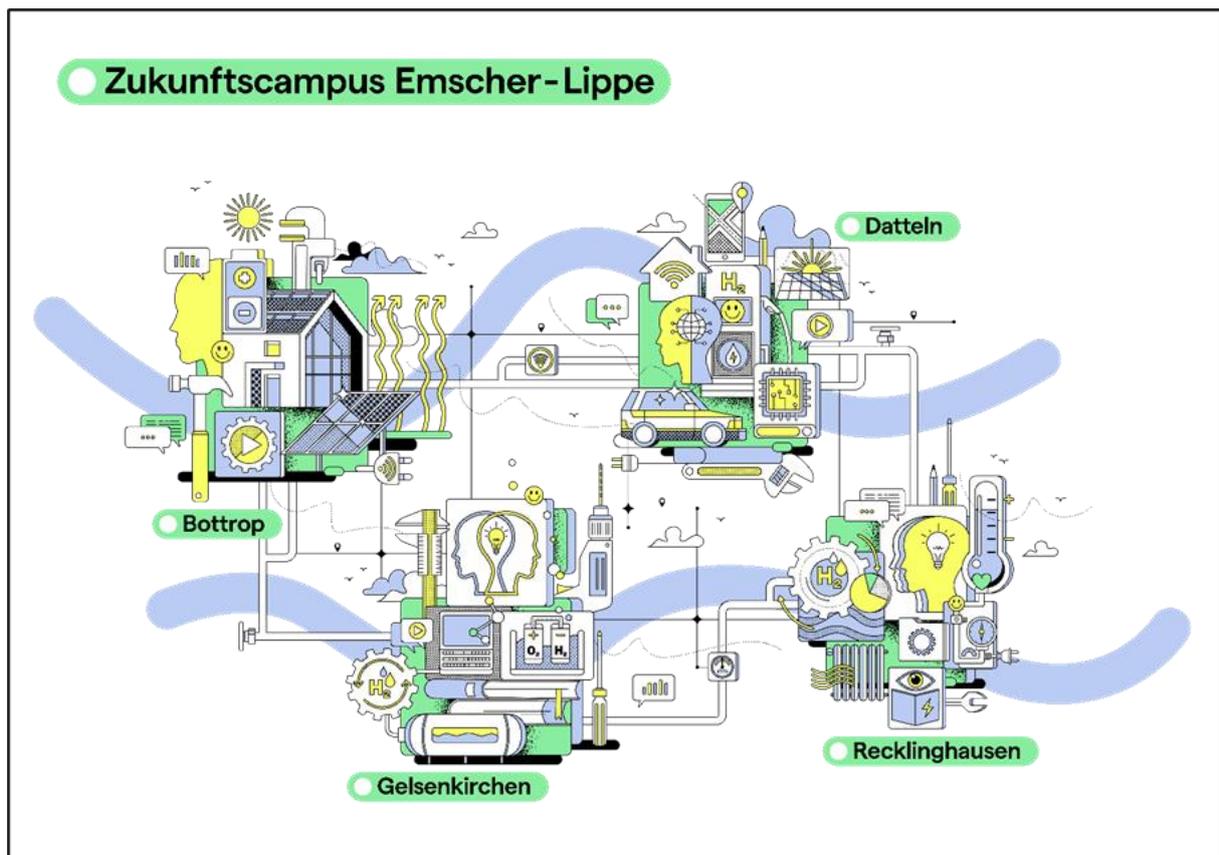


Ist-Stand-Analyse: Potenziale für einen Zukunftscampus in der Region Emscher-Lippe

Christoph Scheuplein

Franz Flögel

Ruven Rößler



Gelsenkirchen, August 2022

Studie im Projekt „Zielfindungsprozess und Umsetzungsstudie Zukunftscampus Emscher-Lippe“

Stand: August 2022

Zitierweise: Christoph Scheuplein, Franz Flögel, Ruven Rößler (2022): Ist-Stand-Analyse: Potenziale für einen Zukunftscampus in der Region Emscher-Lippe. Gelsenkirchen.

Quelle Titelgrafik: WiN-EMSCHER-LIPPE/ Design-Agentur Format

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds / REACT-EU als Teil der Reaktion der Union auf die COVID-19-Pandemie



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
REACT-EU



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Executive Summary

Demographische Makrotrends

- Nach einem Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2014 ist die Region Emscher-Lippe inzwischen aufgrund von Migrationsbewegungen demographisch stabil auf einem Niveau von ca. 990 Tausend Einwohner*innen.
- Dazu haben insbesondere ein leichter Anstieg der Altersgruppen bis zu 15 Jahre - insbesondere in der Stadt Gelsenkirchen - beigetragen.
- Die Migration bietet neue Chancen für eine angemessene Repräsentation der ausländischen Jugendlichen in der beruflichen Bildung.

Makrotrends am Ausbildungsmarkt

- Die Zahl der Bewerber*innen um Berufsausbildungsstellen ist in der Region Emscher-Lippe um rund 18 % gegenüber dem Jahr 2011 zurückgegangen, während die Zahl der Berufsausbildungsstellen annähernd konstant geblieben ist.
- Dennoch verfügt die Emscher-Lippe-Region im Unterschied zu vielen anderen Regionen weiterhin über einen Pool an Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in die berufliche Bildung einsteigen können.
- Die Zahl der unversorgten Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen hat sich in den vergangenen beiden „Corona“-Jahren erhöht.
- Die Zahl der *Auszubildenden* hat sich im größten Bereich von Industrie und Handel am stärksten seit dem Jahr 2011 reduziert (-30 %) und liegt auch unterhalb des durchschnittlichen Anteils im Bundesland NRW.
- Die Zahl der angebotenen *Berufsausbildungsstellen* ist demgegenüber annähernd stabil geblieben. Dabei hat sich die Zahl der angebotenen Stellen im Berufsbereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel und Touristik etwa um ein Drittel seit dem Ausbildungsjahr 2006/07 erhöht, während sich die Zahl der Stellen im Berufsbereich Rohstoffe, Produktion und Fertigung um etwas mehr als ein Viertel verringert hat.
- Bei den am stärksten angebotenen Berufsausbildungsstellen gibt es zwischen den Gebietskörperschaften vor allem im Dienstleistungsbereich Übereinstimmungen.

Träger der beruflichen Bildung

- IHK und HWK unterstützen mit zahlreichen Projekten und Aktivitäten die Gewinnung und Vermittlung von Auszubildenden.

- Das herausforderndste Vermittlungshemmnis ist fehlende Motivation. Defizite in der schulischen Bildung können z.T. im Betrieb ausgeglichen werden, wenn die Einstellung zum Beruf stimmt.
- Rund 32 % aller Schüler*innen im Ruhrgebiet besuchen in der Sekundarstufe ein Berufskolleg.
- In der Emscher-Lippe-Region bieten die 15 Berufskollegs ein breites Lehrangebot an mit den meisten Abschlüssen in den Feldern „Handwerk und Technik“ sowie „Wirtschaft und Verwaltung“.

Schnittstelle allgemeinbildende Schulen / berufliche Bildung

- Die Absolvent*innen bzw. Abgänger*innen-Zahlen von allgemeinbildenden Schulen in der Region Emscher-Lippe haben sich in den vergangenen 25 Jahren zunächst erhöht. In den Jahren 2018 bis 2020 lagen sie wieder auf dem Ausgangsniveau von knapp über 10.000 Absolvent*innen/Abgänger*innen.
- Der Anteil der Abgänger*innen mit Hauptschulabschluss und der Abgänger*innen ohne Hauptschulabschluss in der Region Emscher-Lippe hat sich in den letzten Jahren den Werten im gesamten Bundesgebiet angenähert.
- Das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ stärkt in allen Gebietskörperschaften die Berufs- und Studienorientierung an den allgemeinbildenden Schulen und verbessert den Übergang in eine Ausbildung (oder andere Bildungswege). Angesichts der Sozialstrukturen und Ausbildungsmarktlage in der Region Emscher-Lippe sollte dieser Ansatz kontinuierlich weiterverfolgt und gestärkt werden.
- Individuelles Coaching z.B. mit Peer-to-Peer-Ansätzen kann den Übergang von (bildungsbenachteiligten) Jugendlichen in die berufliche Bildung verbessern. Hier ist die Region Emscher-Lippe mit dem Talentzentrum Ruhr bzw. dem TalentKolleg nicht nur Vorreiter für NRW bzw. Deutschland, sondern hat aufgrund weiterer Projekte (u.a. „Zukunftsbände“, „was geht! Rein in die Zukunft“) auch eine hohe Dichte an Coaching-Ansätzen aufzuweisen.

Schnittstelle Hochschule / berufliche Bildung

- Zum Übergang von Personen mit beruflichen Abschlüssen zu den Fachhochschulen existiert kein Zahlenmaterial. Der Anteil der Immatrikulationen aufgrund einer beruflichen Qualifizierung lag in den letzten Jahren zwischen 15-40 Personen, d.h. bei höchstens 1 % aller Immatrikulationen.
- Zum umgekehrten Übergang von der akademischen Bildung zur beruflichen Bildung wurde eine eigene Schätzung vorgenommen. So wird angenommen, dass 600 bis 700

Studierende pro Jahr an den beiden Fachhochschulen der Region ihr Studium abbrechen und von diesen ca. 264 bis 308 Studienabbrecher*innen pro Jahr eine berufliche Bildung beginnen. Nach grober Schätzung der IHK Nord-Westfalen sind ca. 20 % aller IHK-Auszubildenden in der Region Studienabbrecher*innen¹.

- Das Beratungs- und Betreuungsangebot der Fachhochschulen für Student*innen mit Studienschwierigkeiten ist sehr dicht und potenzielle Studienabbrecher*innen werden direkt an die Träger der beruflichen Bildung vermittelt. Dadurch wird das Potenzial der Studienabbrecher*innen für die berufliche Bildung in der Region vermutlich umfassend ausgeschöpft.

Energie-/Wasserstofftechnologien als Anwendungsfelder

- Die Energiewende geht mit zusätzlichen Arbeits- und Fachkräftebedarfen insbesondere nach MINT-Berufen und im Baubereich einher. Bereits jetzt verzögern fehlende Fachkräfte, etwa im Handwerk, den Umbau des Energiesystems.
- Insbesondere in der Wasserstoffwirtschaft hat die Region Emscher-Lippe bedeutsame Potenziale in der Forschung, Entwicklung und Anwendung sowie im Unternehmenssektor (z.B. zahlreiche energieintensive Unternehmen).
- Inwieweit die Energiewende und insbesondere die Anwendung von Wasserstoff einen Wandel der beruflichen Bildung erfordert, ist unklar. Tendenziell äußerten sich die Befragten zurückhaltend in Bezug auf neue bzw. veränderte Berufsbilder und sehen potenziell zunächst Bedarfe bei der Weiterbildung, etwa für Sicherheitsschulungen im Umgang mit Wasserstoff.
- In Konkurrenz um leistungsstarke Schulabgänger*innen gewinnt das Thema Nachhaltigkeit an Bedeutung, da für die Sinnhaftigkeit der Ausbildungen in den energiewende-relevanten Berufen geworben werden kann. Mehrere Berufskollegs der Region greifen das Thema bereits mit ersten Angeboten auf.
- Aufgrund der Bedarfe und der vorhandenen Potenziale in der Region liegt es nahe, die Energiewende und Wasserstofftechnologien als Klammer eines möglichen Zukunftscampus aufzugreifen.

Motive von Jugendlichen und ihre Erwartungen an die berufliche Bildung

- Eine Ausgestaltung der zukünftigen beruflichen Bildung sollte die Erwartungen und Wertorientierungen der Jugendlichen einbeziehen. Dabei orientieren die Jugendlichen

¹ Da die Studienabbrecher nicht nur aus den Fachhochschulen der Region stammen, stehen die hier genannten Schätzungen nicht zwangsläufig in Widerspruch zueinander.

ihre Berufswahl häufig an Bezugspersonen und Stereotypen, wobei diese nach Herkunft, Alter und sozialem Hintergrund unterschiedlich ausfallen können. Entsprechend sollte eine zukünftige Berufsorientierung adressatenspezifisch angelegt sein und auf die Sozialstruktur in der Region Emscher-Lippe eingehen.

Inhalt

Ist-Stand-Analyse: Potenziale für einen Zukunftscampus in der Region

Emscher-Lippe	1
1. Einleitung	8
2. Vorgehensweise	11
2.1. Begriffliche Eingrenzung	11
2.2. Methodik	12
Exkurs: Bildungscampusbeispiele	13
3. Makrotrends des Ausbildungsmarktes und der beruflichen Bildung	15
3.1. Die demographische Entwicklung in der Region Emscher-Lippe	15
3.2. Der Ausbildungsmarkt in der Region Emscher-Lippe	19
3.3. Entwicklung der Ausbildungsbereiche	23
4. Träger der beruflichen Bildung	32
4.1 Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer	32
4.2. Berufskollegs	36
5. Schnittstellen zu anderen Bildungsbereichen	42
5.1. Schnittstelle allgemeinbildende Schulen / berufliche Ausbildung	42
5.2. Außerschulische Maßnahmen der Potenzialerschließung	51
5.3. Schnittstelle Hochschule / berufliche Bildung	53
6. Energie-/Wasserstofftechnologien als Anwendungsfelder	60
6.1. Forschung und Anwendung im Themenfeld Wasserstoff in der Emscher-Lippe Region	60
6.2. Energiewende und berufliche Bildung – Fokus Wasserstoff	62
7. Motive von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihre Erwartungen an die berufliche Bildung	66
8. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	72
Interviewpartner*innen	76
Abbildungsverzeichnis	78
Tabellenverzeichnis	79
Literatur	80
Anhang	85

1. Einleitung

Das Projekt „Zielfindungsprozess und Umsetzungsstudie Zukunftscampus Emscher-Lippe“ untersucht die Realisierungsmöglichkeiten von Orten, an dem ein Austausch und Wissenstransfer rund um die berufliche Bildung stattfinden kann. Im Projekt werden die Herausforderungen und Bedarfe der beruflichen Bildung in der Region analysiert und die Machbarkeit eines konkreten Zukunftscampus für die Region bestimmt. Diese Projektidee wurde in der von der Landesregierung 2018 gestarteten Ruhrkonferenz geboren². Weitere Impulse haben der Workshop ‚Talentförderung‘ beim Emscher-Lippe-Gipfel 2019 der Bezirksregierung Münster sowie die Gebietskörperschaften gegeben, die mit Einzelinitiativen die Zukunft der beruflichen Bildung adressieren³.

Der anvisierte Zukunftscampus soll in der Emscher-Lippe-Region

- die duale Ausbildung qualitativ verbessern, ihre Attraktivität steigern und damit zur Sicherung von qualifizierten und motivierten Fachkräften beitragen,
- Bildungskarrieren fördern, Übergänge in den Beruf erleichtern und vorhandenen Talenten der Region bessere Entfaltungschancen bieten,
- dazu beitragen, dass hier ansässige Unternehmen und Organisationen die Herausforderungen des grünen und digitalen Wandels erfolgreich bewerkstelligen
- und somit die wissensbasierte Regionalentwicklung fördern.

Ein Zukunftscampus wird hier verstanden als ein räumlich integrierter Standort von Einrichtungen der beruflichen Bildung und anderer, insbesondere akademischer Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen und Organisationen. Durch die Campussituation soll der Austausch und Wissenstransfer zwischen den Einrichtungen gefördert werden und langfristig die Attraktivität der dualen Ausbildung gesteigert werden. Mit einem Zukunftscampus sollen Herausforderungen an die berufliche Bildung aufgenommen werden, besonders die Digitalisierung, neue Formen der Weiterbildung, Veränderung der Ausbildungsinhalte und die Herausforderungen der grünen Transformation adressiert werden. Dabei sollen gerade die Berührungspunkte und Überlappungen zwischen den Regelsystemen der beruflichen Bildung sowie von anderen Bildungsbereichen perspektiviert werden. Eine Weiterentwicklung der beruflichen Bildung wird gerade Grenzüberschreitungen zwischen den Wirkungskreisen der Kammern, der Berufskollegs, der Hochschulen und der Sozialpartner*innen erfordern.

² Vgl. die Projektidee 17 ‚Zukunftscampus Ruhr – Bildungszentren von morgen‘, URL: <https://www.ruhr-konferenz.nrw/entscheiden/projektvorschlag-17>; Land Nordrhein-Westfalen (2020: 23).

³ Bezirksregierung Münster (2019: 16-21), Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen (2021: 18).

Die Region Emscher-Lippe umfasst die drei Gebietskörperschaften Kreis Recklinghausen, Stadt Gelsenkirchen und Stadt Bottrop. Sie bilden einen Teilabschnitt im Rahmen des Regionalplans Ruhr⁴. Aktuell gültig ist die Gebietsentwicklungsplanung der Bezirksregierung Münster (2004). Die Region wird auch durch eine ähnliche Industrie- und Dienstleistungsstruktur und eine ähnliche Kompetenz im Umgang mit dem industriellen Strukturwandel geprägt, die seit Langem auf die Struktur der beruflichen Bildung Einfluss genommen hat (Eckart/David 2020: 5-24). Nachdem der Kohlenbergbau, der zwischen 1860 (Gelsenkirchen) und 1880 (Recklinghausen) die Emscher-Lippe Region erreichte, zur Entwicklung der (Petro-)Chemischen Industrie, der Stahlindustrie, des Maschinen- und Anlagenbaus sowie der Energieversorgung führte, haben sich daraus in den letzten Jahrzehnten wieder neue, innovative Branchensegmente gebildet. Die Region wird daher auch in den Verbänden der Sozialpartner sowie in den Einrichtungen der Arbeitsmarktpolitik und der Wirtschaftsförderung abgebildet.

Mit der vorliegenden Ist-Analyse, einer darauf aufbauenden Bedarfserhebung und einer ersten Machbarkeitsprüfung konkreter Umsetzungsideen unterstützt das Projekt den Zielfindungsprozess in der Emscher-Lippe Region. Zur Zielfindung und Umsetzungsvorbereitung wurde eine Steuerungsgruppe der zentralen Stakeholder der Region eingerichtet. Die Gruppe trifft sich quartalsweise und erarbeitet den Zukunftscampus in der Emscher-Lippe Region. Das vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAGS) und aus Mitteln des Programms EU-REACT der Europäischen Union geförderte Zielfindungsprojekt wird von der WiN Emscher-Lippe-GmbH in Kooperation mit dem Institut Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen durchgeführt.

Die vorliegende Ist-Analyse beschreibt vorhandene Aktivitäten und Initiativen in der Region Emscher-Lippe, die für die Errichtung eines Zukunftscampus (oder mehrerer Zukunftscampusse⁵[4]) genutzt werden können. Dabei können derartige Potenziale in den Stärken der bereits vorhandenen Einrichtungen zur (beruflichen) Bildung in der Region liegen, aber auch in latenten Ideen, die von Organisationen, Personen oder Netzwerken in der Region vorangetrieben werden. In diesem Sinne versteht sich dieser Bericht nicht als Aufzählung existierender Gebäude oder Organisationen und der in ihnen befindlichen Köpfe, sondern als Beschreibung von Impulsen für die Erneuerung der (beruflichen) Bildung in der Region Emscher-Lippe. Das Engagement und die Kreativität der regionalen Akteure in allen Bereichen stellen ein wesentliches Element der Bildungslandschaft und eine Brücke in die Zukunft dar.

Der Bericht versteht sich als ein integraler Bestandteil des Zielfindungsprozesses. Er baut auf den Arbeiten und Anregungen aus den zum Projektstart geführten Startergespräche und der laufenden Diskussion in der Steuerungsgruppe auf und bezieht mögliche Anknüpfungspunkte für die Bedarfsanalyse – wo immer dies sachlich gegeben erscheint – mit ein.

4 Vgl. <https://www.rvr.ruhr/themen/staatliche-regionalplanung/geltende-regionalplaene/emscher-lippe/>

5 Als linguistisch korrekter Plural kann sowohl „die Campus“, als auch „die Campusse“ verwendet werden (Bauer 2017).

Im Folgenden wird zunächst die Vorgehensweise vorgestellt (Kapitel 2) und danach thesenartig Makrotrends der Demographie und des Ausbildungsmarktes bzw. des Ausbildungsgeschehens beleuchtet (Kapitel 3). In Kapitel 4 werden die wichtigsten Einrichtungen der beruflichen Bildung, d.h. IHK, Handwerkskammer und die Berufskollegs mit ihren Aktivitäten und Standorten in der Region Emscher-Lippe vorgestellt. Da der Zukunftscampus vor allem auch Schnittstellen zwischen den verschiedenen Institutionen im Bildungssystem herstellt und die Durchlässigkeit verbessern soll, werden in Kapitel 5 der Übergang von den allgemeinbildenden Schulen zur beruflichen Bildung sowie die Wechselbeziehungen zwischen akademischer und beruflicher Bildung betrachtet. Anschließend wird das Anwendungsfeld der Energie-/Wasserstofftechnologien, auf dem exemplarisch neue Formen und Wege der beruflichen Bildung erprobt werden könnten, in ihrer Bedeutung in der Region Emscher-Lippe untersucht (Kapitel 6). Einer expliziten Anregung aus der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe folgend werden danach die Motive und Erwartungen von Jugendlichen an die berufliche Bildung erörtert (Kapitel 7). Es schließen sich eine Zusammenfassung und Schlussfolgerungen an (Kapitel 8).

Die Autoren dieser Studie möchten sich bei allen Gesprächspartner*innen der Interviews für ihre Gesprächsbereitschaft und ihre Anregungen bedanken. Insbesondere alle Mitglieder der Steuerungsgruppe haben durch zahlreiche Gespräche, Hinweise und Kontaktabbauungen zum Gelingen dieses Berichts beigetragen. Alle Unzulänglichkeiten dieses Beitrages gehen nolens volens auf das Konto der Autoren.

2. Vorgehensweise

2.1. Begriffliche Eingrenzung

Die berufliche Bildung wird traditionell an unterschiedlichen Lernorten – z.B. Betrieb, berufsbildende Schule, sonstige Berufsbildungseinrichtung – durchgeführt, so dass eine Kooperation von Lernorten bereits in die Grundstruktur der beruflichen Bildung eingeschrieben ist (Dehnbostel 2021).

In der durch das MAGS beauftragten Vorstudie „Zukunftscampus Ruhr – Bildungszentrum von morgen“ wird folgende Vorstellung eines Zukunftscampus vorgeschlagen. Ein Zukunftscampus soll „Lernorte der beruflichen Bildung in einer neuen Campussituation miteinander verzahnen und den Austausch und Wissenstransfer zwischen akademischer und beruflicher Bildung fördern. Im räumlich und konzeptionell aufeinander bezogenen Zukunftscampus sollen Berufskollegs, Überbetriebliche Bildungsstätten (ÜBS), Hochschulen und Unternehmen besondere Möglichkeiten haben, ihre Kompetenzen gegenseitig zu ergänzen und gemeinsam weiter zu entwickeln.“ (CHE 2021: Seite 8). Generell ausgeschlossen werden, entsprechend dieser Vorstellung, temporäre Veranstaltungen oder rein virtuelle Bildungsangebote. Ebenso wird eine bloße Ansammlung von Gebäuden ohne inhaltlichen Zusammenhang ausgeblendet.

Die räumliche Integration verschiedener Lernorte sowie unterstützender Einrichtungen kann diese Kooperation qualitativ verbessern. Zugleich verändern sich die Lernkonzepte, was sich in einer Dezentralisierung, Pluralisierung und Re-Strukturierung von Lernorten niederschlägt. Ebenso verändern sich die Erwartungen und Motive der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an ihre Berufstätigkeit und an ihre Berufsausbildung. Daraus ergeben sich vielfältige Herausforderungen der Kooperation und Integration von Lernformen und Lernumgebungen, die nicht nur in den etablierten Berufsbildungseinrichtungen zu verankern sind, sondern auch zu organisatorischen und institutionellen Innovationen führen können. Entsprechende Entwicklungen werden in den vergangenen Jahren mit Konzepten zu einem Bildungscampus aufgegriffen⁶, die sich teils stark unterscheiden. Ein als physischer Ort verstandener Bildungscampus mit aufeinander konzeptionell bezogenen (Bildungs-) Einrichtungen beinhaltet besonders folgende 5 Elemente:

- *methodisch-didaktisch*: Es sollen die Fähigkeiten der Lernenden entdeckt und entwickelt werden und erfolgreiche Bildungsabschlüsse angestrebt werden. Im Rahmen ei-

⁶ Vgl. die Literatur zu Bildungscampussen (Bauheimer 2019; Dietrich/Weiterer 2020; Gehlke u.a. 2021; Coelen u.a. 2022) sowie zu verwandten Themen wie „Lernortkooperation“ (Pätzold 2003; BIBB 2017), „Lernfabrik“ (Heinze/Kreimeier/Wannöffel 2021) und „Schulgebäude“ (Dahlinger 2009).

nes Campus können Schnittstellen zwischen den Bildungseinrichtungen leichter hergestellt werden, um die Orientierung der Lernenden zu verbessern, aber auch um Übergänge zwischen den Bildungsgängen zu unterstützen.

- *inhaltlich*: Die beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, die den Lernenden vermittelt werden sollen, können leichter aktualisiert und Neuerungen schneller verbreitet werden, wenn der Wissensaustausch u.a. zwischen den Lehrenden gestärkt wird.
- *organisatorisch*: Für die Lernenden erleichtert sich durch eine Campussituation der Besuch verschiedener Bildungsangebote und für die Einrichtungen bietet sich die Kooperation bei personellen und sachlichen Ressourcen an. Dies kann die Qualität der Bildungsleistungen erhöhen.
- *finanziell*: Die Kooperation der Bildungseinrichtungen und weitere Organisationen/Unternehmen kann auch die Chance für ihre finanziell auskömmliche Basis verbessern, insbesondere durch die gemeinsame Nutzung von Gebäuden, Infrastruktur und Mitarbeiterkapazitäten.
- *räumlich*: Durch die Integration an einem Ort entstehen nicht nur kurze Wege für Lernende und Lehrende, sondern es können auch hoch spezialisierte Räume und Ausstattungen, z.B. Werkstätten, Labors, Inklusionsräume, errichtet werden. Durch eine architektonisch ansprechende Gestaltung wirbt das räumliche Ensemble auf einer mentalen Ebene für eine hochwertige Berufsbildung.

Inzwischen existieren auch in Deutschland eine Reihe von Bildungscampussen in diesem Sinne (vgl. den Exkurs „Beispiele für Bildungscampusse“). In diesem Bericht werden die Realisierungsmöglichkeiten eines derartigen Bildungscampus ermittelt, aber der Begriff *Zukunftscampus* verwendet, um die Orientierung auf die zukünftigen Anforderungen an Lernorte und Lernkonzepte zum Ausdruck zu bringen.

2.2. Methodik

Die Ist-Stand-Analyse wurde als iterativer Prozess organisiert, in dem der jeweilige Erkenntnisstand über mögliche Inhalte und Formen des Zukunftscampus die nächsten Suchschritte angeleitet hat. Daher wurde nach der Konstituierung der Steuerungsgruppe am 22.02.2022 eine erste Zusammenfassung und Reflexion über aussichtsreiche Impulse und Anknüpfungspunkte für einen Bildungscampus geleistet. Dieser Zwischenstand wurde im weiteren Prozess der Ist-Stand-Analyse immer wieder überarbeitet und bildet den Kern in der parallel zu erstellenden Bedarfsanalyse. Aus dem Zwischenstand konnten drei Fragen abgeleitet werden, die die Suche im Folgenden orientierten, auch wenn ihre Gewichtung sich im Suchprozess noch verschoben hat:

- Welche Themen und Trends in gesellschaftlichen Problemfeldern mit Bezug zur beruflichen Bildung können in temporären Projekten auf dem Zukunftscampus bearbeitet werden und welche organisatorische Rahmung erfordert dies?
- Welche neuen Organisationen/Institutionen, die geeignet erscheinen für eine Erneuerung der beruflichen Bildung, könnten durch die Zusammenführung an einem Campus ermöglicht bzw. qualitativ verbessert und damit einen dauerhaften didaktisch-methodischen und finanziellen Beitrag für den Campus leisten?
- Welche Einrichtungen der (beruflichen) Bildung in der Region Emscher-Lippe erfordern in den kommenden Jahren einen Neubau oder eine Modernisierung, so dass sie in baulicher Hinsicht zu einem Anker eines Campus (oder mehrerer Campusse) werden können?

Diese drei Suchfragen wurden im Rahmen dieses Berichts an die bereits *bestehenden* Aktivitäten und Initiativen gerichtet. Zugleich sollen bei den Interviews und Recherchen aber auch die Defizite und *künftigen* Bedarfe miterhoben werden, die dann im Arbeitspaket 4 (Bedarfserhebung) zu synthetisieren sind.

Methodisch wurde in der Ist-Stand-Analyse vor allem mit Experteninterviews gearbeitet, ergänzt um fallweise durchgeführte Dokumentenanalysen und weiteren Recherchen z.B. zu statistischen Daten. Die Experteninterviews dienen dabei immer auch dazu, die Idee des Zukunftscampus in der Region zu verbreiten und neue Mitstreiter*innen für den Zielfindungsprozess zu gewinnen.

Exkurs: Bildungscampusbeispiele

Innovation Campus Lemgo

An die bereits im Jahr 1971 gegründete Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe wurden in den vergangenen 15 Jahren ein Fraunhofer-Institut zur Automatisierungstechnik und mehrere Einrichtungen zum Technologie- und Wissenstransfer angesiedelt. Außerdem entstanden in unmittelbarer räumlicher Nähe zwei Berufskollegs, ein Handwerks-Bildungszentrum, ein Berufsförderzentrum und eine Förderschule. Im Jahr 2016 wurde der Verein Innovation Campus Lemgo e.V. gegründet, der seitdem den Ausbau des Campus mit Projekten zum Thema Industrie 4.0 (u.a. Science-to-Business-Center, Innovationslabor) mit öffentlichen und privaten Mitteln vorantreibt. Bei der Projektakquise spielt die Zusammenarbeit der fünf regionalen Hochschulen („Campus OWL“) eine bedeutsame Rolle.

Quelle: <https://www.icl-owl.de/>

Bildungscampus Wittstock/Dosse

Als Anker für diesen Bildungscampus dient ein Schulzentrum, das durch die Zusammenführung einer Grundschule und einer Oberschule entstanden ist. Dieses Schulzentrum wird berufsorientierend profiliert, unter anderem durch die Errichtung von Werkstätten und einer Lehrküche. Baulich wird der Campus in einem stadtbildprägenden Industriedenkmal („Alte Tuchfabrik“) sowie daran angegliederte Neubauten untergebracht, die Teilungs-, Ruhe- und Bewegungsräume für den Ganztagsbetrieb enthalten. Als weitere Angebote werden die Jugendberufsagentur, Weiterbildungsmöglichkeiten für lokale Fachkräfte, die Kreismusikschule sowie die Volkshochschule auf dem Campus untergebracht. Finanziert wird das Projekt u.a. aus Schulstandort-Programm und einem städtebaulichem Programm. Bis Mitte 2022 wurde die Entwurfsplanung vorgestellt und mit dem ersten Bauabschnitt begonnen.

Quelle: <https://www.wittstock.de/seite/467381/bildungscampus-wittstock.html?browser=1>

Digital Campus Vorarlberg

Der Digital Campus Vorarlberg stellt ein Zentrum für die Weiterbildung zu digitalen Berufen dar. Physisch besteht er aus einem Zentrum mit einer Geschäftsstelle und Kursräumen, speziell einem Software-Trainingsraum. Virtuell werden Online-Kurse für Arbeitnehmer*innen, Unternehmen, Kinder und Jugendliche angeboten. Interessierte werden über Fördermöglichkeiten beraten. Die Finanzierung des Projekts erfolgt über Gebühren und die öffentliche Bildungsförderung. Träger des Projekts sind das Bundesland Vorarlberg sowie die Wirtschaftskammer und die Arbeiterkammer Vorarlberg.

Quelle: <https://www.digitalcampusvorarlberg.at/>

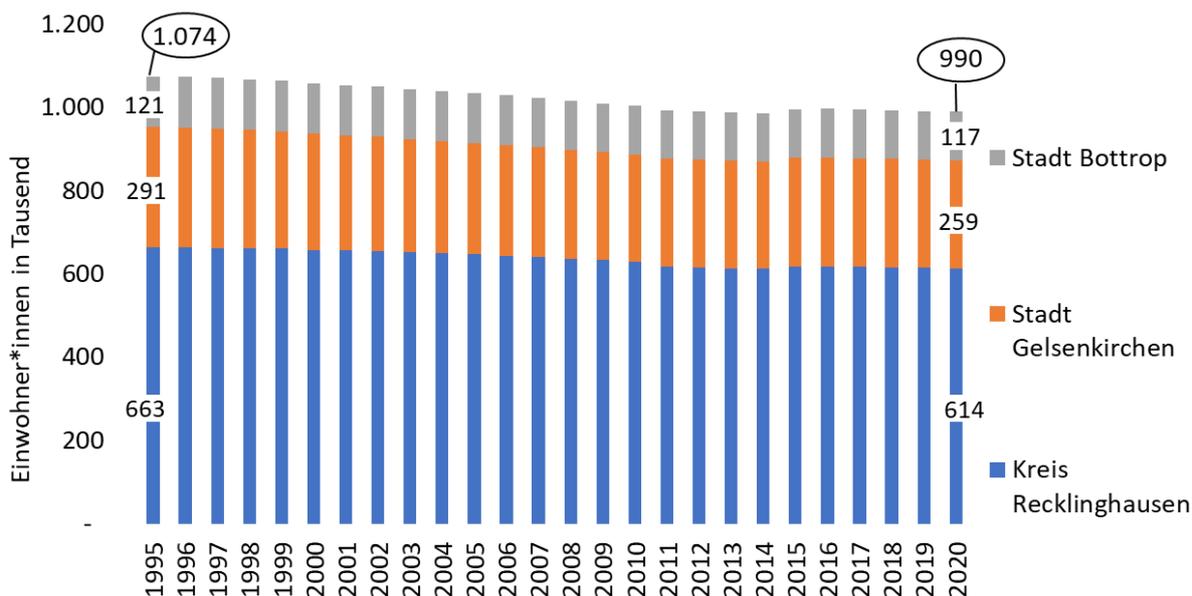
3. Makrotrends des Ausbildungsmarktes und der beruflichen Bildung

In diesem Kapitel sollen Makrotrends betrachtet werden, die einen starken Einfluss auf den gegenwärtigen und zukünftigen Ausbildungsmarkt haben (BIBB u.a. 2015). Begonnen wird mit der demographischen Situation, die eine der wesentlichen Rahmendaten für die Berufsbildung darstellt. Sie bestimmt nicht nur das aktuelle Angebot an Bewerber*innen um einen Ausbildungsplatz, sondern schränkt z.B. auch das Spektrum an Ausbildungsberufen in einer Region ein (vgl. Gerhards/Mohr 2015).

3.1. Die demographische Entwicklung in der Region Emscher-Lippe

Die Bevölkerung in der Emscher-Lippe-Region ist in den Jahren von 1995 bis 2014 von 1.074 Tausend Einwohner*innen auf 986 Tausend Einwohner*innen zurückgegangen (- 8,5 %). Seitdem kam es zu einer Stabilisierung der Bevölkerungszahl, die zum Ende des Jahres 2020 bei 990 Tausend Einwohner*innen lag (- 8,2 % seit dem Jahr 1995). Dabei war die Stadt Bottrop mit einem Rückgang von 2,7 % in den Jahren 1995 bis 2020 deutlich weniger betroffen als die Stadt Gelsenkirchen (- 11,6 %) und der Kreis Recklinghausen (- 7,7 %).

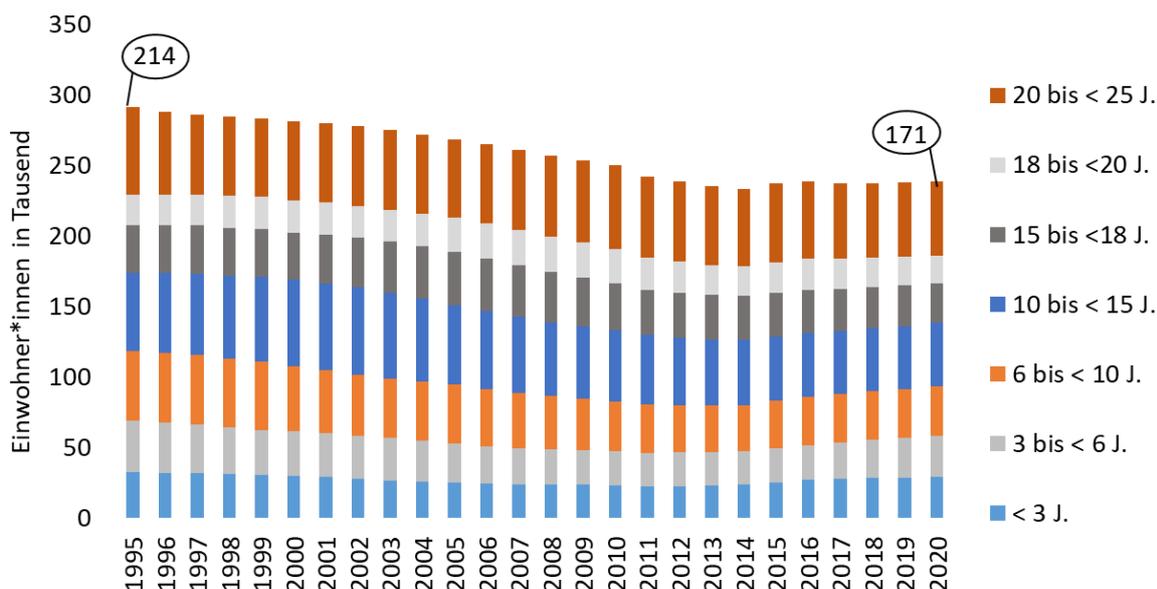
Abbildung 1: Entwicklung der Einwohner*innen in den Jahren 1995 bis 2020 in der Region Emscher-Lippe nach Gebietskörperschaften (in Tausend)



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis): Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (URL: <https://www-genesis.destatis.de/>), eigene Berechnungen

Abbildung 2 berücksichtigt nur die Einwohner*innen im Alter unter 25 Jahre in der Emscher-Lippe-Region. Insgesamt ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen geschrumpft von 214 Tausend Einwohner*innen im Jahr 1995 auf den Stand von 171 Tausend Einwohner*innen im Jahr 2020 (- 23 %). Dabei haben sich die verschiedenen Alterskohorten unterschiedlich entwickelt. Das Potenzial an Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die berufliche Bildung, d.h. die jeweiligen Altersklassen zwischen 15 bis unter 25 Jahren, blieb zunächst recht stabil und erreichte in den Jahren 2004 bis 2009 noch den gleichen Stand wie zum Beginn der Betrachtung. Erst ab dem Jahr 2011 sank die Zahl dieser Altersklassen kontinuierlich und erreichte im Jahr 2020 ein Niveau von 84 % (gemessen am Jahr 1995). Dagegen schrumpfte die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis zum 15. Lebensjahr bereits ab dem Jahr 1996 mit durchschnittlich 1,7 % pro Jahr. Im Jahr 2014 waren 126 Tausend Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre im Kreis Emscher-Lippe wohnhaft, d.h. noch 68 % des Ausgangswertes. Seitdem hat diese Zahl um rund 1,5 % pro Jahr zugenommen und erreichte im Jahr 2020 wieder 138 Tausend Kinder und Jugendliche (d.h. 77 % gemessen am Jahr 1995).

Abbildung 2: Entwicklungen der Einwohner*innen bis 25 Jahre in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 1995 bis 2020 nach Altersklassen

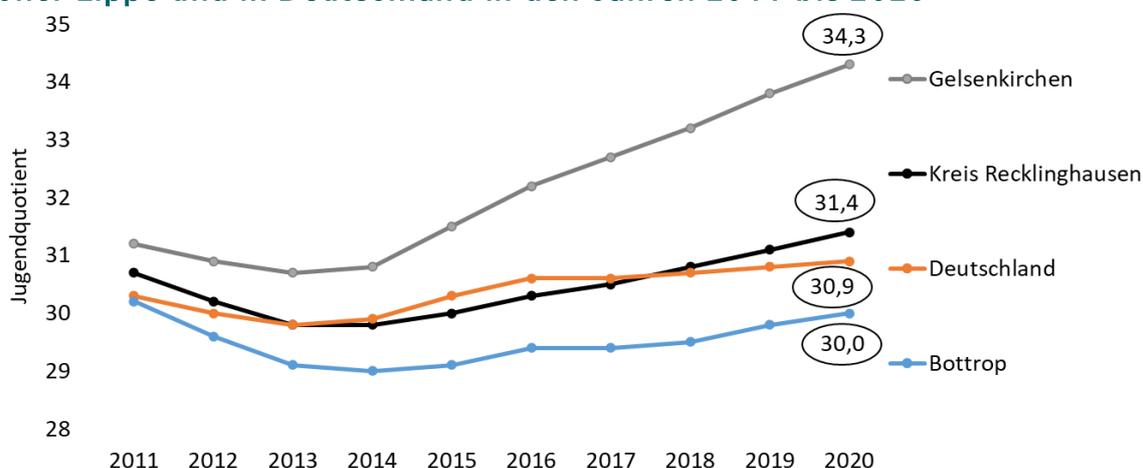


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis): Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (URL: <https://www-genesis.destatis.de/>), eigene Berechnungen

Insgesamt zeigt also sowohl die Bevölkerungsentwicklung als auch die Zusammensetzung der Altersklassen, dass zumindest die demographischen Potenziale für eine Sicherung von Fachkräften weniger schlecht sind als gelegentlich in der Diskussion dargestellt (Fachkräfteinitiative NRW 2020). Dies gilt mit Einschränkungen auch für das gesamte Bundesgebiet (Dohmen/Hurrelmann/Yelubayeva 2021: 25).

Dieser positive Trend in der Emscher-Lippe-Region wird noch sichtbarer, wenn man den Jugendquotient berücksichtigt, der die unter 20-Jährigen auf jeweils 100 Personen im Alter von 20 bis 66 Jahren bezieht. In den vergangenen Jahren hat sich der Jugendquotient, der im Jahr 2011 in den drei Gebietskörperschaften recht nah zwischen 30 und 31 Personen lag, erhöht, wobei sich die Gebietskörperschaften unterschiedlich entwickelt haben (Abbildung 3). Gelsenkirchen erreichte im Jahr 2020 einen Wert von 34,3 Personen (pro 100 Personen im Alter von 20 bis 66 Jahren). Auch im Kreis Recklinghausen war ein leichter Anstieg auf 31,4 Personen zu beobachten. Damit liegt der Jugendquotient in diesen beiden Regionen inzwischen oberhalb des bundesrepublikanischen Durchschnitts (30,9 Personen), nur Bottrop (30,0 Personen) bleibt weiter unterhalb diesen Werts.

Abbildung 3: Jugendquotient* in den Gebietskörperschaften der Region Emscher-Lippe und in Deutschland in den Jahren 2011 bis 2020



*Jugendquotient: unter 20-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 66 Jahren

Quelle: Statistisches Amt des Bundes und der Länder: Jugendquotient URL: <https://www.regionalstatistik.de> ; eigene Berechnungen

Der seit einigen Jahren stabile Bevölkerungsstand und der Anteilsgewinn der jugendlichen Bevölkerungsgruppen in der Region Emscher-Lippe hängen stark mit dem positiven Wanderungssaldo zusammen. Während zwischen den Jahren 2000 bis 2010 durchschnittlich rund 1.500 Personen die Region verließen, ergab sich in den Jahren 2012 bis 2020 ein Überschuss von durchschnittlich 3.800 Personen. Hierbei ragte das Jahr 2015 mit 12.700 Personen besonders heraus. Dabei geht dieser Zugewinn ausschließlich auf ausländische Staatsangehörige zurück, während sich die Fortzüge von deutschen Staatsangehörigen in den vergangenen Jahren noch erhöht haben. Insgesamt lag der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen in der Emscher-Lippe-Region im Jahr 2020 bei 16,3 % (Wawrzonkowski/Rüge 2021: 144). Dieser Zuzug ausländischer Personen eröffnet neue Chancen der Vielfalt und der Sicherung von Fachkräften. Er schlägt sich auch in den für die Ausbildung relevanten Altersgruppen in der

Region Emscher-Lippe nieder (Tabelle 1). In der Altersgruppe von 15 Jahren bis unter 25 Jahren lag der Ausländeranteil im Jahr 2020 in der Region Emscher-Lippe bei 13 %. Dabei fiel dieser Wert in der Stadt Gelsenkirchen (20 %) signifikant höher aus als im Kreis Recklinghausen (11 %) und der Stadt Bottrop (10 %). In den jüngeren Altersgruppen werden aktuell höhere Ausländeranteile erreicht, so dass dieser Wert in den künftigen Ausbildungsjahrgängen vermutlich weiter ansteigen wird.

Tabelle 1: Anteil von Ausländern in den Gebietskörperschaften der Emscher-Lippe Region nach Altersklassen im Jahr 2020 (in v.H.)

	0 bis < 6 Jahre	6 bis < 15 Jahre	15 bis < 25 Jahre	20 bis < 30 Jahre	≥ 30 Jahre	Alle Altersklasse n
Bottrop	14	13	10	17	11	12
Gelsenkirchen	29	25	20	29	21	21
Kreis Recklinghausen	15	14	11	18	11	12
Emscher-Lippe Region	19	17	13	21	14	14

Quelle: IT.NRW: Kommunales Bildungsmonitoring; Tab. A1.3 Bevölkerung nach Altersgruppen, Geschlecht und Nationalität; eigene Berechnungen

Bezieht man den Migrationshintergrund der deutschen Bevölkerung mit ein, dann lag der Anteil der Bevölkerung mit einem Migrationshintergrund in der Region Emscher-Lippe bei 30,7 % und damit knapp über dem Durchschnittswert in Nordrhein-Westfalen (Wawrzonkowski/Rüge 2021: 143). Diese Werte sind für die berufliche Bildung relevant, weil die Migrationsgeschichte einen deutlichen Einfluss auf die Verbreitung von Berufsabschlüssen hat. So pendelte sich die Quote der nicht-formal qualifizierten jungen Erwachsenen (d.h. im Alter von 20 bis 34 Jahren) mit deutscher Staatsbürgerschaft in den letzten Jahren in Deutschland auf um die 9,5 % ein (BiBB 2022: 292). Bei Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft lag diese sogenannte nfQ-Quote im Jahr 2020 dagegen bei 34 %. Der Zuzug von Migranten aus Kriegs- und Krisenländern seit dem Jahr 2015 hat die nfQ-Quote ansteigen lassen; sie lag in den Jahren von 2016 bis 2019 bei den Migranten, die im aktuellen oder im Vorjahr aus Kriegs- oder Krisenländern nach Deutschland migriert waren, zwischen 42 % und 62 % (ebenda). Die Emscher-Lippe Region wird von dieser Entwicklung tangiert werden, denn hier hatten die Erwerbstätigen mit einem Migrationshintergrund die niedrigste Quote bei den beruflichen Abschlüssen (55,6 %) innerhalb von Nordrhein-Westfalen (Wawrzonkowski/Rüge 2021: 76). Daher wird die angemessene Repräsentation der ausländischen Jugendlichen in der beruflichen Bildung, die derzeit auch NRW-weit noch nicht erreicht ist (vgl. IT.NRW 2020: 18), gerade für die Emscher-Lippe Region eine wachsende Herausforderung darstellen.

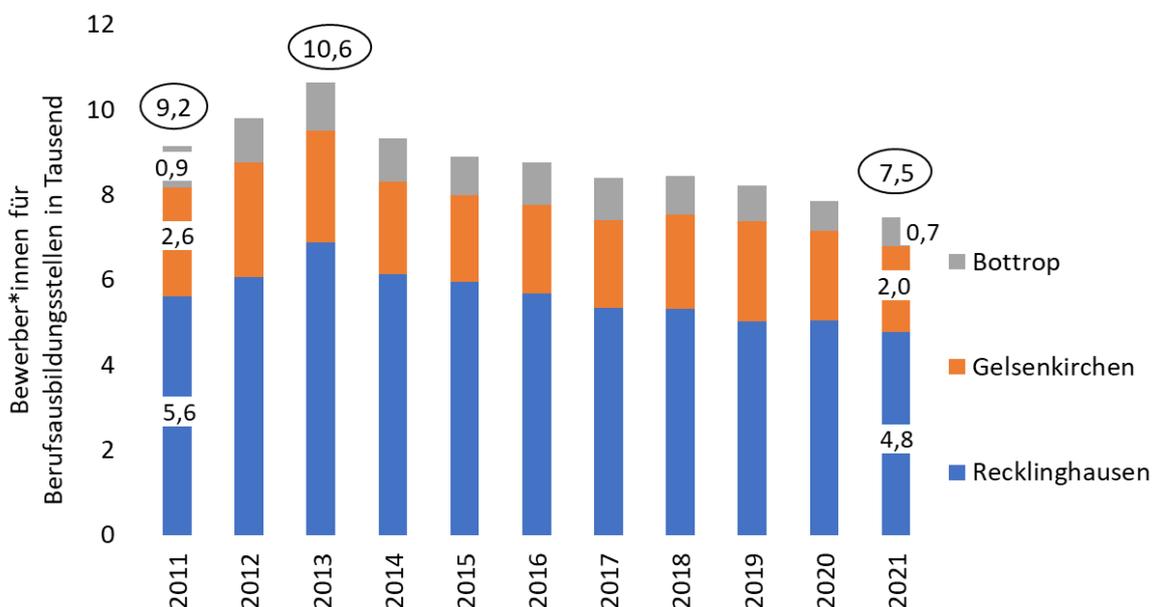
Take Aways:

- Nach einem Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2014 ist die Region Emscher-Lippe inzwischen aufgrund von Migrationsbewegungen demographisch stabil auf einem Niveau von ca. 990 Tausend Einwohner*innen.
- Dazu haben insbesondere ein leichter Anstieg der Altersgruppen bis zu 15 Jahre - insbesondere in der Stadt Gelsenkirchen - beigetragen.
- Die Migration bietet neue Chancen für eine angemessene Repräsentation der ausländischen Jugendlichen in der beruflichen Bildung.

3.2. Der Ausbildungsmarkt in der Region Emscher-Lippe

Der Ausbildungsmarkt wird zum einen von der Nachfrage nach Berufsausbildungsstellen geprägt (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020: 156). Diese wuchsen in der Region Emscher-Lippe noch bis zum Jahr 2013, als ein Stand von 10.630 Bewerber*innen erreicht wurde (Abbildung 4). Seitdem ging die Zahl der Bewerber*innen zurück und erreichte im Jahr 2021 einen Wert von 7.470 Bewerber*innen (- 18 % gegenüber dem Jahr 2011). Dabei ist die Zahl der Bewerber*innen im Kreis Recklinghausen erst im dem Jahr 2017 unter den Wert des Jahres 2011 gefallen und lag im Jahr 2021 bei rund 14 % unter dem Ausgangswert. Stärker fiel der Verlust in Gelsenkirchen (- 21 %) und Bottrop (-32 %) aus.

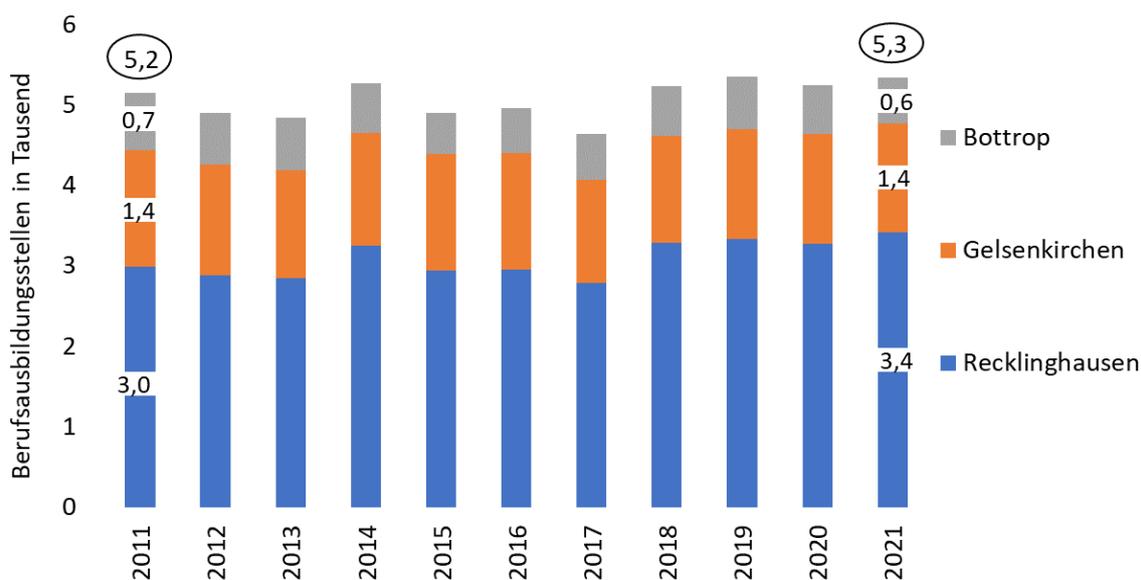
Abbildung 4: Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2011 bis 2021 (in Tausend)



Quelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de> ; eigene Berechnungen

Die Zahl der angebotenen Berufsausbildungsstellen ist im gleichen Betrachtungszeitraum erheblich stabiler geblieben (Abbildung 5). Nach kurzzeitigen Absenkungen in den Jahren 2015 und 2017 hat die Zahl der Berufsausbildungsstellen wieder deutlich zugenommen und lag im Jahr 2021 rund 5 % über dem Niveau des Jahres 2011. Dies ist vor allem einem deutlichen Zuwachs an Berufsausbildungsstellen im Kreis Recklinghausen zu verdanken (+ 16 %). Demgegenüber gab die Zahl der Berufsausbildungsstellen in Gelsenkirchen leicht (- 5 %) und in Bottrop (- 19 %) deutlich nach.

Abbildung 5: Berufsausbildungsstellen* in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2011 bis 2021 (in Tausend)



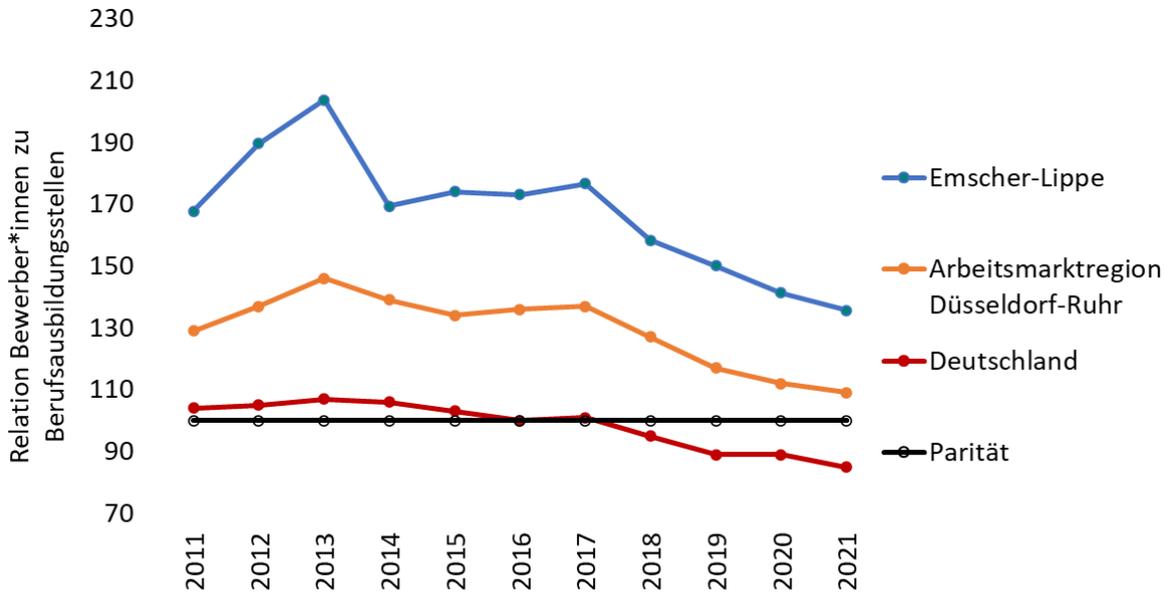
*Gemeldete und im Berichtsjahr zu besetzende betriebliche und außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen

Quelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de> ; eigene Berechnungen

Die Zahlen der Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen in einem Berichtsjahr geben zusammen genommen bereits einen Hinweis auf die Marktsituation: Es existiert ein kontinuierlicher, aber abnehmender Überhang an Bewerber*innen im Vergleich zu den angebotenen Berufsausbildungsstellen. Tatsächlich war der Versorgungsgrad, d.h. die Relation der Bewerber*innen zu den Berufsausbildungsstellen, im gesamten hier betrachteten Zeitraum von 2011 bis 2021 deutlich höher als im Bundesland Nordrhein-Westfalen sowie Deutschland. Während dies lange Jahre vor allem als Mangel an Bildungschancen zu interpretieren war, ist der Versorgungsgrad in Deutschland (85) seit dem Jahr 2018 unter die Parität zwischen Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen gefallen. Es besteht rein rechnerisch somit ein Auszubildenden-Mangel (Abbildung 6). Demgegenüber hat die Region Emscher-Lippe mit einem Versorgungsgrad von 136 weiterhin einen Pool an Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in die berufliche Bildung einsteigen können. Zur Einordnung kann man diese mit der Arbeits-

marktregion „Düsseldorf-Ruhr“, die das gesamte Ruhrgebiet umfasst, vergleichen: Sie erreichte im Jahr 2021 einen Versorgungsgrad von 109, d.h. auch innerhalb dieser übergeordneten Region hebt sich die Region Emscher-Lippe ab.

Abbildung 6: Versorgungsgrad* in ausgewählten Regionen in den Jahren 2011 bis 2021



*Relation Bewerber*innen zu Berufsausbildungsstellen

Quelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de>

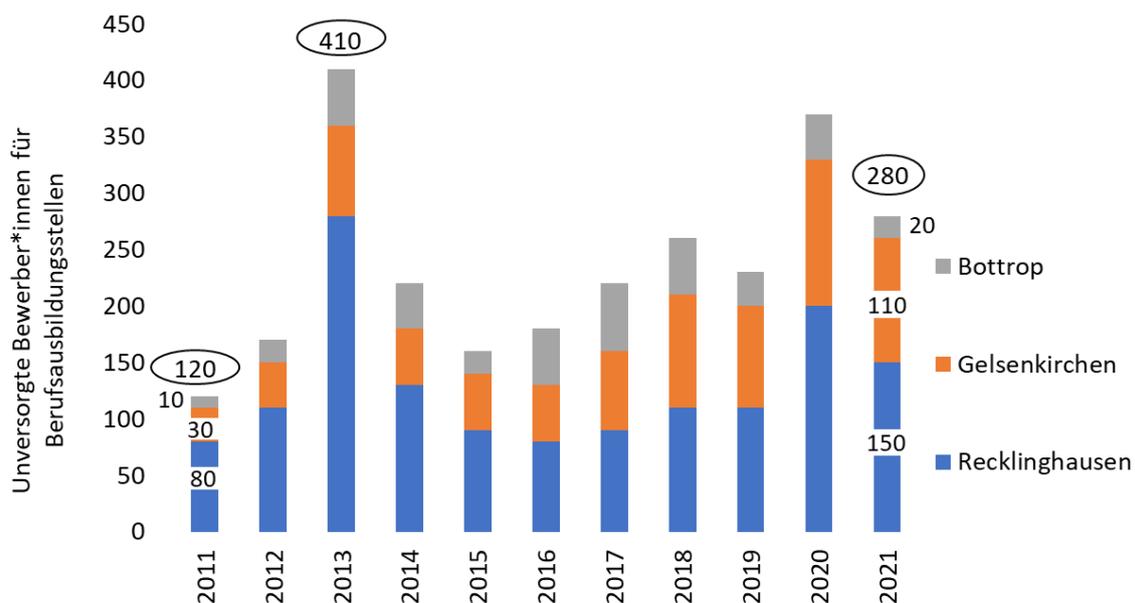
Bei einem Vergleich mit Regionen mit ähnlicher Sozialstruktur kann diese Aussage für die drei Gebietskörperschaften noch differenziert werden. So können die Städte Gelsenkirchen und Bottrop, die als „Großstädtische Gebiete mit sehr hoher Arbeitslosigkeit“ gelten (Blien/Hirschenauer 2017), vor allem mit anderen Ruhrgebietsstädte wie Duisburg und Bochum verglichen werden. Während der Versorgungsgrad in den Jahren 2012 und 2013 in der Stadt Gelsenkirchen bei etwa 195 lag, hat er sich bis zum Jahr 2021 auf 148 Bewerber*innen pro 100 Berufsausbildungsstellen reduziert. Damit lag die Stadt Gelsenkirchen jedoch immer noch deutlich vor Vergleichsstädten wie Duisburg (115 Bewerber*innen pro 100 Berufsausbildungsstellen) bzw. Bochum (106). Die Stadt Bottrop lag in den Jahren 2012 bis 2017 mit einem Versorgungsgrad zwischen 160 und 180 teils über den Werten von Gelsenkirchen. Seitdem hat sich der Versorgungsgrad jedoch verbessert und in den Jahren 2020 und 2021 hatte sich Bottrop z.B. an das Niveau der Stadt Duisburg angenähert.

Für Recklinghausen als „Städtisch geprägter Bezirk mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit“ (Blien/Hirschenauer 2017) können die Gebietskörperschaften Hagen und Oberhausen herangezogen werden. Hier zeigt sich ein gegenläufiger Trend. Während in den beiden Vergleichsstädten der Versorgungsgrad im Jahr 2011 bei 137 (Oberhausen) bzw. 153 (Hagen) lag, ist dieser Wert in beiden Städten deutlich angewachsen auf 171 (Oberhausen) bzw. 190 (Hagen).

Dagegen erreichte das Verhältnis von Bewerber*innen zu Berufsausbildungsstellen im Kreis Recklinghausen im Jahr 2013 kurzzeitig einen Höchstwert (242), senkte sich dann jedoch recht kontinuierlich bis zum Jahr 2021 auf einen Wert von 140 und lag somit deutlich unter dem Versorgungsgrad der beiden Vergleichsstädte.

Allerdings kann von der Gegenüberstellung von Bewerber*innen und Berufsausbildungsstellen nicht direkt darauf geschlossen werden, dass die Bewerber*innen kein Bildungsangebot erhalten. Zum einen können die Bewerber*innen auch gebietsextern eine Ausbildungsstelle suchen oder einen alternativen Bildungsweg einschlagen, zum anderen ist die Angabe der Berufsausbildungsstellen durch die Unternehmen freiwillig. Es wird also nicht das gesamte Angebotsgeschehen abgebildet. Daher weist die Bundesanstalt für Arbeit die Bewerber*innen, für die eine Meldung über eine fehlende Berufsausbildungsstelle vorliegt, gesondert aus. Hier liegen die Fallzahlen in der Region Emscher-Lippe durchschnittlich bei 240 Bewerber*innen im Zeitraum der Jahre 2011 bis 2021 (Abbildung 7). Lässt man den sprunghaften Anstieg im Jahr 2013 außen vor, dann zeigt sich tendenziell ein Anstieg der Fallzahlen an nicht-versorgten Bewerber*innen. Da die Zahl der Bewerber*innen insgesamt abgenommen hat und die Zahl der Berufsausbildungsstellen recht konstant geblieben ist, lässt dieser Anstieg darauf schließen, dass es einer wachsenden Gruppe an Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen nicht gelingt einen alternativen Bildungsweg erfolgreich zu verfolgen. Möglicherweise sind vermehrt auch Jugendliche weniger ausbildungsfähig – hierzu liegen jedoch keine gesicherten Daten für die Region vor.

Abbildung 7: Unversorgte Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2011 bis 2021



Quelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de> ; eigene Berechnungen

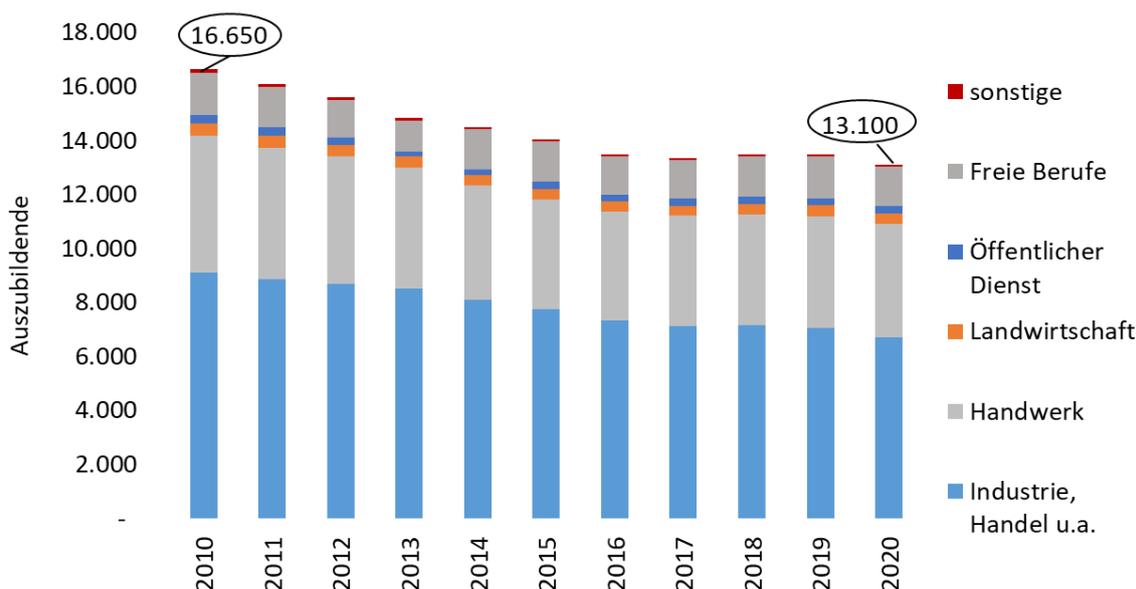
Take Aways:

- Die Zahl der Bewerber*innen um Berufsausbildungsstellen ist in der Region Emscher-Lippe um rund 18 % gegenüber dem Jahr 2011 zurückgegangen, während die Zahl der Berufsausbildungsstellen annähernd konstant geblieben ist.
- Damit verfügt die Emscher-Lippe-Region im Unterschied zu vielen anderen Regionen weiterhin über einen Pool an Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in die berufliche Bildung einsteigen können.
- Die Zahl der unversorgten Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen hat sich in den vergangenen Jahren erhöht, was eventuell auf eine mangelnde Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen zurückgeführt werden kann.

3.3. Entwicklung der Ausbildungsbereiche

Die Zahl der Auszubildenden ist in der Region Emscher-Lippe zwischen dem Jahr 2010 und dem Jahr 2016 um rund 19 % auf etwa 13.500 Auszubildende gesunken (Abbildung 8). Seitdem reduzierte sich die Zahl der Auszubildenden im geringeren Maße und erreichte im Jahr 2020 den Stand von 13.100 (- 24 % gegenüber dem Jahr 2011). Der mit Abstand größte Teil der Auszubildenden entfiel im Jahr 2020 auf Industrie und Handel (51 %). Hier hat sich die Zahl der Auszubildenden gegenüber dem Jahr 2010 am stärksten reduziert (- 30 %), während die Zahl der Auszubildenden im Handwerk um 18 % geschrumpft ist. Entsprechend hat sich der Anteil der Auszubildenden Industrie/Handel von den Jahren 2010/1 (55 %) bis zum Jahr 2021 etwas verringert auf 51 %. Der Anteil von Industrie/Handel liegt damit auch leicht unterhalb der Werte des Bundeslandes (vgl. IT.NRW 2020: 10). Der Anteil der Auszubildenden im Handwerksbereich hat sich in den letzten Jahren etwas erhöht und lag im Jahr 2020 bei 32 %. Leichte Zugewinne verzeichneten auch die Freien Berufe mit einem Anteil von 11 % im Jahr 2020.

Abbildung 8: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen in der Region Em-scher-Lippe in den Jahren 2010 bis 2020



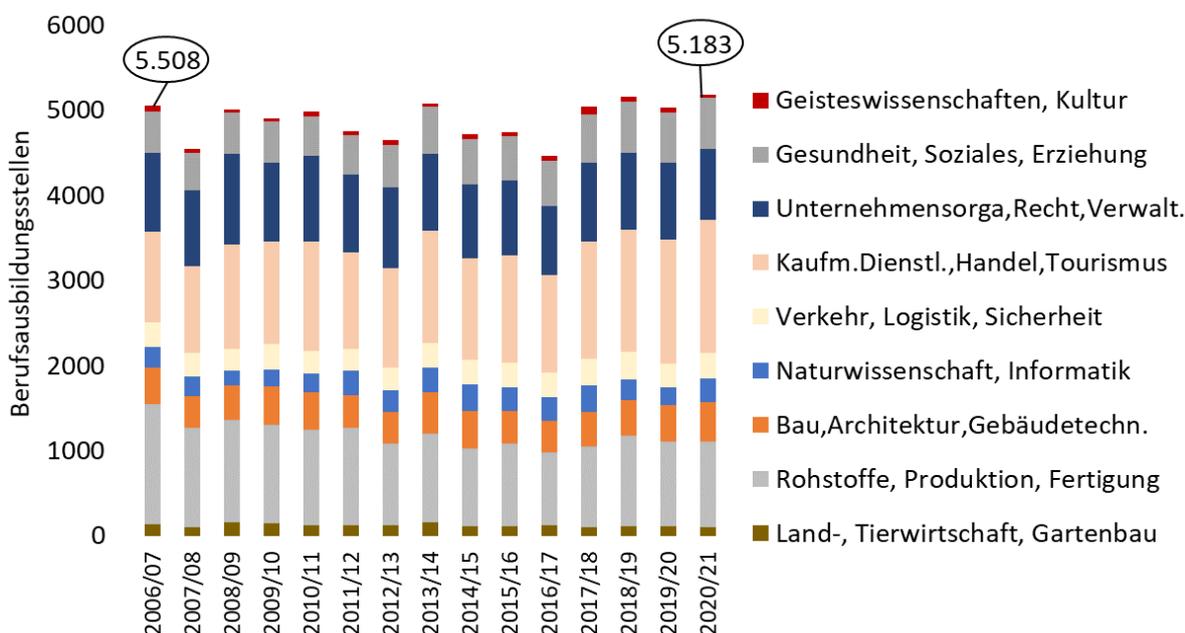
Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Berufsbildungsstatistik: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen; eigene Berechnungen

Die Zahlen der Auszubildenden in der Landwirtschaft (3 %), im Öffentlichen Dienst (2 %) und den sonstigen Ausbildungsbereichen (0,5 %) blieben stabil.

Die Zahl der jährlich angebotenen Berufsausbildungsstellen ist nicht im gleichen Maß gesunken, wie bereits die Betrachtung nach den Gebietskörperschaften gezeigt hat (vgl. Abbildung 5 oben).

Tatsächlich hat die Zahl der im Ausbildungsjahr 2020/21 gemeldeten Berufsausbildungsstellen gegenüber dem Jahr 2006/07 um 2,5 % auf 5.183 Stellen zugenommen (Abbildung 9). Der quantitativ stärkste Ausbildungsbereich im Jahr 2020/21 waren die Kaufmännischen Dienstleistungen, Handel und Tourismus mit einem Anteil von 30 % gefolgt von den Bereichen Rohstoffe, Produktion, Fertigung (19 %). Damit hat sich ihre Rangfolge gegenüber dem Jahr 2006/07 umgedreht: der Bereich Rohstoffe, Produktion, Fertigung hatte in diesem Jahr mit 28 % noch vor dem Bereich Dienstleistungen/Handel/Tourismus (21 %) gelegen. Der im 2020/21 drittplatzierte Bereich Unternehmensorganisation, Recht, Verwaltung (16 %) hat seinen Stellenwert in etwa gehalten (2006/07: 18 %) und auch die anderen Bereiche weisen über die Jahre hinweg eine annähernd konstante Größe auf.

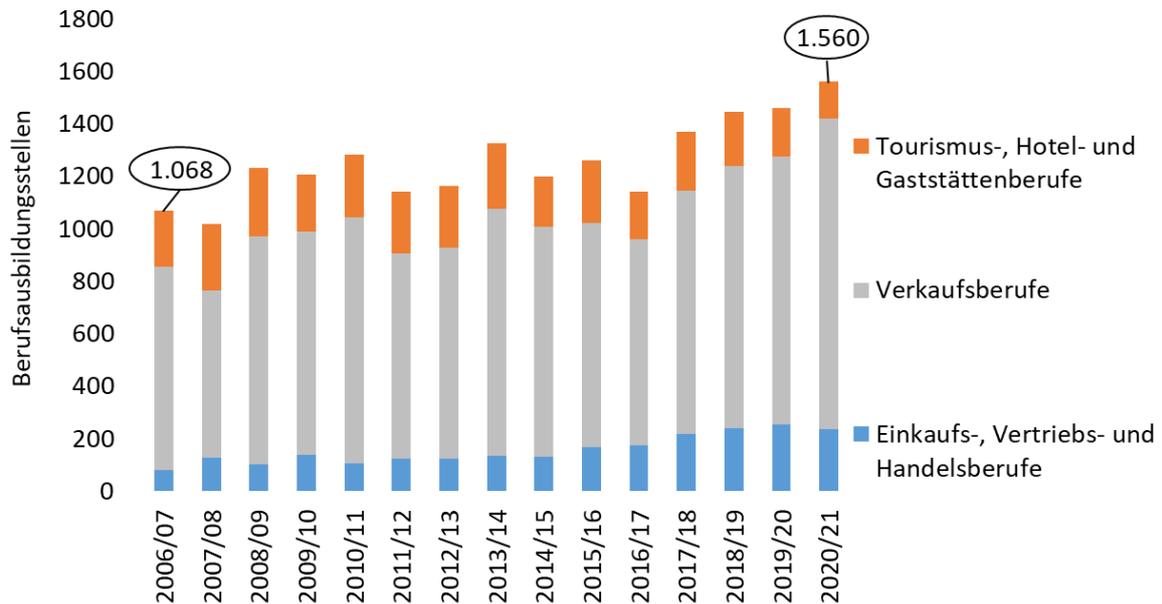
Abbildung 9: Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Im nächsten Schritt sollen einige der Berufsbereiche näher betrachtet werden. In dem in den letzten Jahren größten Ausbildungsbereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel und Touristik fand das Wachstum zum einen in der dominierenden Gruppe der Verkaufsberufe statt (Abbildung 10). Für sie wurden im Jahr 2020/2021 1.181 Ausbildungsstellen und damit 53 % mehr als im Jahr 2006/07 angeboten. In der deutlich kleineren Gruppe der Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe erhöhte sich die Zahl der Ausbildungsstellen gegenüber dem Jahr 2006/07 fast um 200 % auf 238 Ausbildungsstellen. Nur in der dritten Gruppe der Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe stagnierte die Entwicklung bereits in den Jahren 2015 bis 2019. In der Covid-19-Pandemie sank die Zahl der Ausbildungsstellen hier noch einmal deutlich.

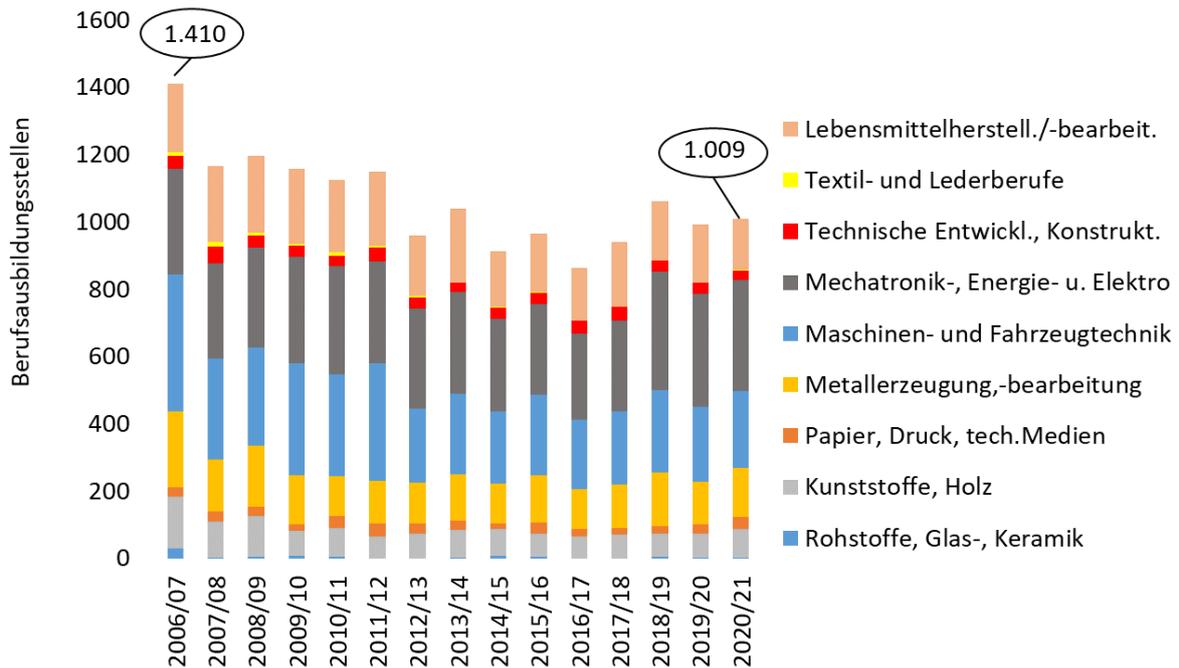
Abbildung 10: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel und Touristik in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Im zweitgrößten Ausbildungsbereich Rohstoffe, Produktion und Fertigung fand die Schrumpfung der Zahl der Ausbildungsstellen in acht von zehn Gruppen statt (Abbildung 11). In den beiden großen Gruppen der Maschinen- und Fahrzeugtechnik (- 44 %) und Metallerzeugung und -bearbeitung (-36 %) verringerten sich die Ausbildungsstellen im Jahr 2020/21 deutlich gegenüber dem Jahr 2006/07. Eine Verringerung war auch in den quantitativ nachfolgenden Gruppen der Lebensmittelherstellung und -bearbeitung (-26 %) sowie der Berufe für die Kunststoff- und Holzherstellung und -bearbeitung (-46 %) festzustellen. Vor allem die inzwischen größte Gruppe an Ausbildungsberufen der Mechatronik, Energie- und Elektroberufe erwiesen sich als ein stabiler Sektor (+ 6 %) und wies 331 angebotene Ausbildungsstellen im Jahr 2020/21 auf.

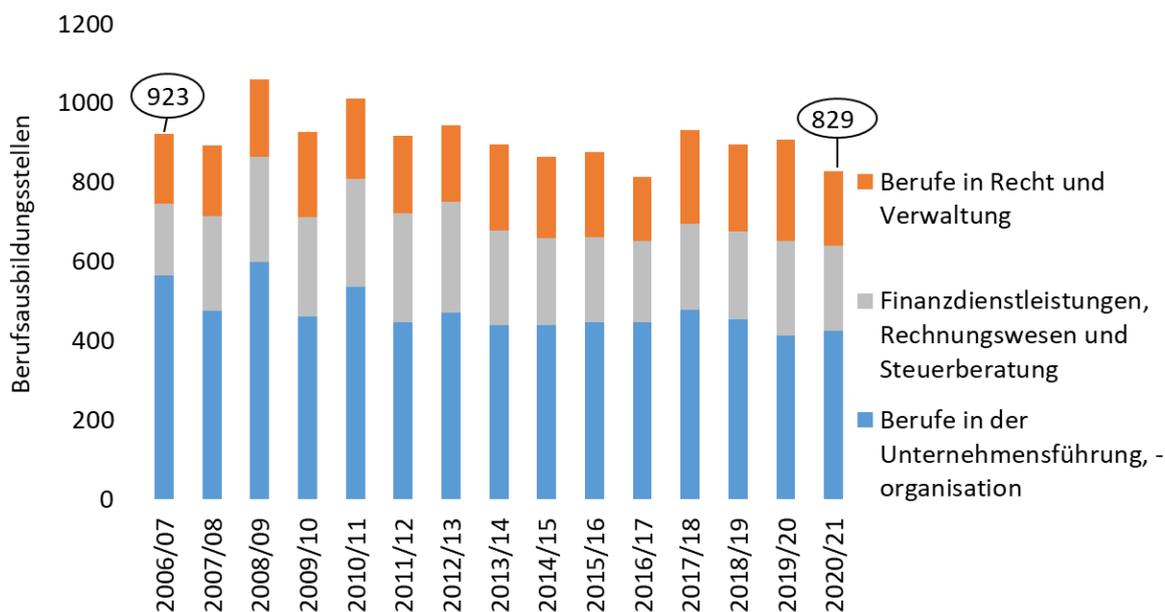
Abbildung 11: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Rohstoffe, Produktion und Fertigung in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Der drittgrößte Berufsbereich Unternehmensorganisation, Recht und Verwaltung hat insgesamt nur leicht an Berufsausbildungsstellen eingebüßt (Abbildung 12). Dabei haben jedoch die Berufe in der Unternehmensführung und -organisation um ein Viertel an Ausbildungsstellen gegenüber dem Jahr 2006/07 verloren. Dies ist vor allem auf ein geschrumpftes Angebot an Ausbildungsstellen für Büro- und Sekretariats-Fachkräfte zurückzuführen. Demgegenüber haben Berufe für die Finanzdienstleistungen, das Rechnungswesen und die Steuerberatung und auch die Berufe in Recht und Verwaltung bis zum Jahr vor der Pandemie deutlich zulegen können. Hier war jedoch eine klare Verringerung der Ausbildungsstellen im Jahr 2020/21 festzustellen.

Abbildung 12: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Unternehmensorganisation, Recht und Verwaltung in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021

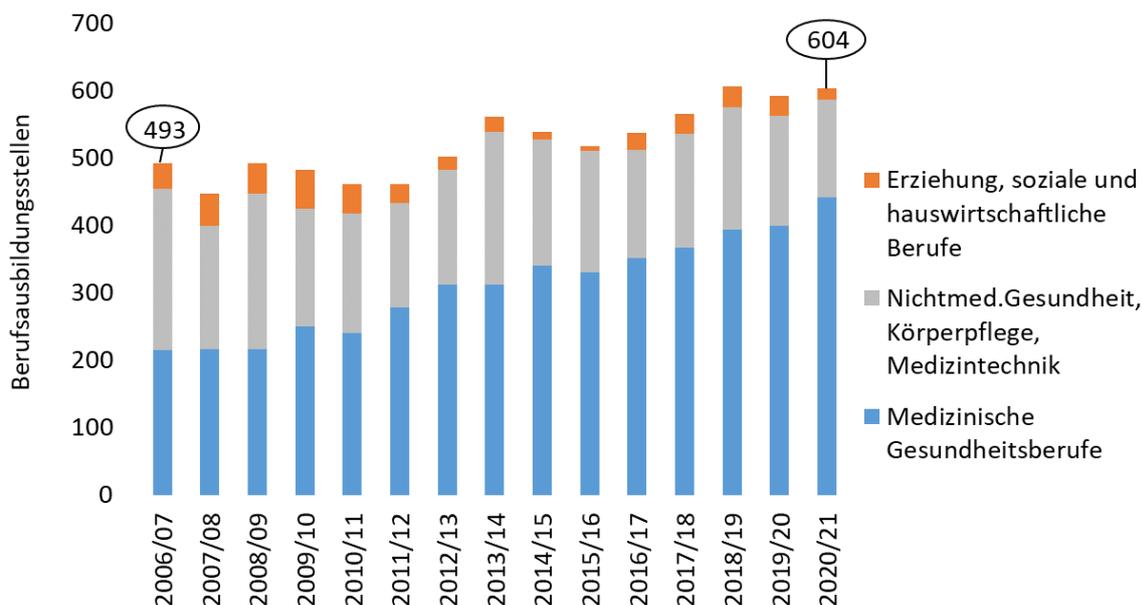


Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Unternehmensführung und -organisation um ein Viertel an Ausbildungsstellen gegenüber dem Jahr 2006/07 verloren. Dies ist vor allem auf ein geschrumpftes Angebot an Ausbildungsstellen für Büro- und Sekretariats-Fachkräften zurückzuführen. Demgegenüber haben Berufe für die Finanzdienstleistungen, das Rechnungswesen und die Steuerberatung und auch die Berufe in Recht und Verwaltung bis zum Jahr vor der Pandemie deutlich zulegen können. Hier war jedoch eine klare Verringerung der Ausbildungsstellen im Jahr 2020/21 festzustellen.

Im viertgrößten Berufsbereich Gesundheit, Soziales und Erziehung wird die starke Aufwärtsentwicklung von den medizinischen Gesundheitsberufen (medizinische, zahn- bzw. tiermedizinische Fachkraft) getragen. Bei diesen Berufen hat sich die Zahl der Ausbildungsstellen gegenüber dem Jahr 2006/07 verdoppelt (Abbildung 13). In der Gruppe der nichtmedizinischen Gesundheit, Körperpflege und Medizintechnik (- 39 %) und der sehr kleinen Gruppe Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe (-56 %) war dagegen ein Abbau an Ausbildungsplätzen festzustellen.

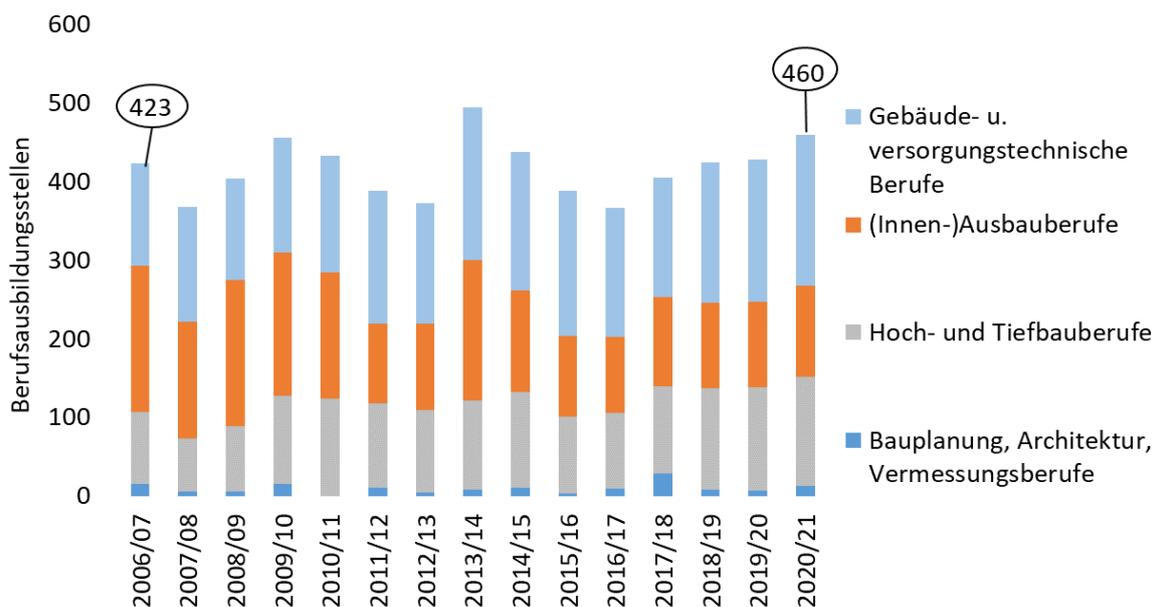
Abbildung 13: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Gesundheit, Soziales und Erziehung in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Im fünftgrößten Ausbildungsbereich Bau, Architektur und Gebäudetechnik haben sich die Ausbildungsstellen in zwei Gruppen deutlich erhöht (Abbildung 14). Bei der Gruppe der Hoch- und Tiefbauberufe wurden im Ausbildungsjahr 2020/21 51 % mehr Ausbildungsstellen angeboten als im Jahr 2006/07; dies war vor allem auf die Erhöhung von Angeboten bei der Dachdeckerei und den Berufen im Straßen- und Asphaltbau zurückzuführen. Weiter hat sich die Zahl der Ausbildungsstellen in Berufen der Gebäude- und Versorgungstechnik ausgedehnt (+ 49 %) und zwar vor allem aufgrund von mehr Ausbildungsstellen in der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und der Kältetechnik. Eine gegenläufige Entwicklung zeigt sich in der Gruppe der Innen- und Ausbauberufe, die im Jahr 2006/07 die meisten Ausbildungsstellen der Gruppe aufgewiesen hatte. Hier trat ein Rückgang um 38 % ein, vor allem durch den Rückgang bei Maler- und Lackierer-Ausbildungsstellen.

Abbildung 14: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Bau, Architektur und Gebäudetechnik in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Um weitere Analysen zu ermöglichen sind im Anhang die Entwicklungen der Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen und nach Berufshauptgruppen für die drei Gebietskörperschaften und in Summe für die Region Emscher-Lippe für die Ausbildungsjahre 2010/11 bis 2020/21 dokumentiert.

Schließlich soll noch ein Blitzlicht auf die angebotenen Berufsausbildungsstellen im Monat April 2021 geworfen werden. Tabelle 2 zeigt die jeweils zehn am häufigsten angebotenen Berufsausbildungsstellen der drei Gebietskörperschaften. In der Momentaufnahme für den genannten Monat zeigen sich dabei Übereinstimmungen vor allem für den Dienstleistungsbe-
reich. So werden die Berufe der Verkäufer*in, Kaufmann/frau im Einzelhandel bzw. für Büro-
management sowie Medizinische*r Fachangestellte*r in allen drei Gebietskörperschaften mit
höheren Zahlen an Ausbildungsstellen angeboten. Daneben ist jede Gebietskörperschaft über
drei bis vier Berufe profiliert, die in den anderen beiden Körperschaften nicht zu den wichtigs-
ten zehn Berufen gehören. Beispielsweise ist der Kreis Recklinghausen besonders ausgewie-
sen durch das Angebot an Berufsausbildungsstellen für Chemikant*innen und für Elektroni-
ker*innen in der Energie-/Gebäudetechnik. Unternehmen in der Stadt Gelsenkirchen bieten
vermehrt Ausbildungsplätze im Bankenwesen an und in der Stadt Bottrop rangieren Ausbil-
dungsplätze für das Dachdeckerhandwerk weit oben.

Tabelle 2: Top Ten Berufe nach Berufsausbildungsstellen für die drei Gebietskörperschaften im April 2022

Berufe	Bottrop	Gelsenkirche n	Kreis Recklinghaus en	Summe
Verkäufer/in	50	100	360	510
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	40	120	210	370
Kaufmann/-frau - Büromanagement	20	70	160	250
Medizinische/r Fachangestellte/r	10	50	140	200
Chemikant/in		20	130	150
Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	20	30	80	130
Industriekaufmann/-frau	10	30	70	110
Elektroniker/in- Energie-/Gebäudetechnik			90	90
Anlagenmech. - Sanitär-/Heiz.-Klimatechnik	10		70	80
Kfz.mechatroniker - PKW-Technik			70	70
Handelsfachwirt/in	10	30		40
Bankkaufmann/-frau;		30		30
Fachverkäuf.-Lebensm.handwerk - Bäckerei		30		30
Dachdecker/in	20			20
IT-System-Elektroniker/in	10			10

Quelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/>; eigene Berechnungen

Take Aways:

- Die Zahl der *Auszubildenden* hat sich im größten Bereich von Industrie und Handel am stärksten seit dem Jahr 2011 reduziert (-30 %) und liegt auch unterhalb des durchschnittlichen Anteils im Bundesland NRW.
- Die Zahl der angebotenen *Berufsausbildungsstellen* ist demgegenüber annähernd stabil geblieben. Dabei hat sich die Zahl der angebotenen Stellen im Berufsbereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel und Touristik etwa um ein Drittel seit dem Ausbildungsjahr 2006/07 erhöht, während die Zahl der Stellen im Berufsbereich Rohstoffe, Produktion und Fertigung sich um etwas mehr als ein Viertel verringert hat.
- Bei den am stärksten angebotenen Berufsausbildungsstellen gibt es zwischen den Gebietskörperschaften vor allem im Dienstleistungsbereich Übereinstimmungen.

4. Träger der beruflichen Bildung

4.1 Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer

Als Körperschaft des öffentlichen Rechts obliegt der Industrie und Handelskammer (IHK) sowie der Handwerkskammer (HWK) die Vertretung der gewerblichen Wirtschaft bzw. des Handwerks gegenüber dem Staat und die Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet. Zu den Kernaufgaben gehört auch die Regelung und Überwachung der Ausbildung der kammerzugehörigen Berufe, sowie die Fortbildungsprüfung. Somit sind die IHK Nord-Westfalen und die HWK Münster, sowie die beiden Kreishandwerkerschaften zentrale Akteure der beruflichen Bildung in der Emscher-Lippe Region. Darüber hinaus werben beide Kammern für Fachkräfte und setzen sich für die Gewinnung und Vermittlung von Auszubildenden und Ausbildungsplätzen ein. Die IHK Nord-Westfalen und HWK Münster sind jeweils für das Münsterland und die Emscher-Lippe Region zuständig, wobei die Hauptsitze in Münster angesiedelt sind und die Emscher-Lippe Region durch Niederlassungen in Gelsenkirchen bedient wird.

Ausbildung

Wirtschaftlich unterscheidet sich das Münsterland von der Emscher-Lippe Region. So wurden laut IHK in der Vergangenheit im Münsterland Auszubildende gesucht und in der Emscher-Lippe Region Ausbildungsplätze. Mittlerweile ist der Fachkräftemangel aber auch in der Emscher-Lippe Region angekommen. Dies betrifft nicht nur MINT Berufe, sondern besonders die „Brot und Butterberufe“ wie Einzelhandel, Gastronomie, Logistik, Bäckerei, Fleischerei, etc. Selbst im einst gut nachgefragten Beruf des Kaufmannes bzw. der Kauffrau für Büroorganisation können Ausbildungsplätze immer schwerer besetzt werden.

Trotz der hohen Nachfrage an Auszubildenden finden Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen oft immer noch keinen Ausbildungsplatz. Von Seiten der Arbeitgeber wird besonders die fehlenden grundlegenden Qualifikationen bemängelt, die eigentlich in der Schule und nicht erst im Betrieb vermittelt werden müssen. Die Herausforderungen liegen laut mehreren Interviewpartnerinnen und Partnern aber tiefer. Es geht nicht nur um schulische Leistungen (etwa Rechtschreibung), sondern gerade auch um Motivation. So gelingt es den Ausbildungsbetrieben durchaus ihre Auszubildenden zu formen, wenn die Einstellung zum Beruf stimmt, und es werden Abstriche bei den schulischen Leistungen akzeptiert. Wenn jemand in der Probezeit aber dreimal nicht im Betrieb erscheint, dann ist es schwer diese Person auszubilden. Verglichen mit dem Münsterland sind die Herausforderungen in der Emscher-Lippe Region

größer und die Betriebe haben teilweise bereits darauf reagiert und sind weniger anspruchsvoll in Bezug auf die Anforderungen an die Auszubildenden.

Die IHK Nord-Westfalen engagiert sich mit zahlreichen Projekten in der Vermittlung und Motivation von Auszubildende:

- **Passgenaue Vermittlung**⁷: Die IHK berät Personen, die einen Ausbildungsplatz suchen und sucht nach der passgenauen Ausbildungsstelle. Die IHK hilft in diesem Fall sowohl den angehenden Auszubildenden bei der Bewerbung als auch den Firmen bei der Definition der Anforderungen, wobei die Betriebe dazu beraten werden, genau zu definieren, welche Qualifikationen und Eigenschaften sie wirklich benötigen. Eine Herausforderung im Projekt ist es potenzielle Auszubildende anzusprechen und es werden verschiedene Kanäle bedient (z.B. über Schulen und Arbeitsagentur, sowie mittels digitaler Elternabende), wobei die Nachfrage aus der Emscher-Lippe Region tendenziell geringer ist als aus dem Münsterland. Erfolgreiche Vermittlungen gehen z.T. mit hohem Aufwand seitens der IHK einher. Zum Teil kommt die Erstberatung gut an, doch dann bewerben sich die Personen aber doch nicht beim Betrieb. Teilweise werden auch keine Unterlagen an die IHK gesandt oder es wird erwartet, dass die IKH die Bewerbung beim Betrieb vornimmt. Die Beratungsangebote sind alle online, auch da die Bereitschaft zur räumlichen Mobilität teils gering ist.
- **Beratungen für Studienabbrecher**. In der Emscher-Lippe Region machen Studienabbrecher ca. 20% aller Auszubildenden aus. Diese werden von der IHK in Informationsveranstaltungen und mit Infomaterial und Erklärvideos informiert. Die meisten Studienabbrecher finden ihren Weg in die Ausbildung von allein und benötigen keine passgenaue Beratung. Ca. 10 bis 15 Studienabbrecher werden pro Jahr durch die IHK im Rahmen der passgenauen Beratung vermittelt.
- **Partnerschaft Schule-Betrieb**⁸: In dieser Partnerschaft führen Schulen und Betriebe Projekte und Veranstaltungen der Berufsorientierung durch. Die IHK moderiert die Aktivitäten und Angebote zwischen Schule und Partnerbetrieb und bereitet den Kooperationsvertrag vor. Praktika und Betriebsbesichtigungen stellen in der Regel das Mindestangebot des Partnerbetriebs dar. Es ist für die IHK relativ aufwändig, die Partnerschaften am Laufen zu halten, etwa da in den relevanten Jahrgängen jedes Jahr andere Lehrerinnen und Lehrer unterrichten. Das Projekt richtet sich an allgemeinbildende Schulen, wobei Berufskollegs etwa ein Drittel aller teilnehmenden Schulen ausmachen.

⁷Vgl. <https://www.ihk-nordwestfalen.de/bildung/ausbildung/bildung-a-z/passgenaue-besetzung-3570786>

⁸Vgl. <https://www.ihk.de/nordwestfalen/bildung/schule-und-wirtschaft/partnerschaft-schule-betrieb-3527994>

- **Ausbildungspaten:** Die IHK unterstützt das Programm Ausbildungspaten, bei dem Schüler*innen beim Übergang von der Schule in den Beruf begleitet werden⁹. Hierzu werden im Kreis Recklinghausen Schüler*innen durch ehrenamtliche Erwachsene beraten. Die kooperierenden Schulen sind Haupt- und Gesamtschulen sowie Berufskollegs (vgl. auch Abschnitt 5.1.3).

Im Rahmen des Sommers der Berufsausbildung 2022 unterstützt die HWK Münster die Berufsorientierung und setzt u.a. auf Ausbildungsbotschafter sowie Onlineevents und Offlineveranstaltungen an Schulen¹⁰. Wichtiger Akteur der handwerklichen Ausbildung sind ferner die Innungen und die durch sie getragene Kreishandwerkerschaft Recklinghausen und Kreishandwerkerschaft Emscher-Lippe-West. Beide Kreishandwerkerschaften betreiben überbetriebliche Ausbildungsstätten (siehe Tabelle 3) und werben wie die HWK für eine Ausbildung im Handwerk. Projekte, wie das vom BMBF geförderte Programm Berufsorientierung für Zugewanderte (BOF), sprechen spezielle Zielgruppen an.

Überbetriebliche Ausbildungsstätten

Werkstätten Emscher Lippe-West (Im Bildungszentrum Gelsenkirchen)

- Anlagenmechanik (Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik)
- Friseur /Kosmetik und Körperpflege
- Elektro-Installation
- Holz- & Kunststoffwerkstatt / Tischler und Parkettleger
- Metallbau
- Wärme-, Kälte- und Schall- und Brandschutzisolierung / Bau

Quelle: <https://kh-emscher-lippe.de/bildungszentrum/unsere-werkstaetten>

Werkstätten Kreishandwerkerschaft Recklinghausen (der Innungen)

- Baugewerke (Recklinghausen)
- Elektrotechnik (Recklinghausen)
- Friseure (Recklinghausen)
- KFZ (Marl)
- Maler und Lackierer (Herten)
- Metall (Recklinghausen)
- Sanitär- und Heizungstechnik (Recklinghausen)
- Tischler (Recklinghausen)

Zimmermann (Recklinghausen)

Quelle: <https://khre.de/innungen>

⁹ <https://www.ausbildungspaten.de/ueber-uns/beirat.html>

¹⁰ <https://www.hwk-muenster.de/de/ausbildung/berufsorientierung>

Weiterbildung

Weiterbildungsangebote werden von der IHK Nord-Westfalen und HWK Münster in neu errichteten (bzw. im Aufbau befindlichen) und repräsentativen Bildungszentren am Standort Münster angeboten. Aus Sicht der interviewten Akteure sind die höhere Berufsbildung bzw. die Aufstiegsqualifikationen ein wichtiges Mittel, um die duale Ausbildung gerade für leistungsstärkere Schüler*innen attraktiver zu gestalten. Hierbei schließen Meisterausbildung und Aufstiegsqualifikationen in der Regel kurz nach Abschluss der Ausbildung an, so dass die Mehrzahl der Kursteilnehmer*innen jung ist. Mit der Qualifikation gehen in der Regel Karriere- und Gehaltschancen in den Betrieben einher.

Die IHK Nord-Westfalen hat 2021 die ersten Prüfungszeugnisse mit dem Abschluss als **Bachelor Professional** vergeben. Die Abschlüsse Fachwirt und Industriemeister waren schon länger auf einer gleichen Qualifikationsebene wie ein Bachelor. Dies wird mit dem neuen Titel nun sichtbar. Allerdings kann der Titel bislang nur in 6 der 45 Qualifikationsprofilen erworben werden, welche die IHK Nord-Westfalen jährlich prüft¹¹. Aus Sicht zweier Experten sind der Bachelor und Master Professional gut dazu ge-

eignet das hohe Niveau der Qualifikationsabschlüsse gegenüber der Öffentlichkeit und den Auszubildenden zu demonstrieren. Innerhalb der Betriebe seien die neuen Titel weniger notwendig, da die Qualität eines Industriemeisters etc. bekannt und geschätzt sei.

Die Kreishandwerkerschaft Recklinghausen möchte nach Aussagen des Geschäftsführers die Aufstiegsqualifikationen im Handwerk erweitern und plant eine „**Handwerk Hochschule**“ am Standort Marl. Neben der Gewinnung von leistungsstarken Schüler*innen für das Handwerk sieht die Kreishandwerkerschaft neue Anforderungen auf Betriebsleiter*innen und Leiter*innen des Handwerks zukommen. Denn die Betriebe werden auch aufgrund der Nachfolgeproblematik immer größer. So seien heute oft umfangreichen Kompetenzen in Bereich Wirtschaft, IT und Personalführung notwendig. Die Hochschule soll ein ordentliches Studium mit Bachelor-Abschluss anbieten und ist unabhängig von der Meisterausbildung. Nur Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung sind zum Studium zugelassen. Der Campus der Hochschule soll von einem Investor in der Stadt Marl errichtet werden. Als Träger der Hochschule ist aktuell noch eine private oder eine öffentlich-rechtliche Lösung denkbar. Zurzeit stehen das Curriculum und die Zertifizierung bzw. die Akkreditierung an. Die Studierenden für die Hochschule sollen aus den jährlichen ca. 700 Abschlussprüfungen gewonnen werden. Die Kreishandwerkerschaft hält zunächst einen Fachhochschulgang mit ca. 70 Studierenden für möglich. Das Studium soll ebenso aufgebaut werden wie bei der Berufs- bzw. Handwerksausbildung üblich. An ein bis zwei Tagen werden die Studierenden aus dem Betrieb für den Besuch der Fachhochschule freigestellt. Die Hochschulfinanzierung erfolgt dabei über Studiengebühren durch

¹¹ <https://www.ihk-nordwestfalen.de/aktuelles/pressemeldungen/pressemeldungen2021/oktober2021/erste-abschluesse-als-bachelor-professional-5302662>

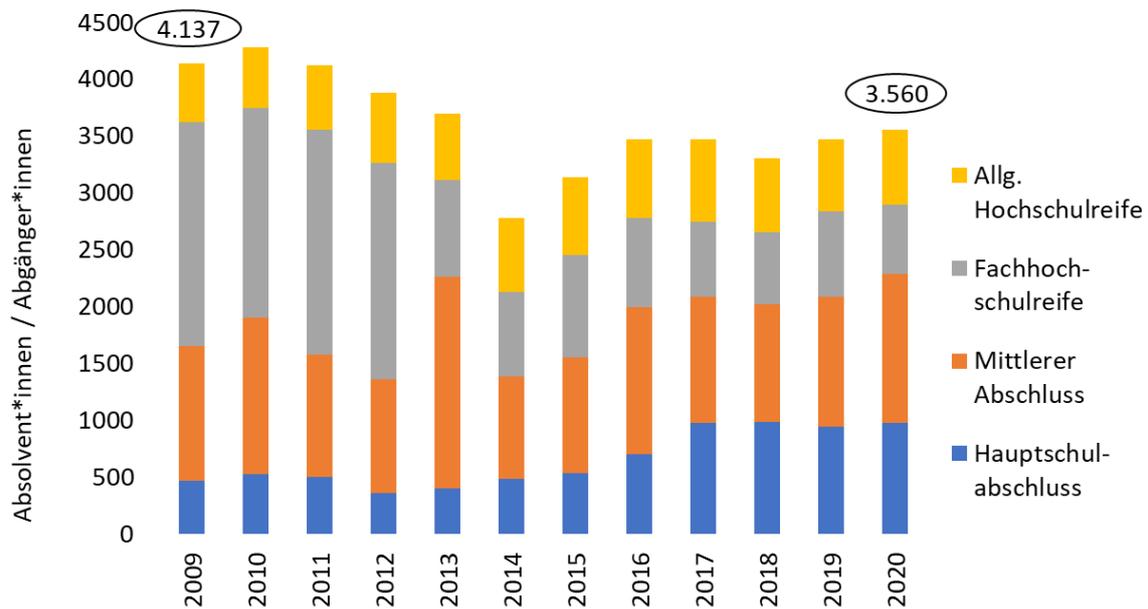
den jeweiligen Handwerksbetrieb. Der Startschuss für die Hochschule soll 2024 erfolgen und die Hochschule soll auf bis zu 1.000 bzw. 2.000 Studierenden anwachsen. Die Schwerpunkte der Fachhochschule liegen im Bereich Prozessmanagement und im Baubereich. Es sollen nun die konkreten Bedarfe der ca. 6.000 angeschlossenen Handwerksbetriebe ermittelt werden. Dabei soll die Hochschule stetig wachsen und auch über die Region hinaus für Studierende werben.

4.2. Berufskollegs

Die heutige fachliche und standörtliche Struktur der beruflichen Schulen in der Emscher-Lippe-Region ist einerseits aus den spezifischen Anforderungen der Montan-, Chemie- und Maschinenbauindustrie hervorgegangen und andererseits das Ergebnis umfangreicher Reformbestrebungen der beruflichen Bildung seit den 1970er Jahren (Eckart/David 2020: 424-433). In den 1990er Jahren wurden die Kollegschulen und die berufsbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen zu Berufskollegs zusammengelegt. Als Schulform der Sekundarstufe II vermitteln die Berufskollegs einerseits eine berufliche Qualifizierung und andererseits allgemeinbildende Abschlüsse bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife MSW NRW (2016). NRW-weit ist die Bedeutung der Berufskollegs in den vergangenen Jahren konstant geblieben: Im Jahr 2020 besuchten rund 524 Tausend Schüler*innen und damit 31,3 % aller Schüler*innen der Sekundarstufe ein Berufskolleg (Euler 2022: 37). Im Ruhrgebiet fällt der Anteil der Schüler*innen an einem Berufskolleg in der Sekundarstufe sogar noch leicht höher aus (ebd.).

In der Emscher-Lippe-Region machten im Jahr 2020 3.560 Schüler*innen ein Abschluss an einem Berufskolleg (Abbildung 15). Der größte Teil der Absolvent*innen erreichte im Abschlussjahr einen Mittleren Abschluss (37 %) gefolgt von einem Hauptschulabschluss (27 %) sowie der Allgemeinen Hochschulreife (19 %). In allen drei Bildungsgängen wurden im vergangenen Jahrzehnt vermehrt Abschlüsse gemacht, während der Anteil des Abschlusses Fachhochschulreife von 48 % im Jahr 2009 auf 17 % im Jahr 2020 gesunken ist.

Abbildung 15: Absolvent*innen und Abgänger*innen beruflicher Schulen in der Emscher-Lippe-Region in den Jahren 2009 bis 2020 nach Abschlussarten



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Statistik der beruflichen Schulen (<https://www.regionalstatistik.de>); eigene Berechnungen

Die Berufskollegs in der Region Emscher-Lippe haben überwiegend Schüler*innenzahlen von mehr als 2.000 Schüler*innen (vgl. Tabelle 4). Abweichend davon weisen das Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg (350 Schüler*innen) und die Johannes-Kessels-Akademie Katholisches Berufskolleg (400 Schüler*innen) deutlich kleinere Zahlen auf. In der Stadt Gelsenkirchen werden Bildungsgänge an vier Berufskollegs, in der Stadt Bottrop an einem Berufskolleg und im Kreis Recklinghausen an zehn Berufskollegs angeboten.

Tabelle 3: Überblick über die Berufskollegs in der Region Emscher-Lippe

Berufskolleg	Adresse	Home-page	Schüler*innen (2021)	Besonderheiten (Zukunftscampus)	Technische Ausstattung
BK am Goldberg d. Stadt Gelsenkirchen	Goldbergstraße. 58-60, 45894 Gelsenkirchen	www.bkamgoldberg.de	2.217	Kooperat. mit weiteren Schulen; digi. Orientie.; Blended Learning; Sprachförderung	Ausleihe von Ipad, 3D Brillen, Laptops, WLAN, Flipcharts, Gruppenräume für kooperati. Arbeiten; Berufspraxisräume
BK Königstraße d. Stadt Gelsenkirchen	Königstr. 1, 45881 Gelsenkirchen	www.bkko.de	2.500	Interkultureller Austausch (Europa); Schulprojekte Kamerun; Talentschule	k.A.
Hans-Schwier-BK d. Stadt Gelsenkirchen	Heegestr. 14, 45897 Gelsenkirchen	www.hsbk-ge.de	2400	k.A.	k.A. (Wohnmöglichkeiten für Blockunterricht)
BK für Technik und Gestaltung	Overweg-str. 63, 45881 Gelsenkirchen	www.btg-ge.eu	1800	Talentschule; Schule der Zukunft (Nachhaltigkeit)	k.A.
BK der Stadt Bottrop	An der Berufsschule 20, 46236 Bottrop	www.skolleg-bottrop.de	2250	Europaschule; Talent-scouting	Selbstlernzentren mit Schülerarbeitsplätzen, Bibliothek und Medienausstattung
Johannes-Kessels-Akademie Katholisches BK	Allensteiner Str. 22, 45964 Gladbeck	www.jkaesen.de/jka-gladbeck	400	k.A.	lo-net2: Virtuelle Klassenräume
BK Gladbeck-Sekundarstufe II	Herderstr. 3, 45964 Gladbeck	www.berufskolleg-gladbeck.de	1750	Talentscouts; Schnupperstudium; Kooperation Schule und Betrieb	Moderne Ausstattung der Klassenräume, Werkstätten und PC-Räume mit Medien
Alexandrine-Hegemann-BK	Werkstättenstr. 16-18, 45659 Recklinghausen	www.ah-bk.de	350	Praxisorientierung; Individuelle Förderung; Inklusion; Geschlechtergerechtigkeit	Schülerbib., Musikraum, Kunstraum, Fitnessraum, Vier mit Computern ausgestattete Selbstlernzentren, WLAN, Medienraum, Whiteboards, 4 Klassensätze Macbooks
Paul-Spiegel-Berufskolleg Dorsten	Haltener Str. 15, 46284 Dorsten	www.paulspiegel-berufskolleg.de	1250	k.A.	10 Computerfachräume, Klassenräume mit Beamer und PC, berufsbezogene Fachräume, hausinternes Intranet
Kuniberg Berufskolleg	Im Kuniberg 79, 45664 Recklinghausen	www.kuniberg-bk.de	2600	Auslandspraktika	Selbstlernzentrum
Max-Born-Berufskolleg	Campus Blumenthal 3, 45665 Recklinghausen	www.max-born-berufskolleg.de	3100	Digi. Schulheft; Digi. Klassenzimmer; Schule d. Zukunft; Europaschule; Talentschule; Bilinguale Fächer	Digitales Klassenzimmer (WLAN / Ipad mit Stifteingabe / Tools nach NRW Medienpass)
Hans-Böckler-Berufskolleg	Hagenstr. 28, 45768 Marl	www.hbbk.net	3100	k.A.	eLearn-Center
Herwig-Blankertz-Berufskolleg	Campus Blumenthal 1, 45665 Recklinghausen	www.hb-bk.de	1900	Europäische Partnerschaften	Digitales Klassenzimmer
Berufskolleg Castrop-Rauxel	Wartburgstr. 100, 44579 Castrop-Rauxel	www.bkcr.info	2600	Europaschule	Selbstlernzentrum
Berufskolleg Ostvest	Hans-Böckler-Str. 2, 45711 Datteln	www.bk-ostvest.de	2000	k.A.	Werkstattgebäude mit moderner Ausstattung (Maschinen und Anlagen)

Quelle: eigene Recherche auf den Homepages der Berufskollegs

Das fachliche Angebot der 15 Berufskollegs in der Region Emscher-Lippe erstreckt sich über eine breite Palette an Fächern (Tabelle 5). Am häufigsten werden Lehrangebote in den Feldern „Handwerk und Technik“ sowie „Wirtschaft und Verwaltung“ gemacht, gefolgt von den Feldern „Ernährung und Versorgung“ sowie „Kaufmännische Berufe“. Während einige Berufskollegs Bildungsgänge in bis zu sechs Feldern anbieten, sind andere Berufskollegs auf ein Themenfeld beschränkt – was jedoch nicht einen direkten Schluss auf die Zahl der Ausbildungsberufe zulässt.

Tabelle 4: Fachliches Lehrangebot der Berufskollegs in der Region Emscher-Lippe

Berufskolleg	Wirtschaft und Verwaltung	Kaufmännisch	Handwerk und Technik	Design, Raumgestaltung	Medizinisch	Ernährung und Versorgung	Erziehung, Sozial, Gesundheit	Körperpflege	Anwalt, Steuer, Rechnungswesen	Gartenbau und Naturwissenschaft
Berufskolleg am Goldberg	X	X			X					
Berufskolleg Königstraße	X					X		X		
Hans-Schwieber-Berufskolleg			X							
Berufskolleg für Technik und Gestaltung			X	X						
Berufskolleg der Stadt Bottrop	X	X	X		X	X		X		
Johannes-Kessels-Akade.							X			
Berufskolleg Gladbeck	X	X	X			X		X		
Alexandrine-Hegemann-BK							X			
Paul-Spiegel-Berufskolleg	X	X	X			X	X	X		
SKuniberg-Berufskolleg	X	X							X	
Max-Born-Berufskolleg			X	X	X	X				
Hans-Böckler-Berufskolleg	X		X	X		X	X			X
Herwig-Blankertz-BK						X		X		X
Berufskolleg Castrop-Rauxel	X	X	X	X	X	X				
Berufskolleg Ostvest	X		X							

Quelle: eigene Recherche auf den Homepages der Berufskollegs

Die Berufskollegs bieten fünf Abschlüsse sowie Weiterbildungen und die Ausbildungsvorbereitung an (Tabelle 6). Der Berufsschulabschluss und die Fachhochschulreife gehören zum Standardangebot aller Berufskollegs, aber auch die Allgemeine Hochschulreife (14 BKs) sowie die Fachoberschulreife und der Hauptschulabschluss (je 12 BKs) werden von fast allen Berufskollegs angeboten. Dagegen wird ein Bachelor im Rahmen eines Dualen Studiums bislang nur von zwei Berufskollegs angeboten.

Tabelle 5: Erwerbbarer Abschlüsse an den Berufskollegs in der Region Em-scher-Lippe

Berufskolleg	Allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife	Berufsschulabschluss / Ausbildung	Fachoberschulreife	Hauptschulabschluss	Weiterbildungen	Ausbildungsvorbereitung
Berufskolleg am Goldberg	X	X	X	X	X	X	X
Berufskolleg Königstraße	X	X	X	X	X	X	X
Hans-Schwieber-Berufskolleg	-	X	X	X	X	X	X
Berufskolleg für Technik und Gestaltung	X	X	X	X	X	X	X
Berufskolleg der Stadt Bottrop	X	X	X	-	X	X	X
Johannes-Kessels-Akademie	X	X	X	X	-	-	-
Berufskolleg Gladbeck	X	X	X	X	X	X	X
Alexandrine-Hegemann-BK	X	X	X	-	-	-	-
Paul-Spiegel-Berufskolleg	X	X	X	X	X	X	X
Kuniberg-Berufskolleg	X	X	X	-	-	X	-
Max-Born-Berufskolleg	X	X	X	X	X	X	X
Hans-Böckler-Berufskolleg	X	X	X	X	X	X	-
Herwig-Blankertz-BK	X	X	X	X	X	X	X
Berufskolleg Castrop-Rauxel	X	X	X	X	X	X	X
Berufskolleg Ostvest	X	X	X	X	X	X	X

Quelle: eigene Recherche auf den Homepages der Berufskollegs

Innerhalb der Region Emscher-Lippe ist von Unterschieden in der baulichen bzw. materiellen Ausstattung der Berufskollegs zwischen den Gebietskörperschaften auszugehen. Dabei wird die gute bauliche Ausstattung der Berufskollegs im Kreis Recklinghausen von vielen Quellen gelobt: „Der Kreis Recklinghausen hat in den vergangenen Jahren an den acht in seiner Trägerschaft befindlichen Berufskollegs umfassende Sanierungsmaßnahmen umgesetzt und erhebliche Investitionen erbracht, um eine ansprechende und zeitgemäße Lernumgebung zu schaffen und zu erhalten. Insgesamt befinden sich die Schulstandorte baulich in einem guten Zustand“ (Kreis Recklinghausen 2022: 155). Dagegen macht die Ausstattung der Berufskollegs in der Stadt Gelsenkirchen seit Jahren Sorgen: „Berufskollegs sind lange Jahre das Stiefkind der Schulpolitik gewesen. Das soll sich nun ändern, und die Zeit dafür ist überreif. Je drängender der Fachkräftemangel wird, desto deutlicher wird der Bedarf an zeitgemäß ausgestatteten Ausbildungsplätzen für das duale System“ (Raudies 2022).

Take Aways:

- Rund 32 % aller Schüler*innen im Ruhrgebiet besuchen in der Sekundarstufe ein Berufskolleg.
- In der Emscher-Lippe-Region bieten die 15 Berufskollegs ein breites Lehrangebot an mit den meisten Abschlüssen in den Feldern „Handwerk und Technik“ sowie „Wirtschaft und Verwaltung“.

5. Schnittstellen zu anderen Bildungsbereichen

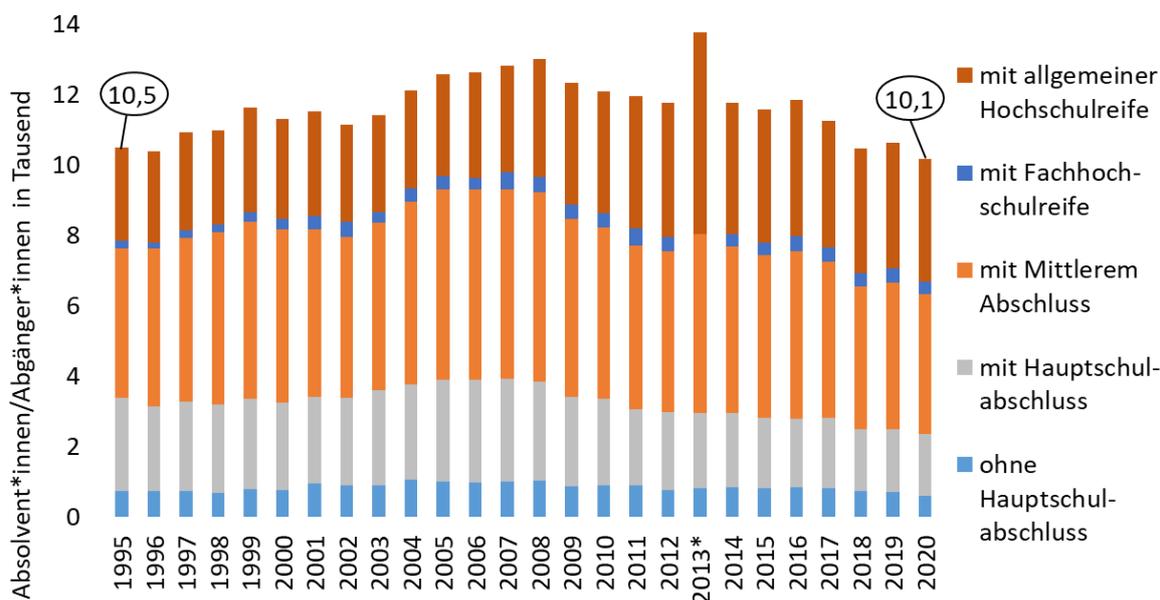
5.1. Schnittstelle allgemeinbildende Schulen / berufliche Ausbildung

Absolvent*innen der allgemeinbildenden Schulen

Die allgemeinbildenden Schulen stellen primär das Reservoir an Jugendlichen für eine berufliche Ausbildung. In der Emscher-Lippe Region hat sich die Zahl der Absolvent*innen bzw. Abgänger*innen aus den allgemeinbildenden Schulen in den vergangenen 25 Jahren zunächst erhöht und erreichte im Jahr 2008 mit 13.000 Abgänger*innen seinen Höhepunkt (Abbildung 16). Seitdem hat sich die Zahl der Absolvent*innen verringert, blieb aber in den Jahren 2018 bis 2020 fast konstant bei knapp über 10.000 Absolvent*innen. Während die Absolvent*innen bzw. Abgänger*innen-Zahlen von allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Bottrop und im Kreis Recklinghausen damit fast auf dem gleichen Niveau wie zu Beginn des dargestellten Zeitraums lagen, wurde dieser Wert in der Stadt Gelsenkirchen auch im Jahr 2020 noch mit ca. 10 % überschritten. Zwischen den drei Gebietskörperschaften haben sich die Anteile der Absolventinnen*innen bzw. Abgänger*innen im Betrachtungszeitraum damit nur geringfügig verändert. So stieg der Anteil der Absolventinnen*innen bzw. Abgänger*innen der Stadt Gelsenkirchen um 2 % an auf 28 %, während sich der Anteil des Kreises Recklinghausen in etwa dieser Größenordnung auf 62 % verringerte. Insgesamt hat sich das quantitative Potenzial an Jugendlichen, das für eine berufliche Ausbildung angesprochen werden könnte, somit nicht verringert. Hier ist allerdings auch der qualitative Wechsel bei den Abschlussarten zu berücksichtigen.

In den vergangenen 25 Jahren dominierten bei den Abschlussarten in der Emscher-Lippe Region vor allem zwei Trends (Abbildung 16): Der Anteil der Hauptschulabschlüsse ist von 25 % auf 17 % gesunken und der Anteil der Abschlüsse mit allgemeiner Hochschulreife ist von 25 % auf 34 % gestiegen. Zudem hat sich der Anteil der Abschlüsse mit Fachhochschulreife auf fast 4 % verdoppelt. Dagegen sind die Anteile der Mittleren Abschlüsse (40 %) und die Abgänger ohne Hauptschulabschluss (6 %) in etwa konstant geblieben. Beide Trends finden sich in ähnlicher Weise in allen drei Gebietskörperschaften. Hier ist allerdings der deutliche Unterschied zwischen den beiden Städten Bottrop und Gelsenkirchen bemerkenswert. Während der Anteil der Hauptschulabgänger*innen in Bottrop in den Jahren 2018 bis 2020 bei nur noch 11-13 % lag, erreichte er in Gelsenkirchen Werte zwischen 20 und 23 %. Gleichzeitig lag der Anteil der Abgänger*innen ohne Hauptschulabschluss in Gelsenkirchen mit rund 9 % deutlich höher als in Bottrop (3 bis 5 %). Umgekehrt lagen die Anteile der Abgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife in Bottrop mit ca. 40 % über den Anteilen in Gelsenkirchen (rund 30 %).

Abbildung 16: Absolvent*innen/Abgänger*innen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussarten in der Emscher-Lippe-Region 1995 bis 2020 (in Tausend)



* 2013 mit Sondereffekten; danach ohne Schüler*innen, die ausschließlich den schulischen Teil der Fachhochschulreife erlangt haben.

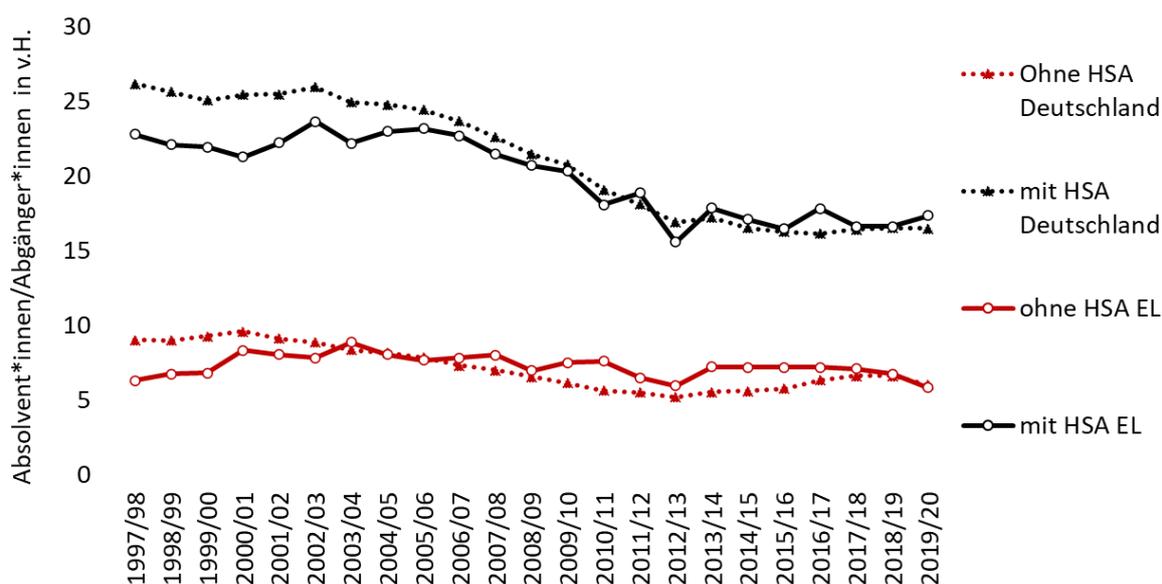
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Statistik der allgemeinbildenden Schulen (URL: <https://www.regionalstatistik.de>)

War in den 1960ern der Haupt- oder Realschulabschluss noch eine reguläre Voraussetzung für eine berufliche Ausbildung, so haben inzwischen Hauptschüler*innen deutlich schlechtere Chancen einen Ausbildungsplatz zu erhalten bzw. sind dabei beschränkt auf klassische Handwerksberufe (Protsch 2014). Insofern hat sich der Hauptschulabschluss von einem wichtigen Potenzial für die berufliche Bildung gewandelt zu einem limitierenden Faktor. In Abbildung 17 wird der Anteil der Hauptschlussabschlüsse in der Region Emscher Lippe dem Anteil im Bundesgebiet gegenübergestellt.

In den Jahren vor der Jahrtausendwende lag der Anteil der Hauptschulabschlüsse in der Region Emscher-Lippe drei bis vier Prozent unterhalb des Anteils in Deutschland. In den Folgejahren fiel dieser Wert im Gesamttraum stärker als im Teilraum Emscher-Lippe, so dass im Abschlussjahr 2009/10 erstmals eine Parität erreicht war. In den Jahren von 2014 bis 2020 lagen die Anteile der Region Emscher-Lippe knapp oberhalb des Anteils in Deutschland. Ebenso haben sich die Anteile der Abgänger*innen ohne einen Hauptschulabschluss zwischen Teil- und Gesamttraum angeglichen. Hier ist jedoch eine negative Entwicklung für die Region Emscher-Lippe festzustellen, da in Deutschland in den Jahren 1997 bis 2000 der Anteil ohne Hauptschulabschluss um zwei bis drei Prozent oberhalb des Anteils der Region Emscher-Lippe lag. Während sich der Anteil in Deutschland in den letzten Jahren (2017 bis 2020) leicht

reduziert hat, stieg er in der Region Emscher-Lippe zunächst leicht an und erreichte in den Jahren 1997 bis 2020 wieder Werte wie zu Beginn des Betrachtungszeitraums. Damit weist die Region Emscher-Lippe insgesamt jedoch nicht deutlich mehr Abgänger*innen ohne Hauptschulabschluss als der Bundesdurchschnitt auf; dies betrifft nur Teilräume wie z.B. die Stadt Gelsenkirchen.

Abbildung 17: Absolvent*innen mit Hauptschulabschluss und Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss in Deutschland und der Region Emscher-Lippe in den Jahren 1998 bis 2020 (in v.H.)



HSA= Hauptschulabschluss EL=Emscher-Lippe-Region

Quelle Emscher-Lippe: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der allgemeinbildenden Schulen <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online>; Quelle Deutschland: Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistik der allgemeinbildenden Schulen; eigene Berechnungen

Mit der sinkenden Bedeutung von Hauptschulabschlüssen als Voraussetzung für den Übergang in die berufliche Bildung korrespondiert die steigende Bedeutung von Abschlüssen der allgemeinen Hochschulreife: „Lag die Übergangsquote [von Abiturient*innen] vor 15 Jahren noch bei 22% waren es zuletzt 37% des entsprechenden Schulabgängerjahrgangs. (...) Insofern ist auch die angeblich mangelnde Attraktivität der dualen Ausbildung für Abiturient/innen ein Mythos, der keinen Bezug zu den aktuellen Entwicklungen hat“ (Dohmen/Hurrelmann/Yelubayeva 2021: 26). Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Attraktivität der beruflichen Bildung steigt und sich in der Verdrängung von Haupt- und Realschulabsolvent*innen durch Abiturient*innen ausdrückt. Dies erklärt sich, worauf ebenfalls Dohmen/Hurrelmann/Yelubayeva (2021: 52) hinweisen, durch generell gestiegene Anforderungen in der be-

ruflichen Bildung und durch einen Wandel hin zu neuen Ausbildungsgängen mit höheren Qualifikationsanforderungen bei gleichzeitigem Auslaufen von älteren Ausbildungsgängen mit niedrigeren Qualifikationsanforderungen.

Der erfolgreiche Übergang von einer allgemeinbildenden Schule in eine berufliche Ausbildung wird durch eine Reihe von Faktoren wie der sozialen Herkunft, dem Geschlecht und dem Migrationsstatus beeinflusst (Walden 2021). Dabei führen diese Faktoren teils zu „objektiven“ Leistungsschwächen von Schüler*innen, teils zu unterschiedlichen „subjektiven“ Werteeinstellungen, die bei der Bildungs- und Berufswahl ausschlaggebend sein können. So wird der Weg in die berufliche Bildung von vielen migrantischen Jugendlichen nicht als die Aufstiegschance wahrgenommen, der er real darstellen kann: Die „berufliche Ausbildung [besitzt] in fast allen Herkunftsländern eine geringe Reputation [...] in diesen Fällen wird der Übergang in eine berufliche Ausbildung meist als „Versagen“ verstanden“ (Dohmen/Hurrelmann/Yelubayeva 2021: 26).

Für das Ruhrgebiet kann eine insgesamt erfolgreiche Mobilisierung von Bildungspotenzialen konstatiert werden, auch wenn die Verminderung von Bildungsungleichheiten bislang begrenzt ist (Butzin/Kohlscheen/Pahs 2017: 284).

Die Schülerschaft in der Region Emscher-Lippe ist dabei überdurchschnittlich durch eine Reihe von Faktoren charakterisiert, die einen erfolgreichen Übergang in die berufliche Ausbildung erschweren. Diese Einschätzung wurde in den Expert*innen-Interviews auch von einer Reihe von Gesprächspartner*innen bestätigt. So sah Herr Klaus Bludau, Leiter der Berufsorientierung an der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen, für die Schülerschaft in Gelsenkirchen einen insgesamt gesteigerten Betreuungsbedarf. Dies könne man z.B. an der sozialen Bedürftigkeit bei Klassenfahrten oder den gesundheitlichen Voraussetzungen bei dem Übergang in die 5. Jahrgangsstufe festmachen. Frau Stefanie Schäfer, pädagogische Mitarbeiterin für den Übergang Schule/Beruf in der Kommunalen Koordinierung der Stadt Gelsenkirchen für das Landesprojekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“, wies darauf hin, dass für einzelne Segmente der Schülerschaft umfassende, bereits im Vorschulbereich beginnende und bis zum Schulabschluss durchgehaltene Betreuungs- und Förderangebote vonnöten seien.

Insgesamt kommt bereits eine Fülle an Maßnahmen, mit denen der Übergang der Jugendlichen aus der schulischen in die berufliche Bildung erleichtert werden soll, in der Region Emscher-Lippe zum Einsatz. Im Folgenden Abschnitt werden Maßnahmen betrachtet, die direkt in den allgemeinbildenden Schulen ansetzen. Danach werden außerschulische Maßnahmen erörtert.

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ als zentrale Maßnahme der Potenzialerschließung

Der Übergang von der schulischen in die berufliche Bildung wird in Deutschland durch ein breites Bündel an Maßnahmen und Trägern unterstützt, das u.a. im schulischen Alltag ansetzt

(Walden 2021). Dabei war vor allem die Erkenntnis leitend, dass erfolgreichere Verläufe der Ausbildungen und eine bessere Erschließung der Potenziale benachteiligter Gruppen an der Berufsorientierung der Jugendlichen ansetzen sollten (BmBF 2007). Es sollten einerseits klarere und realistischere Vorstellungen über Berufe vermittelt werden, und andererseits die Kenntnis der Schüler*innen über das Spektrum von Berufen erhöht werden. Bei beiden Zielen waren gleichstellungspolitische Aspekte bedeutsam. Dementsprechend wurde die Berufsorientierung in der schulischen Bildung in den vergangenen 15 Jahren in Deutschland stark erweitert, professionalisiert und institutionalisiert (Weyland et al. 2021). Bei der Umsetzung ist insbesondere das Berufsorientierungsprogramm des Bundes, das die Berufsorientierung von Schulabgänger*innen ansetzt, hervorzuheben (BiBB 2018 und 2021). Hierbei wurde eine Analyse über die Potenziale der Schüler*innen und eine praktische Erprobung verschiedener Berufsfelder in einer Berufsbildungsstätte angestrebt. In Nordrhein-Westfalen wurden wesentliche Elemente dieses Ansatzes im Rahmen des Ausbildungskonsenses NRW – unter Beteiligung der Landesregierung, der Bundesagentur für Arbeit, der Sozialpartner, der Kammern und der Kommunen – ab dem Jahr 2011 in das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“ übernommen. Die Koordination wurde der kommunalen Ebene übertragen. Im Folgenden werden wesentliche Elemente und Herausforderungen der Programmumsetzung am Beispiel der Stadt Gelsenkirchen geschildert.

Die Kommunale Koordinierung Gelsenkirchen wurde zum 1.5.2014 eingerichtet und besteht aus vier Personalfachstellen. Die Kommunale Koordinierung hat eine vermittelnde Position zwischen der Strategischen Steuerungsgruppe und der operativen Ebene diverser Organisationen, in denen die Beratung bzw. Berufsorientierung geleistet wird (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Organigramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ in Gelsenkirchen



Quelle: https://www.gelsenkirchen.de/de/bildung/uebergang_schule-beruf/kein_abschluss_ohne_anschluss/doc/Organigramm_KAoA_in_Gelsenkirchen_2016.pdf

Die Kommunale Koordinierung in der Stadt Gelsenkirchen ist inzwischen (wieder) mit dem „Kommunalen Bildungsbüro Gelsenkirchen“ (KBG) in einem Team zusammengelegt worden. Das KBG hat die Aufgaben der Schulentwicklungsplanung, Planung für Ganztage an Schulen, Bildungsmonitoring, Digitalisierung und der Unterstützungsstrukturen für den schulischen Integrations- und Inklusionsprozess (u.a. Modellversuch Talentschule NRW, RuhrFutur, Stiftung Mercator, Medienscouts, Gemeinsam länger Lernen, vgl. https://www.gelsenkirchen.de/de/Bildung/Kommunales_Bildungsbuero/index.aspx). Aus dieser Verknüpfung können somit auch Synergieeffekte für das Übergangsfeld Schule – Beruf erwartet werden.

Beispiel für Projektarbeit: „Berufsparcours“

Der Berufsparcours des Technikzentrums Minden-Lübbecke ist eine mobile Einrichtung, bei der acht Jugendliche für je zehn Minuten eine Arbeitsprobe eines Berufs absolvieren. Durch haptische Übungen werden so 8 -10 Berufe vorgestellt. Die Jugendlichen lösen Aufgaben eigenverantwortlich und schätzen selbst ein, ob sie sich für den Beruf interessieren. Der Berufsparcours wird im Rahmen des KAoA-Programms Gelsenkirchen eingesetzt.

Quelle: <https://www.technikzentrum-minden-luebbecke.de/berufsparcours>

Die Hauptaufgabe der Kommunalen Koordinierung besteht darin, die „Standardelemente“ des KAoA-Programms im Stadtgebiet zu sichern, d.h. zu monitoren, inwieweit die verschiedenen

Partner/Träger diese Aufgaben durchführen und sicherstellen, dass es nicht zu Doppelarbeiten kommt. In diesem Rahmen betreut die Kommunale Koordinierung verschiedene Fachgruppen, z.B. zu den Themen Übergang, Inklusion und Berufsfelderkundung.

Das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ sieht eine Reihe ineinandergreifender Maßnahmen mit den folgenden Teilzielen vor¹²:

- Stärkung der Berufs- und Studienorientierung an allen allgemeinbildenden Schulen,
- Optimierung des Übergangs von der Schule in Ausbildung/Studium,
- Stärkung der Attraktivität der dualen Berufsausbildung.

Vom 8. bis zum 10. Schule umfasst das Programm standardmäßig folgende Maßnahmen:

8. Schuljahr:

- Durchführung einer Gesprächsrunde mit den Schüler*innen, Elternabend;
- Potenzialanalyse, Auswertung der Potenzialanalyse im Gespräch mit den Schüler*innen;
- Übergabe des „NRW Berufswahlpass“, d.h. eines Ordners mit Adressen, Hinweisen zur Berufsfeldrecherche und Arbeitsblättern zu den Erwartungen, Recherchen etc.;
- Berufsfelderkundung: je 1-tägiger Besuch in bis zu drei Berufsfeldern durch jede*n Schüler*in.

9. Schuljahr:

- Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit;
- Bewerbungstraining (spätestens im Vorfeld des ersten Betriebspraktikums);
- zwei bis dreiwöchiges Betriebspraktikum, das mit einem Praktikumsbericht der Schüler*innen abgeschlossen wird;
- Gespräch mit den Schüler*innen und gegebenenfalls weiteren Berater*innen zur Berufsorientierung in deren Ergebnis eine realistische Berufs- bzw. Studienperspektive und weitere Schritte zu deren Erreichung verabredet werden („Anschlussvereinbarung“).

10. Schuljahr:

- individuelle Beratung zur Berufs- und Studienorientierung.

Schuljahrübergreifend:

- Angebot von Praxiskursen im 9. oder 10. Schuljahr an die Schüler*innen, die ihre Berufswahlkompetenz stärken möchten;
- gegebenenfalls Langzeitpraktika zur Motivation der Schüler*innen, deren Abschluss akut gefährdet ist.

Innerhalb dieser Elemente können auch variable Elemente der Projektarbeit eingesetzt werden (vgl. die eingestreuten Kästen zur Projektarbeit).

Im Kreis Recklinghausen ist die Kommunale Koordinierung auf Kreisebene angesiedelt und betreut die KAOA-Programme in den zehn Städten im Kreis Recklinghausen. Im Unterschied

¹² Zu den einzelnen Arbeitsschritten vgl. den Zeitstrahl auf der Homepage der KAOA: https://www.gelsenkirchen.de/de/Bildung/Uebergang_Schule-Beruf/Kein_Abschluss_ohne_Anschluss/

zur Situation in den beiden kreisfreien Städten Gelsenkirchen und Bottrop besteht somit noch ein zusätzlicher Koordinierungsaufwand zwischen den Angeboten von Schulen, Arbeitsagentur, Jobcenter, Kammern etc. Dabei versucht die KoKo zugleich „Good Practices“ in den einzelnen Kommunen zu identifizieren und den anderen Kommunen zu empfehlen.

Beispiel für Projektarbeit: „Querfeldein“

Bei „Querfeldein“ wird über die duale Ausbildung informiert, z.B. mit einer Info-Sammlung auf der Homepage, Videos zu Gesundheitsberufen, Veranstaltungen wie der Infomesse Ausbildung und Studium und mit einer digitalen Übersichtskarte der Bottroper Ausbildungsbetriebe. Beteiligt sind IHK, HWK, Kreishandwerkerschaft, BA, Jobcenter Bottrop, WiN und DGB Emscher-Lippe.

Quelle: <https://www.bottrop.de/querfeldein>

Partiell wird an einzelnen Schulen auch über das KAoA-Programm hinausgegangen. So gibt es z.B. an der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen bei der Wahl von Schwerpunktklassen ab der 9. Jahrgangsstufe die Möglichkeit, eine berufsorientierende Klasse zu wählen. Die Schüler*innen belegen damit für zwei Wochenstunden das Fach „Berufsorientierung“. Sie erhalten dann zunächst eine Berufsorientierung im Unterricht und besuchen nach dem Praktikum bei einem Unternehmen (dass auch die Schüler*innen der anderen Schwerpunkte absolvieren) bis zum Halbjahr 10/I für je 2 Wochenstunden ihr Unternehmen. Herr Klaus Bludau, Leiter der Berufsorientierung an der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen, berichtet, dass diese Praktika meist sehr gut laufen; rund 90 % der Schüler*innen bräuchte ihr Praktikum beim gleichen Unternehmen zu Ende. In den meisten Fällen handele es sich um Kleinunternehmen, die daran interessiert seien potenzielle Lehrlinge kennenzulernen.

Trotz der vielfältigen und erfolgreichen Ansätze des Programms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ können einige Fragen für die weitere Fortführung des Programms aufgeworfen werden. Um eine konstruktive Diskussion zu ermöglichen, werden diese Fragen ohne eine Zuordnung zu einer bestimmten Gebietskörperschaft, ohne Zuordnung zu einer bzw. einem Interviewpartner*in und ohne Bedeutung der Reihenfolge aufgelistet:

- A. In verschiedenen Familien werden inzwischen in der 3. oder 4. Generation Sozialtransfers bezogen. Für diese Familien ist es fraglich, ob für sie Arbeit oder Bildung einen Wert bilden. Daher können auch die Kinder und Jugendlichen kaum durch Bildungsangebote erreicht werden – und seien diese noch so gut konstruiert. Dies kann an verschiedenen Beispielen erläutert werden:
 - In einigen Fällen wurden Lehrverträge unter aktiver Mitwirkung der Eltern aufgelöst, da die Eltern verhindern wollten, dass die entsprechenden Geldeinnahmen auf die Sozialtransfers angerechnet würden.

- Es wurde das Besuchen des Kindergartens durch Kleinkinder verhindert, obwohl gerade die fraglichen Kinder besondere frühkindliche Unterstützungsmaßnahmen benötigten.
 - Bei Schuleingangsprüfungen sind einzelne Kinder nicht in der Lage einen Stift zu halten oder die unterschiedliche Farben zu benennen. Somit beginne die Grundschule häufig schon auf einem Niveau, dass dem vorgesehenen Standard hinterherhänge.
- B. In einzelnen Schulgebieten bräuchte es umfassende, bereits im Vorschulbereich beginnende und bis zum Schulabschluss durchgehaltene Betreuungs- und Förderangebote. Sofern diese bislang nicht greifen, kann dies auch auf die Motivationslage der Lehrer*innen durchschlagen und zu einer Unterbesetzung von Schulen mit Lehrer*innen führen, die sich nur schwer seitens der Gebietskörperschaften beheben lässt.
- C. Verschiedene sinnvolle Elemente des KAOA-Programms müssten mit einem erheblich größeren Aufwand umgesetzt und gegebenenfalls ausgebaut werden. Beispiele seien hier etwa der Ausbau einzelner Besuche bei Unternehmen oder der Einsatz von Berufsparcours zu regelmäßigen längeren Praktika oder Projektwochen, bei denen Schüler in Werkstätten Berufe näher kennen lernen könnten. Zusätzliche Lernorte, an denen praktische Einblicke in die Berufswelt vermittelt werden können, wären für eine bessere Berufsorientierung der Schüler*innen von hohem Wert.
- D. Ein Teil des erhöhten Betreuungsbedarfs bei Schüler*innen erklärt sich durch die Faktoren der sozialen Lage und der migrantischen Herkunft. Beide Faktoren sind teilweise miteinander verkoppelt. Ethnisch diverse Milieus erfordern dabei jeweils ein spezielles Eingehen auf kulturspezifische Werte, Erwartungen und Verhaltensweisen unterschiedlicher Migrationsgenerationen bei Schüler*innen und Eltern. Dies macht die Betreuungsbedarfe komplex und zeitaufwändig und erhöht den Bedarf an Finanz- bzw. Personalmitteln.

Beispiel für Projektarbeit: KAOA-STAR

*Das Projekt KAOA-STAR sorgt dafür, dass Schüler*innen mit (Schwer-)Behinderung statt der Standard-Berufsorientierung spezielle Bausteine zur beruflichen Orientierung angeboten bekommen. Bei KAOA-STAR handelt es sich um ein Landesprojekt, das von der STAR-Koordinierungsstelle beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gesteuert wird.*

Quelle: https://www.bottrop.de/kinder-und-schule/von-der-schule-zum-beruf/inklusive_berufsorientierung/kaoa-star.php

5.2. Außerschulische Maßnahmen der Potenzialerschließung

Der erhöhte Unterstützungsbedarf von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder ins Studium kann auch durch Maßnahmen außerhalb der Schule realisiert werden. Dabei geht es zumeist darum, Jugendliche mit einerseits hohen Potenzialen zu identifizieren und andererseits diesen Jugendlichen eine exklusive Förderung zukommen zu lassen.

In Nordrhein-Westfalen wurde für diese Aufgaben 2015 das NRW-Zentrum für Talentförderung gegründet. Dies baute u.a. auf dem Talentscouting der Westfälischen Hochschule auf, bei dem weitergebildete und zertifizierte Talentscouts Schüler*innen unterstützen. Offizielles Ziel des Talentscoutings ist eine ergebnisoffene Beratung bei den Übergängen in eine Berufsausbildung oder ein (duales) Studium. In der Evaluation des Programms hat sich gezeigt, dass sich die Quote der Studienaufnahme bei Jugendlichen aus Elternhäusern ohne akademischen Bildungshintergrund erhöht, während umgekehrt die Jugendlichen aus Elternhäusern mit akademischen Bildungshintergrund häufiger von einem Eintritt in eine berufliche Bildung überzeugt werden können (Erdmann u.a. 2022: 4).

Weitere Maßnahmen des NRW-Talentzentrums sind die Vergabe von Stipendien für Schüler*innen (Programm RuhrTalente) und die Förderung benachteiligter Jugendlicher durch individuelles Coaching (TalentKollegRuhr). Die Talentkollegs unterstützen Schüler*innen ab dem Ende der Sekundarstufe I und bis zum Beginn von Studium bzw. Ausbildung und werden in den Städten Gelsenkirchen und Herne angeboten. Dabei wird sowohl eine Orientierung zu Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten angeboten, also auch persönlichkeitsbezogene, fachliche und methodische Coachingmöglichkeiten¹³.

Ab dem Jahr 2016 wurde der zunächst von der Westfälischen Hochschule entwickelte Förderansatz (vgl. Bezirksregierung Münster 2019) auf ganz NRW ausgeweitet, wobei als dauerhafter Standort das Zentrum Gelsenkirchen gewählt wurde¹⁴. Damit ist diese Landesinitiative auch über den Hauptsitz in der Emscher-Lippe-Region verankert. Im Jahr 2021 wurde das NRW-Zentrum für Talentförderung mit der Sicherung des Stipendienprogramms RuhrTalente sowie des TalentKollegs weiter gestärkt¹⁵. Mit der Institution Talentzentrum und den Programmen wie dem TalentKolleg ist die Region Emscher-Lippe zu einem Pionier bei dem individuellen Coaching von (bildungsbenachteiligten) Jugendlichen in NRW und auch – wie die Evaluation

¹³ Homepage: www.talentkolleg-ruhr.de/

¹⁴ „NRW-Zentrum für Talentförderung zieht in ehemaliges Arbeitsgericht in Gelsenkirchen“. Pressemitteilung vom 4.8.2016. URL: <https://www.land.nrw/pressemitteilung/nrw-zentrum-fuer-talentfoerderung-zieht-ehemaliges-arbeitsgericht-gelsenkirchen> [4.5.2022]

¹⁵ „Land sichert Talentförderung im Ruhrgebiet – Individuelle Unterstützung für faire Bildungschancen“. Pressemitteilung vom 28.5.2021. URL: <https://www.land.nrw/pressemitteilung/land-sichert-talentfoerderung-im-ruhrgebiet-individuelle-unterstuetzung-fuer-faire> [27.6.2022]

durchführende Bildungsforscher*innen zeigt (Erdmann u.a. 2022) – deutschlandweit bekannt geworden.

Ähnlich angelegte, wenn auch kleinere Programme der individuellen Talentförderung werden auch von anderen Projektträgern in der Emscher-Lippe-Region angeboten:

- Das Projekt „ZukunftsBande EmscherLippe – hier geht's lang!“ wird von der Zukunftsstiftung Bildung, einer Abteilung der GLS Treuhand e.V. Bochum, durchgeführt.¹⁶ Mit einem Peer-Learning-Ansatz unterstützen junge Erwachsene (Auszubildende, Berufsanfänger, Studierende) als „Zukunftskoachs“ Jugendliche der Jahrgangsstufen 9-11. Die Ziele des Programms sind es den Jugendlichen Methoden der Selbst- und Sozialkompetenzen zu vermitteln und ihr selbstbestimmtes Handeln mit Blick auf das Berufsleben zu verbessern. Gestartet wurde das Projekt im Jahr 2016 und wurde für drei Jahre von der NRW-Landesregierung finanziert (mit der WiN-Emscher-Lippe als Projektpartner). Das aktuelle Projektjahr wird von der Deutschen Postcode Lotterie gesponsort. Seit dem Jahr 2016 haben rund 440 Schülerinnen von 12 Schulen und 210 Coaches am Projekt teilgenommen. Pro Jahr waren dies etwa 30 Coaches und 60 bis 80 Schüler*innen.¹⁷
- Das berufsorientierende Projekt „was geht! Rein in die Zukunft“ wird seit dem Jahr 2016 von der Walter-Blüchert-Stiftung unterstützt und ist seit dem Jahr 2020 auch in Gelsenkirchen aktiv. Hierbei werden Schüler*innen der Berufsfachschule Typ 2 an Berufskollegs individuell beraten und begleitet. Jeder Coach begleitet fünf Schüler für 1,5 Jahre und trifft diese alle 14 Tage für zwei Stunden. Zusätzlich werden in drei 2-tägigen Workshops Kompetenzen in den Bereichen „Meine Stärken & beruflichen Ziele“, „Motivation“ und „Bewerbungstraining“ vermittelt.¹⁸

Take Aways:

- Die Absolvent*innen bzw. Abgänger*innen-Zahlen von allgemeinbildenden Schulen in der Region Emscher-Lippe haben sich in den vergangenen 25 Jahren zunächst erhöht. In den Jahren 2018 bis 2020 lagen sie wieder auf dem Ausgangsniveau von knapp über 10.000 Absolvent*innen/Abgänger*innen.
- Der Anteil der Abgänger*innen mit Hauptschulabschluss und der Abgänger*innen ohne Hauptschulabschluss in der Region Emscher-Lippe hat sich in den letzten Jahren den Werten im gesamten Bundesgebiet angenähert.
- Das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ stärkt in allen Gebietskörperschaften die Berufs- und Studienorientierung an den allgemeinbildenden Schulen und verbessert den Übergang in eine Ausbildung (oder andere Bildungswege). Angesichts der

¹⁶ URL: <https://www.zukunftsbande.de/schulen/>

¹⁷ URL: https://www.zukunftsbande.de/fileadmin/user_upload/pdf/Grafik_Fact_Sheet_2022_03_28.pdf

¹⁸ URL: <https://www.walter-bluechert-stiftung.de/projekte/was-geht/was-geht-berufskollegs/>

Sozialstrukturen und Ausbildungsmarktlage in der Region Emscher-Lippe sollte dieser Ansatz kontinuierlich weiterverfolgt und gestärkt werden.

- Individuelles Coaching z.B. mit Peer-to-Peer-Ansätzen kann den Übergang von (bildungsbenachteiligten) Jugendlichen in die berufliche Bildung verbessern. Hier ist die Region Emscher-Lippe mit dem Talentzentrum Ruhr bzw. dem TalentKolleg nicht nur Vorreiter für NRW bzw. Deutschland, sondern hat aufgrund weiterer Projekte (u.a. „ZukunftsBande“, „was geht! Rein in die Zukunft“) auch eine hohe Dichte an Coaching-Ansätzen aufzuweisen.

5.3. Schnittstelle Hochschule / berufliche Bildung

Die Übergänge zwischen der beruflichen und hochschulischen Bildung in Deutschland sind komplex, gewinnen aber stetig an Bedeutung (Frommberger 2021: 306). Zum einen kann durch die Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und der hochschulischen Bildung die Bildungsgerechtigkeit verbessert werden. Zum anderen kann die Wertigkeit der beruflichen Bildung gegenüber der Hochschulbildung erhöht und somit ein Beitrag zur Gewinnung von Fachkräften geleistet werden.

In der Region Emscher-Lippe sind drei Hochschulen angesiedelt:

- Die Westfälische Hochschule mit Fachbereichen in den drei fachlichen Schwerpunkten Ingenieurwissenschaften, IT und Wirtschaftswissenschaften ist an drei Standorten angesiedelt, wobei die Standorte Gelsenkirchen und Recklinghausen in der Emscher-Lippe Region liegen. Zum WS 2021/22 waren rund 6.900 Studierende an diesen beiden Standorten der WH eingeschrieben (IT.NRW 2022: 3).
- Die Hochschule Ruhr West betreibt am Standort Bottrop die Institute Informatik sowie Energiesysteme und Energiewirtschaft mit rund 1.570 Studierende im WS 2021/22 (Destatis 2022: 40).
- Die landesweite Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW hat in Gelsenkirchen ihre zentrale Verwaltung und einen der zehn Studienorte. Aktuell studieren rund 1.000 Studierende in den Studiengängen Kommunalverwaltungsdienst und Polizeivollzugsdienst¹⁹. Im Rahmen eines Neubau-Vorhabens wurde eine Verlagerung des zentralen Standortes in die Stadt Herne beschlossen. Aktuell läuft eine Klage gegen diese Standortentscheidung²⁰. Im Fall der Verlagerung wäre die HSPV damit zwar in einer Nachbarstadt, aber außerhalb der Region Emscher-Lippe angesiedelt.

¹⁹ <https://www.hspv.nrw.de/organisation/studienorte/gelsenkirchen/startseite>

²⁰ Sinan Sat: Neue Polizeihochschule: Wird das Vergabeverfahren zurückgesetzt? WAZ, 08.04.2022. Online verfügbar unter: <https://www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/neue-polizeischule-wittert-die-vergabekammer-krasse-fehler-id235029533.html> Marcel Gruteser: Ärger um neue Polizeihochschule. Halloherne vom 6.03.2022. Online verfügbar unter <https://www.halloherne.de/artikel/aerger-um-neue-polizei-hochschule-55273.htm>

D.h. insgesamt sind etwa 9.500 Studierende in der Region Emscher-Lippe eingeschrieben. Die Region kommt dabei auf einen signifikant niedrigen Anteil der Studierenden an der Bevölkerung von rund einem Prozent, während die Anteile in großen Metropolregionen wie München, Berlin und Hamburg zwischen fünf und sieben Prozent liegen (Dahlbeck/Flögel/Gärtner 2021: 12). Vordergründig könnte man daraus einen Nachteil für die Emscher-Lippe-Region vermuten. So könnte der hochschulische Übergang von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Region Emscher-Lippe mit dem Wegzug in ein regions-externen Studienort verbunden sein. Dies könnte die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sich die zukünftigen Hochschulabsolvent*innen einen beruflichen Standort außerhalb der Region suchen und sich die regionsinternen Kooperationsmöglichkeiten zwischen beruflicher Bildung und hochschulischer Bildung verringern.

Allerdings ist die Region Emscher-Lippe als Teil der polyzentralen Metropolregion Ruhrgebiet zu betrachten (Volgmann/Siedentop 2019) und auch nahe zur Universitätsstadt Münster. Diese Metropolregion verfügt über einen Studierendenanteil von fünf Prozent (Dahlbeck/Flögel/Gärtner 2021: 12), der durch große Hochschuleinrichtungen in den Nachbarkreisen bzw. -städten der Emscher-Lippe-Region zustande kommt, d.h. insbesondere durch die FernUniversität Hagen, die Ruhr-Universität Bochum, die Technische Universität Dortmund, die Universität Duisburg-Essen und die Universität Witten-Herdecke. Relevant sind auch die Hochschule Bochum, die Fachhochschule Dortmund, die Hochschule der bildenden Künste (Essen) oder die Folkwang-Hochschule (Essen). Im Norden der Emscher-Region ist die Stadt Münster mit der Westfälischen Wilhelms-Universität, der Kunstakademie sowie der Deutschen Hochschule der Polizei bedeutsam (vgl. Stallmann 2019; Adamski u.a. 2020). Bei vielen Studierenden kann das Studium auch von einem dauerhaften bzw. teilweisen Wohnort in der Emscher-Lippe-Region aus absolviert werden, auch wenn der Studienort außerhalb dieses Gebiets liegt. Durch die vielfältige Hochschullandschaft in enger Nachbarschaft zur Region Emscher-Lippe relativieren sich somit die Distanzen und die Gefahren eines Brain-Drains im Zuge der akademischen Bildung - so wie es zumindest für das Ruhrgebiet bereits empirisch gezeigt werden konnte (Kriegesmann/Böttcher/Lippmann 2019). Tatsächlich werden auch zahlreiche Kooperation zwischen Unternehmen und Institutionen in der Region Emscher-Lippe und den genannten akademischen Einrichtungen praktiziert.

In den beiden folgenden Abschnitten werden die wechselseitigen Bezüge zwischen akademischer und beruflicher Bildung betrachtet, wobei der Fokus auf den regionsinternen Hochschulangeboten liegt.

Übergang Berufsbildung / akademische Studiengänge

Ein Übergang aus der beruflichen Bildung in die akademische Bildung wird im Folgenden für die Westfälische Hochschule und die Hochschule Ruhr West mit dem Standort Bottrop betrachtet. Zunächst ist zu konstatieren, dass für beide Fachhochschulen keine Zahlen über den Anteil von Absolventen bzw. Abbrechern der beruflichen Bildung, die ein Studium an der WH aufnehmen, vorliegen. Diese werden nicht erhoben bzw. unterliegen der Datenschutzgrundverordnung.

Dennoch bestätigt Herr Sven Manshon, Dezernent Studierendenservice der Hochschule Ruhr West, dass Personen mit einer (abgeschlossenen) Ausbildung gleichwohl ein wichtiges Segment der Studenten*innen darstellen. So könnte z.B. eine abgeschlossene Ausbildung, die als Indikator für Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit gilt, bei der Besetzung von studentischen Hilfskraftstellen berücksichtigt werden.

Was die Statistik ermöglicht, ist ein Überblick über die Zahl der Student*innen, die aufgrund einer beruflichen Qualifizierung (Meister, Absolvent einer zweijährigen Fachschule...) immatrikuliert wurden. Die Zahlen sind für beide Fachhochschulen sehr niedrig, d.h. lagen in den letzten Jahren zwischen 15-40 Personen (vgl. Tabelle 7). Es werden also höchstens 1 bis 2 % aller Immatrikulationen über diesen Weg vorgenommen.

Frau Caroline Möller, Leiterin der Zentralen Studienberatung der Westfälischen Hochschule, vermutet aufgrund ihrer Erfahrung in der Studienberatung, dass vor allem Absolventen einer beruflichen Bildung zu einem Fachhochschulstudium wechseln. Teilweise handele es sich auch um Personen, die keinen Platz in der beruflichen Ausbildung erhalten haben und dann aufgrund der vorhandenen Fachhochschulreife zur WH wechseln. Der Fall einer Studienaufnahme nach dem Abbruch einer beruflichen Ausbildung komme ihres Wissens nicht oder kaum vor.

Tabelle 6: Einschreibungen an der Westfälischen Hochschule mit der Zugangqualifikation der „beruflich Qualifizierten“ von WS 2013 bis SoSe 2022

Jahr	Semester	Anzahl Studentinnen und Studenten Westfälische Hochschule	Anzahl Studentinnen und Studenten Hochschule Ruhr West	Summe
2013	WS	6	10	16
2014	SoSe	13	3	16
	WS	5	11	16
2015	SoSe	8	4	12
	WS	15	24	39
2016	SoSe	6	5	11
	WS	8	13	21
2017	SoSe	10	4	14
	WS	16	18	34
2018	SoSe	8	0	8
	WS	9	13	22
2019	SoSe	11	3	14
	WS	17	11	28
2020	SoSe	5	4	9
	WS	11	13	24
2021	SoSe	12	4	16
	WS	22	7	29
2022	SoSe	39	4	43
Summe		221	151	372

Quelle: zur WH: Studierendensekretariat der WH, per Mail von Caroline Möller (Leitung Zentrale Studienberatung, WH) am 18.2.2022 und von Sabrina Nießing, stellv. Leitung des Studien- und Prüfungsamtes der Hochschule Ruhr West am 25.4.2022

Übergang akademische Bildung / Berufsbildung

Der Ausstieg aus der akademischen Bildung muss kein individuelles Scheitern bedeuten, sondern kann aus einer Vielzahl von Gründen erfolgen (Grunschel/Dresel 2020; Neugebauer/Daniel/Wolter 2021). Für die berufliche Bildung sind Aussteiger*innen aus einem Studium ohne Abschluss ein relevantes Potenzial. Tatsächlich konnte auch empirisch gezeigt werden, dass die Aussteiger*innen sich signifikant häufiger auf Ausbildungsstellen als auf andere Stellen bewerben (Heublein u.a. 2017; Neugebauer/Bröder/Daniel 2021: 18). Eine größere und wachsende Zahl von Studienabbrecher*innen wechselt dabei in NRW an die Berufskollegs, wobei dies den Übergang in die Berufsschule oder in einen vollschulischen Bildungsgang bedeuten kann. Euler (2022: 38) berichtet, dass sich die Zahl der Einmündungen von einem universitären Bildungsgang zu einem Berufskolleg im Ruhrgebiet zwischen 2013 und 2020 auf rund 1.000 Abbrecher*innen verfünffacht hat.

Um eine konkrete Einordnung für die Emscher-Lippe-Region vornehmen zu können, sind zunächst die Zahlen der Studienabbrecher*innen relevant. Zahlen zu den Exmatrikulationen werden allerdings seitens der Westfälischen Hochschule und der Hochschule Ruhr West nicht veröffentlicht. Aufgrund der empirischen Forschung zu Studienabbrechern an deutschen Hochschulen (vgl. Heublein u.a. 2017; IW 2017), können jedoch Zahlen für diese konkreten Hochschulen geschätzt werden.

Im Wintersemester WS 2020/21 studierten rund 8.500 Student*innen an der Westfälischen Hochschule (ohne dem Standort Bocholt) bzw. dem Standort Bottrop der Hochschule Ruhr West (Tabelle 8). Zugleich hatten rund 2.000 Studierende ein Studium in einem bestimmten Studiengang an den genannten Standorten der beiden Fachhochschulen begonnen. Aufgrund einer noch aktuellen Untersuchung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung ist davon auszugehen, dass 27 % eines Jahrgangs an einer Fachhochschule in Deutschland derzeit ihr Studium abbrechen (Heublein u.a. 2017: 267). Dabei liegen die Abbruchquoten in den Ingenieur- und Naturwissenschaften noch höher – zwischen 33 % und 42 %. Da diese Studiengänge an den beiden FHs dominieren, könnte man überschlägig davon ausgehen, dass eine Spannweite von 30 % bis 35 % eines Jahrgangs ihr Studium abbrechen. D.h. es wäre bezogen auf das WS 20/21 von einer Spannweite von – leicht gerundet – 600 bis 700 Studierenden auszugehen, die in der Region ihr FH-Studium nicht mehr fortsetzen werden.

Tabelle 7: Studierende und Studienanfänger/innen im Wintersemester 2020/2021 an der Westfälischen Hochschule und der Hochschule Ruhr West¹

Hochschulstandort	Student*innen	Studienanfänger*innen (1. HS)	Studienanfänger*innen (1. FS)	Studienabbrecher*innen nach Fachsem. ² (Quote 30%)	Studienabbrecher*innen nach Fachsem. ² (Quote 35%)	Übergang in berufl. Bildung ³ (Quote 30%)	Übergang in berufl. Bildung ³ (Quote 35%)
WHS Gelsenkirchen	4.744	660	1.092	328	382	141	164
WHS Recklinghausen	2.164	388	600	180	210	77	90
<i>Summe WHS</i>	6.908	1.048	1.692	508	592	218	255
HRW, Standort Bottrop	1.605	247	357	107	125	46	54
Summe WH und HRW	8.513	1.295	2.049	615	717	264	308

HS = Hochschulsemester FS = Fachsemester

¹ Westfälische Hochschule ohne Standort Bocholt; Hochschule Ruhr West nur mit Standort Bottrop

² mit der Annahme einer Studienabbruchsquote von 30 % bzw. von 35 %

³ mit der Annahme eines Übergangs der Studienabbrecher*innen in die berufliche Bildung von 43 %

Quelle zu Studierenden und Studienanfänger*innen: Statistisches Bundesamt: Studierende an Hochschulen - Vorbericht - Fachserie 11 Reihe 4.1 - Wintersemester 2020/2021. Erschienen am 17. März 2021

Studierende sehen nach einem Studierendenabbruch am häufigsten eine Perspektive in einem Wechsel in die berufliche Bildung, so etwa 61 % aller Abbrecher*innen aus den naturwissenschaftlichen Studiengängen und 51 % aus den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen (Heublein u.a. 2017: 208). Tatsächlich hatten ein halbes Jahr nach dem Studienabbruch 43 % der Abbrecher*innen eine berufliche Ausbildung begonnen, und zwar 29 % eine duale Ausbildung und 14 % eine schulische Ausbildung (Heublein u.a. 2017: 218)²¹. Überträgt man eine Quote von 43 % der Studienabbrecher*innen mit einem Wechsel in die berufliche Bildung auf die beiden FHs der Region Emscher-Lippe, dann ergeben sich für die Studienanfänger*innen des WS 20/21 ein erwartbarer Wert zwischen 264 bis 308 Studienabbrecher*innen, die in eine berufliche Ausbildung wechseln.

Gemessen an den 13.000 Auszubildenden in der Emscher-Lippe Region im Jahr 2020 ist die geschätzte Zahl von 264 bis 308 Wechsler*innen in die berufliche Bildung begrenzt. Trotzdem ist es relevant, ob dieses Potenzial an Ex-Studierenden tatsächlich für die berufliche Bildung auch genutzt wird.

Unter anderem diese Herausforderung wird vom Projekt „Neustart“ an der Westfälischen Hochschule adressiert²². Das Projekt berät ergebnisoffen Studierende, die in Studien-Schwierigkeiten geraten, d.h. es wird zunächst eine Lösung innerhalb des jeweiligen Studiengangs gesucht, aber auch Lösungsmöglichkeiten außerhalb der FH, z.B. in der beruflichen Bildung eröffnet. Dabei bestehen Kontakte zur Handwerkskammer Münster, zur IHK Westfalen Nord und zur Kreishandwerkerschaft, die den Studierenden als Anlaufstellen genannt werden und semesterweise auch mit einer Info-Veranstaltung auf dem WH-Campus vertreten sind. Herr Martin Tagoe, Studienberater und Mitarbeiter im Projekt NEUSTART! an der Westfälischen Hochschule, berichtet von ca. 50 bis 60 Beratungen jährlich; hierzu sind weitere Studierende zu rechnen, die sich per Mail oder auf der Projekthomepage informieren. Um eine frühzeitige Erfassung von Studienproblemen zu leisten, hat die Zentrale Studienberatung der Westfälischen Hochschule ein ECTS-Monitoring²³ eingeführt. Unterschreitet ein Student nach drei Semestern die notwendige Zahl an Credit Points um mehr als 50 %, dann erhält er einen Brief der Studienberatung mit einer Einladung zu einer Beratung.

²¹ Weitere 31 % waren im Beruf u.a. weil ein Teil der Studierenden schon auf der Grundlage einer Berufsausbildung in das Studium gestartet waren (Heublein u.a. 2017: 218).

²² Projekt im Rahmen der Landesinitiative Next Career (Web: <https://nextcareer.de/>); Homepage des Projekts: <https://www.w-hs.de/zweifel-am-studium>; vgl. als Überblick: <https://www.w-hs.de/ser-vice/aktuell/news/detail/News/im-zweifel-neustart/>

²³ Durch das European Credit Transfer System (ECTS) wird die länderübergreifende Anerkennung von Studienleistungen im Europäischen Hochschulraum ermöglicht. Hierzu werden Leistungspunkte (= Credit Points) vergeben.

Damit besteht ein engmaschiges Angebot an der Westfälischen Hochschule, um Student*innen mit Studienproblemen frühzeitig anzusprechen und gegebenenfalls auch Wechselmöglichkeiten jenseits des akademischen Bildungsweges zu ermöglichen. Durch die Anbindung der Träger der beruflichen Bildung in dieses Angebot wird den Student*innen eine Kontaktanbahnung für diesen Berufsweg leicht gemacht. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass das Potenzial der Studienabbrecher*innen für die berufliche Bildung in der Region ausgeschöpft wird.

Take Aways:

- Zum Übergang von Personen mit beruflichen Abschlüssen zu den Fachhochschulen existiert kein Zahlenmaterial. Der Anteil der Immatrikulationen aufgrund einer beruflichen Qualifizierung lag in den letzten Jahren zwischen 15 bis 40 Personen, d.h. bei höchstens 1 bis 2 % aller Immatrikulationen.
- Zum umgekehrten Übergang von der akademischen Bildung zur beruflichen Bildung wurde eine eigene Schätzung vorgenommen. So wird angenommen, dass 600 bis 700 Studierenden pro Jahr an den beiden Fachhochschulen der Region ihr Studium abbrechen und von diesen ca. 264 bis 308 Studienabbrecher*innen pro Jahr eine berufliche Bildung beginnen.
- Das Beratungs- und Betreuungsangebot der Fachhochschulen für Student*innen mit Studienschwierigkeiten ist sehr dicht und potenzielle Studienabbrecher*innen werden direkt an die Träger der beruflichen Bildung vermittelt. Dadurch wird das Potenzial der Studienabbrecher*innen für die berufliche Bildung in der Region vermutlich umfassend ausgeschöpft.

6. Energie-/Wasserstofftechnologien als Anwendungsfelder

Die Energiewirtschaft war nicht nur einer Schlüsselsektoren beim wirtschaftlichen Aufstieg des Ruhrgebiets (Kiyar 2019), auch gegenwärtig gehören Unternehmen der Energieerzeugung und -verteilung zum industriellen Kern des Ruhrgebiets. Jetzt verknüpft mit den Themen Ressourceneffizienz, nachhaltige Energieträger und zirkuläre Ökonomie bieten sie vielversprechende Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung (Business Metropole Ruhr 2020: 10). Wesentliche Trends der Energiewirtschaft bestehen in der Dekarbonisierung, Diversifizierung und der Dezentralisierung der Energieversorgung. Entsprechend gehen mit der Energiewende nicht nur Arbeitsplätze im Fossilen Bereichen verloren, sondern es werden neue Arbeitsplätze im industriellen Bereich und im Handwerk entstehen, etwa für die Montage und Wartung von dezentralen Energieanlagen. All dies qualifiziert den Energiesektor zu einem der interessantesten Entwicklungsbereiche der beruflichen Bildung. Aus diesem Grund wird im Folgenden näher auf die Struktur und Entwicklungsmöglichkeiten der beruflichen Bildung exemplarisch im Kontext von energiewirtschaftlichen Technologien – namentlich von Wasserstofftechnologien - in der Emscher-Lippe Region eingegangen.

6.1. Forschung und Anwendung im Themenfeld Wasserstoff in der Emscher-Lippe Region

Die Entwicklung der Wasserstoffwirtschaft beinhaltet sowohl den Aufbau einer Infrastruktur für die Produktion, für den Transport und Speicherung sowie für die Anwendung dieses Energieträgers (WinEL 2022). Daher werden diverse Branchen betroffen sein, in denen wiederum unterschiedliche Anforderungen auftreten werden: „Mal bedeutet Transformation, ein neues Verfahren oder neue Anlagen zu etablieren (z.B. Wasserstoffdirektreduktion). Mal bedeutet es, neue Produkte zu entwickeln und zu verkaufen (z.B. brennstoffzellenbetriebene Verkehrsmittel). Manchmal muss der Energieträger [...] klimaneutral gestaltet werden (z.B. synthetisches Naphta, synthetisches Kerosin)“ (DGB 2021: 6). Für das Jahr 2030 besteht deutschlandweit in der Wasser- und Brennstoffzellenproduktion das Potenzial von 70.000 Arbeitsplätzen, 2050 sind es 150.000 Arbeitsplätze (Steeg et al. 2022: 20-21).

Die Region Emscher-Lippe verfügt bereits über Potenziale der Forschung und Entwicklung für die Wasserstoffwirtschaft. So befasst sich an der Westfälische Hochschule das Westfälische Energieinstitut bereits seit über 15 Jahren mit der Entwicklung und Erforschung von Elektroly-

seuren und Brennstoffzellen. So wurde unter anderem im EU-Projekt „PRETZEL“ ein Hochdruck-Elektrolyseur entwickelt²⁴. U.a. basierend auf dieser Kompetenz werden durch die Initiative „H2GE – Wasserstoffstandort Gelsenkirchen“ aktuell folgende Projekte lanciert²⁵:

- Das „H2 Solution Lab“ soll technische Lösungen für Unternehmen entwickeln und die Ausbildung akademischer Fachkräfte in einem Masterstudiengang anbieten.
- Im „Hydrogen Industrial Research and Training Center“ werden am Standort Gelsenkirchen-Scholven (Uniper) Wasserstofftechnologien getestet und Fachkräfte fortgebildet.
- Im Projekt „Klimahafen Gelsenkirchen“ sollen energieintensive Unternehmen im Stadthafen Gelsenkirchen, in dem sich Verkehrswege und Gaspipelines kreuzen, mit grünem Wasserstoff versorgt werden. Dies wäre ein Beispiel für eine klimaneutrale Transformation eines ganzen Industrie- und Logistikareals.²⁶

Die Themen Wasserstoff und Energiewende sind keinesfalls allein auf Gelsenkirchen beschränkt. Die Wasserstoffregion Emscher Lippe (H2EL) bündelt die Entwicklungen in der Region (Nieder/Rammert-Bentlage 2020) und skizziert Weiterentwicklungsmöglichkeiten und ca. 40 Projekte in der Roadmap für die Wasserstoffregion Emscher-Lippe (WinEL 2022). Als Standort der Energie- und Chemiewirtschaft kann die Region bereits jetzt auf Kompetenzen in der Wasserstoffwirtschaft verweisen. So wird im Chemiepark Marl (grauer) Wasserstoff in industriellen Maßstab hergestellt und verbraucht. Das Anwenderzentrum h2herten betreibt seit 2013 einen alkalischen Elektrolyseur. Folgende Potenziale im Bereich Energiewende mit Fokus auf Wasserstoff ergeben sich für die Region:

- Zahlreiche energieintensive Unternehmen sind in der Region ansässig (Chemiepark Marl, ZinQ, Ruhr Öl/BP etc), die z.T. bereits stofflich verbunden sind und Wasserstoff benötigen. Hier sind besonders die industriellen Verbundstandorte im nördlichen Ruhrgebiet von INEOS Phenol GmbH in Gladbeck über den Petrochemie- und Energiestandort Gelsenkirchen-Scholven bis hin zum Chemiepark Marl zu nennen (Nieder/Rammert-Bentlage 2020).
- Mit der GETH2 Nukleus, wird die erste grüne Wasserstoffpipeline in der Region enden und die Verbindung in das private Rein-H2-Netz soll hergestellt werden.
- Firmen und Start-ups in den Bereichen Wasserstoff (h2herten, Cummins, ZinQ, Hydrogenics GmbH, Kuepper Solutions, Hycon GmbH) und Energiewende (Hegmanns) sind in der Region aktiv.

²⁴ URL: <https://www.w-hs.de/wei/arbeitsgruppenseiten/wasserstoffenergiesysteme/> vgl. auch <https://pretzel-electrolyzer.eu/>

²⁵ URL: <https://www.wasserstoff-gelsenkirchen.de/> vgl. auch: <https://www.wipage.de/detail/news/mit-wasserstoff-zur-gruenen-industriestadt>

²⁶ URL: <https://www.klimahafen-gelsenkirchen.de/>

Zudem sind weitere Einrichtungen der Energie-/Wasserstoffforschung außerhalb – aber in räumlicher Nähe - der Emscher-Lippe-Region zu berücksichtigen²⁷:

- Das Max-Planck-Institut (MPI) für Chemische Energiekonversion in Mülheim an der Ruhr beschäftigt sich mit der Wasserstoffgewinnung durch Elektrolyse und der Umwandlung von Wasserstoff in andere chemische Produkte und transportable und besser speicherbare Formen²⁸.
- Am Fraunhofer-Institut Umsicht in Oberhausen beschäftigt sich die Abteilung Elektrosynthese vor allem mit der Produktion von Wasserstoff²⁹
- Am Zentrum für BrennstoffzellenTechnik, das zur Universität Duisburg-Essen gehört, forschen rund 100 Wissenschaftler*innen zu den Themen Brennstoffzellen, Wasserstofftechnologien und Energiespeicher.³⁰
- Das unabhängige Gas- und Wärme-Institut Essen e.V. (GWI) forscht unter anderem zu Wasserstoff-Anwendungen.³¹
- An der Ruhr-Universität Bochum sind mehrere Lehrstühle in Forschungen zu Wasserstofftechnologie eingebunden.³²

Auf dem Weg hin zur Klimaneutralität sollen bis 2030 ungefähr 40 anwendungsorientierte Wasserstoffprojekte im nördlichen Ruhrgebiet umgesetzt werden. Träger ist ein Wirtschaftsförderungsnetz aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Neben 12 Kommunen haben sich 21 private Unternehmen beteiligt und so zu einem Investitionsvolumen von einer Milliarde Euro bis 2030 beigetragen³³. Dabei sind neben den erwähnten Wasserstoff-Initiativen/Projekten in der Region Emscher-Lippe auch bundesweit neue Gründungen von Netzwerken zu verzeichnen, was für die Region Emscher-Lippe die Möglichkeit für einen schnellen Transfer von Wissen, Technologie und Fachkräften bietet. Ein Beispiel ist hier „Doing Hydrogen“, eine Initiative von Produzenten, Ferngasnetzbetreibern und großen Verbrauchern der Wasserstoffwirtschaft in Ostdeutschland³⁴.

6.2. Energiewende und berufliche Bildung – Fokus Wasserstoff

Inwieweit die Energiewende und insbesondere die Anwendung von Wasserstoff einen Wandel der beruflichen Bildung erfordert wurde im Rahmen der Ist-Analyse nur andiskutiert. Tenden-

²⁷ URL: <https://metropole.ruhr/h2forschung>

²⁸ URL: <https://www.cec.mpg.de/de/mpi-fuer-chemische-energiekonversion>

²⁹ URL: <https://www.umsicht.fraunhofer.de/de/kompetenzen/elektrosynthese.html>

³⁰ URL: <https://www.zbt.de/das-zbt/>

³¹ URL: <https://www.gwi-essen.de>

³² URL: <https://metropole.ruhr/h2forschung>

³³ URL: <https://www.bottrop.de/wirtschaft/aktuelles/emscher-lippe-raum-soll-modellregion-fuer-wasserstoff-technologie-werden.php>

³⁴ URL: <https://www.doinghydrogen.com/>

ziell äußerten sich die Befragten der IHK, HWK, Gewerkschaft und Wasserstoffexperten zurückhaltend in Bezug auf neue bzw. veränderte Berufsbilder und sehen potenziell zunächst Bedarfe bei der Weiterbildung, etwa für Sicherheitsschulungen im Umgang mit Wasserstoff. Es fehlen Fachkräfte in den vorhandenen technischen Berufen und im Handwerk, was die Energiewende behindert. Berufe in den Bereichen „Technische Forschung und Entwicklung“, „Maschinenbau- und Betriebstechnik“, „Elektrotechnik“, „Chemie“ und „Energietechnik“ zeigen bereits heute Anknüpfungspunkte an Wasserstofftechnologien. Der Wasserstoffinfrastrukturausbau wird zu Mehrinvestitionen führen, die positive Beschäftigungseffekte nach sich ziehen und die Fach- und Arbeitskräftebedarfe im Baugewerbe erhöhen (Steeg et al. 2022: 17). Folgende Berufe werden in der Energiewende vermutlich gefragt sein, wobei die Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt:

- Anlagenmechaniker/-in
- Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- Anlagenmechaniker/-in – Rohrsystemtechnik
- Asphaltbauer/-in
- Beton- und Stahlbetonbauer/-in
- Betonfertigteilmacher/-in
- Dachdecker/-in
- Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik
- Elektroniker/-in für Gebäude und Infrastruktursysteme
- Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration
- Maurer/-in
- Produktionsmechaniker/-in
- Rohrleitungsbauer/-in
- Straßenbauer/-in
- Verfahrenstechniker/-in

Trotz hoher Aktualität hat die Energie- und Ressourceneffizienz die Handwerksbetriebe aus Sicht mehrerer Interviewpartner*innen noch nicht im gewünschten Maße erreicht. Auch im Bereich Ausbildung gibt es nur bedingt Schnittstellen. Viele Ausbildungsberufe können jedoch bei den technischen Herausforderungen Energie zu reduzieren oder Ressourcen effizienter zu nutzen, beitragen. Besonders Ausbildungen in energieintensiven Branchen wie der Chemie oder der Baustoffindustrie weisen Entwicklungspotenziale auf³⁵. Die Handwerkskammer Münster bietet ein großes Spektrum an Unterstützungen für Betriebe an, die sich mit dem Thema der Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Der Schwerpunkt liegt dabei besonders auf den Themenfeldern Beratung und Bildung. Den Unternehmen soll Klarheit verschafft werden, wo sie im Zusammenhang mit dem Thema der Nachhaltigkeit stehen. In vielen Bereichen ist das Handwerk bereits nachhaltig, einige Themenbereiche werden jedoch neu angesprochen, z.B. Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, klimafreundliche Gebäude, zirkuläre Wertschöpfung und innovative Mobilität. Gerade bei dezentralen Technologien leistet das Handwerk einen

³⁵ URL: <https://www.unendlich-viel-energie.de/themen/erneuerbare-karriere/galerie-energiewende-berufe/energiewende-berufe>

wichtigen Beitrag. Zu diesen regenerativen Energien zählen besonders Biomasse, Solarthermie, Photovoltaik, Umwelt und Umgebungswärme und die Nutzung regenerativer Energien in Wärmenetzen³⁶.

Energiewendeberufe: Informationsstellen

Projekt „Energiewende schaffen – Ausbildung und Studium für die Zukunft“

URL: <http://www.energiewende-schaffen.de/themen/galerie-der-berufe/index.html>

IHK Westfalen-Nord

Asphaltbauer/-in; Beton- und Stahlbetonbauer/ -in; Recyclingwerker/-in

URL: <https://www.ihk.de/nordwestfalen/bildung/ausbildung/ausbildungsberufe-a-z/>

Handwerkskammer Münster

Energieberater

URL: <https://www.hbz-bildung.de/de/weiterbildung/bau-energie-umwelt/bundes-foerdermittel-energiesparendes-bauen-sanieren-update-fuer-ee-expertenliste-590>

In Konkurrenz um leistungsstarke Schulabgänger*innen gewinnt das Thema Nachhaltigkeit an Bedeutung. So bewerben das Handwerk und relevante Industrien die Sinnhaftigkeit ihrer Ausbildungsberufe, deren Tätigkeiten ganz praktisch zum Klimaschutz und zur nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Die Berufskollegs der EL-Region unterstützen das Thema Nachhaltigkeit in der Ausbildung. So wird die Zusatzqualifikation „Assistent/in für Energie und Ressourcen im Handwerk“ am Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen angeboten, die sich an leistungsstärkere Schulabgänger*innen richtet. Am Berufskolleg der Stadt Bottrop wurde die Ausbildung des „Energietechnischen Assistenten“ eingeführt. Ansätze des nachhaltigen Wirtschaftens werden vermittelt, um jugendlichen Sparpotenziale im Betrieb aufzuzeigen und wachsende Marktchancen in den Branchen Energie und Umwelt zu verdeutlichen³⁷.

Take Aways:

- Die Energiewende geht mit zusätzlichen Arbeits- und Fachkräftebedarfen insbesondere nach MINT-Berufen und im Baubereich einher. Bereits jetzt verzögern fehlende Fachkräfte, etwa im Handwerk, den Umbau des Energiesystems.
- Insbesondere in der Wasserstoffwirtschaft hat die Region Emscher-Lippe bedeutsame Potenziale in der Forschung, Entwicklung und Anwendung sowie im Unternehmenssektor (z.B. zahlreiche energieintensive Unternehmen).

³⁶ URL: <https://www.hwk-muenster.de/de/betriebsfuehrung/nachhaltigkeit-umwelt-energie>

³⁷ Vgl. zu Recklinghausen: <https://www.max-born-berufskolleg.de/mehr-als-unterricht/zertifikate/energie/>; zu Bottrop: <https://www.berufskolleg-bottrop.de/index.php/component/content/article?id=63&Itemid=558>.

- Inwieweit die Energiewende und insbesondere die Anwendung von Wasserstoff einen Wandel der beruflichen Bildung erfordert, ist unklar. Tendenziell äußerten sich die Befragten zurückhaltend in Bezug auf neue bzw. veränderte Berufsbilder und sehen potenziell zunächst Bedarfe bei der Weiterbildung, etwa für Sicherheitsschulungen im Umgang mit Wasserstoff.
- In Konkurrenz um leistungsstarke Schulabgänger*innen gewinnt das Thema Nachhaltigkeit an Bedeutung, da für die Sinnhaftigkeit der Ausbildungen in den energiewende-relevanten Berufen geworben werden kann. Mehrere Berufskollegs der Region greifen das Thema bereits mit ersten Angeboten auf.

7. Motive von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihre Erwartungen an die berufliche Bildung

Die Planung eines Zukunftscampus muss neben den objektiven Anforderungen an die zukünftige Ausgestaltung der beruflichen Bildung auch die subjektive Dimension der Personen einbeziehen. Im Zuge der Pluralisierung der Lebensstile und der Individualisierung gewinnt diese subjektive Dimension zudem an Bedeutung.

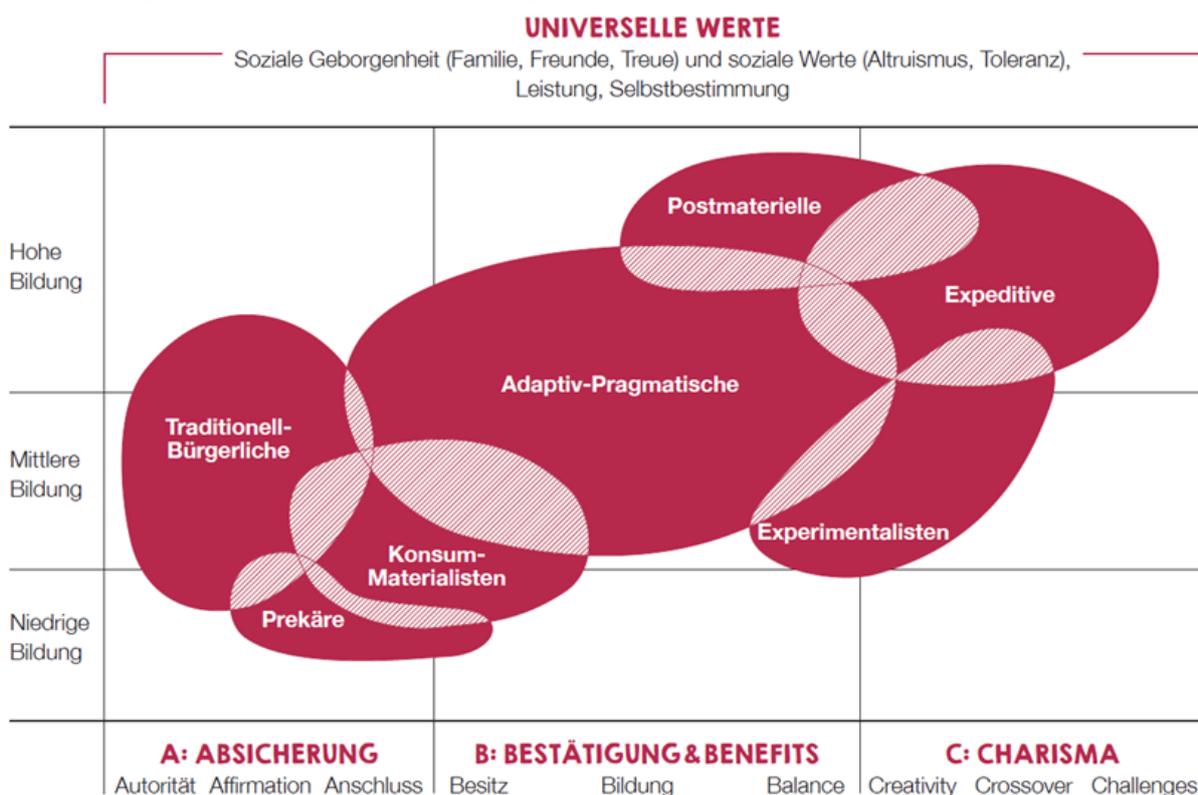
Mit wachsendem Anteil Jugendlicher mit Hochschulzugangsberechtigung, wachsen auch die Optionen neben der Ausbildung. Die Bildungsexpansion sorgt in zahlreichen Fällen für ein zurückgehendes Interesse an Ausbildungsberufen (Haverkamp 2016: 595). Trotzdem sind Abiturient*innen keineswegs ausschließlich studienorientiert, auch ein Interesse an dem dualen Ausbildungssystem besteht. Das zunehmende Interesse an Ausbildungsberufen sorgt somit für eine Veränderung der Struktur der Ausbildungsinteressierten. Analysen haben verdeutlicht, dass einzelne Berufsgruppen von Jugendlichen mit entsprechender Vorbildung bevorzugt werden. Hauptschulabsolvent*innen interessieren sich eher für Produktionsberufe des dualen Systems und Absolvent*innen mit Hochschulreife, die sich für eine Ausbildung entscheiden, eher für sekundäre Dienstleistungsberufe (Haverkamp 2016). Auch in der Emscher-Lippe Region zeigt sich 2010 eine ähnliche Entwicklung. Bei einer hohen Arbeitslosigkeit herrscht gleichzeitig ein hoher Fachkräftemangel. Dieser Trend ist für eine Region mit überwiegend einer auf Fachkräfte zugeschnittenen Wirtschaft jedoch normal (Kreis Recklinghausen et al. 2012: 15-16). Häufig wird eine mangelnde Berufsreife als Grund ausgemacht. Die Empirie hat jedoch gezeigt, dass weder von einer schlechteren Berufsorientierung noch von dem Trend einer steigenden Komplexität der Lernanforderungen gesprochen werden kann (BmBF 2015: 26). Studien zufolge entsprechen die Ausbildungsangebote häufig nicht den Bedürfnissen der Nachfrager. Vielen Jugendlichen wird der Einstieg in die Berufslaufbahn erschwert und Ausbildungsangebote bleiben ungenutzt. Besonders Ausbildungsangebote in Branchen, denen ein mangelndes Image attestiert wird, bleiben ungenutzt (BmBF 2015). Nach dem Bundesinstitut für Berufsbildung werden Berufe in Produktionsberufe, primäre Dienstleistungsberufe und sekundäre Dienstleistungsberufe unterteilt. Produktionsberufe können dabei in drei Unterkategorien eingeteilt werden. Zu der ersten Unterkategorie gehören landwirtschaftliche Berufsgruppen, zu der zweiten gehören Bergleute und zu der dritten Unterkategorie die Fertigungsberufe ohne Berufsgruppe. Primäre Dienstleistungsberufe sind Kaufleute, ernährungswirtschaftliche und ähnliche weitere Berufe. Sekundäre Dienstleistungsberufe beinhalten vor allem technische Berufe wie Fachinformatiker*innen. Auch soziale Berufe werden in der letzten Kategorie aufgelistet (BIBB 2011). In sekundären Dienstleistungsberufen wurden 2012 deutschlandweit weniger Berufsbildungsverträge abgeschlossen als die Nachfrage dar-

stellte. In primären Dienstleistungsberufen hingegen zeigte sich ein umgekehrtes Bild. Es wurden mehr Verträge abgeschlossen als die Nachfrage widerspiegelte. Konsequenz waren Abstimmungsschwierigkeiten im Stellenbesetzungsprozess (Haverkamp 2016) Jugendliche richten sich im Allgemeinen eher nach bestimmten Stereotypen, die eng mit dem Image der Ausbildungsberufe zusammenhängen, aus. Somit haben auch Berufsbezeichnungen nachweislich einen Einfluss auf die Berufswahl. Häufige Wechsel der Bezeichnung schaden dem Image. Auch sind bestimmte Berufsfelder noch stark geschlechtsabhängig. Die Berufsgruppe der Pfleger*innen wird eher von Mädchen als chancenreicher wahrgenommen als von Jungen. Neben dem Image ist auch die subjektive Zufriedenheit von jungen Menschen von Bedeutung. Eine korrekte Behandlung, der Umgang mit Überstunden und ausreichend Betreuung am Ausbildungsplatz kann als Grund für oder gegen die Ausbildung herangezogen werden. Die mangelnde Attraktivität von Ausbildungsberufen hängt unter anderem mit der Ausbildungsqualität zusammen (BmBF 2015).

Neben der Qualität der Ausbildung und dem Image über die Berufsfelder spielt auch die Herkunft, Alter und Lebenswelt eine bedeutende Rolle. Im Alter zwischen 14 und 17 entscheidet sich lediglich eine Minderheit klar für einen Beruf (Calmbach/Flaig/Edwards 2020: 237). Die Mehrheit kann sich eine grobe Richtung vorstellen. Weiter hat ein nicht unerheblicher Anteil gänzlich keine Vorstellung über die Richtung der Berufswahl. Am häufigsten wird die Berufswahl in der Schule thematisiert. Dabei wird das Thema in der Regel nicht von den Jugendlichen angesprochen, sondern von der Schule. Wenig bedeutsam sind Tage an der Hochschule, Berufsmessen, dem Internet, usw. Hilfreich werden persönliche Gespräche wahrgenommen. Besonders wichtig sind Bezugspersonen, die einen großen Rückhalt bieten, sodass sich Schüler*innen weniger Sorgen machen. Gerade im familiären Kontext sind Bezugspersonen wichtig (Calmbach/Flaig/Edwards 2020: 238). Milieuübergreifend werden die Eltern als zentrale Bezugspersonen im Hinblick auf die Berufswahl genannt. Besonders die Primärkommunikation in einer frühen Phase der Berufsorientierung ist mehreren Studien zufolge wichtig. Nicht nur die Jugendlichen versorgen sich mit berufsrelevanten Informationen bei den Eltern, auch die Eltern können für relevante Informationen sorgen. Allerdings weisen an dieser Stelle besonders Jugendliche aus bildungsfernen Milieus, oder Milieus mit Migrationshintergrund Informationsdefizite über den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem auf (BmBF 2015: 9). In der Em-scher Lippe Region hatten 2020 30,07% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund (Wawrzokowski/Rüge 2021). Eltern und andere Bezugspersonen werden im schulischen Kontext somit positiv von den Jugendlichen wahrgenommen, aber das Orientierungswissen dieser Personen kann gerade bei den besonders orientierungsbedürftigen Jugendlichen prekär ausfallen. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Berufsorientierung besteht darin, dass diese als Zusammenspiel mehrerer Faktoren funktioniert und maßgeblich auch durch intrinsische Motive und

weiche Faktoren beeinflusst wird. Dieses sehr komplexe Feld wird im SINUS-Modell für jugendliche Lebenswelten vereinfachend durch sieben „Lebenswelten“ dargestellt (Calmbach/Flaig/Edwards 2020). Diese Lebenswelten werden nach dem angestrebten Bildungsgrad (vertikale Achse) und nach den Werthaltungen (horizontale Achse) unterschieden (Abbildung 19). Jugendlichen werden demnach einerseits durch universelle Werte wie ein harmonisches Familienleben, verlässliche Freundschaft usw. geprägt, andererseits aber auch durch spezifische Werte, die entlang der Begriffe Absicherung, Bestätigung und Charisma geordnet werden und in die auch die materiellen Ausstattungen ihrer Herkunftsfamilie einfließen. Daraus werden die sieben Lebenswelten konstruiert, wobei die quantitativ größte Gruppe an Jugendlichen der „Adaptiv-Pragmatischen Lebenswelt“ angehört, die als der „leistungs- und familienorientierte moderne Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft“ beschrieben wird (Calmbach/Flaig/Edwards 2020: 47).

Abbildung 19: Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten (U-18) 2020



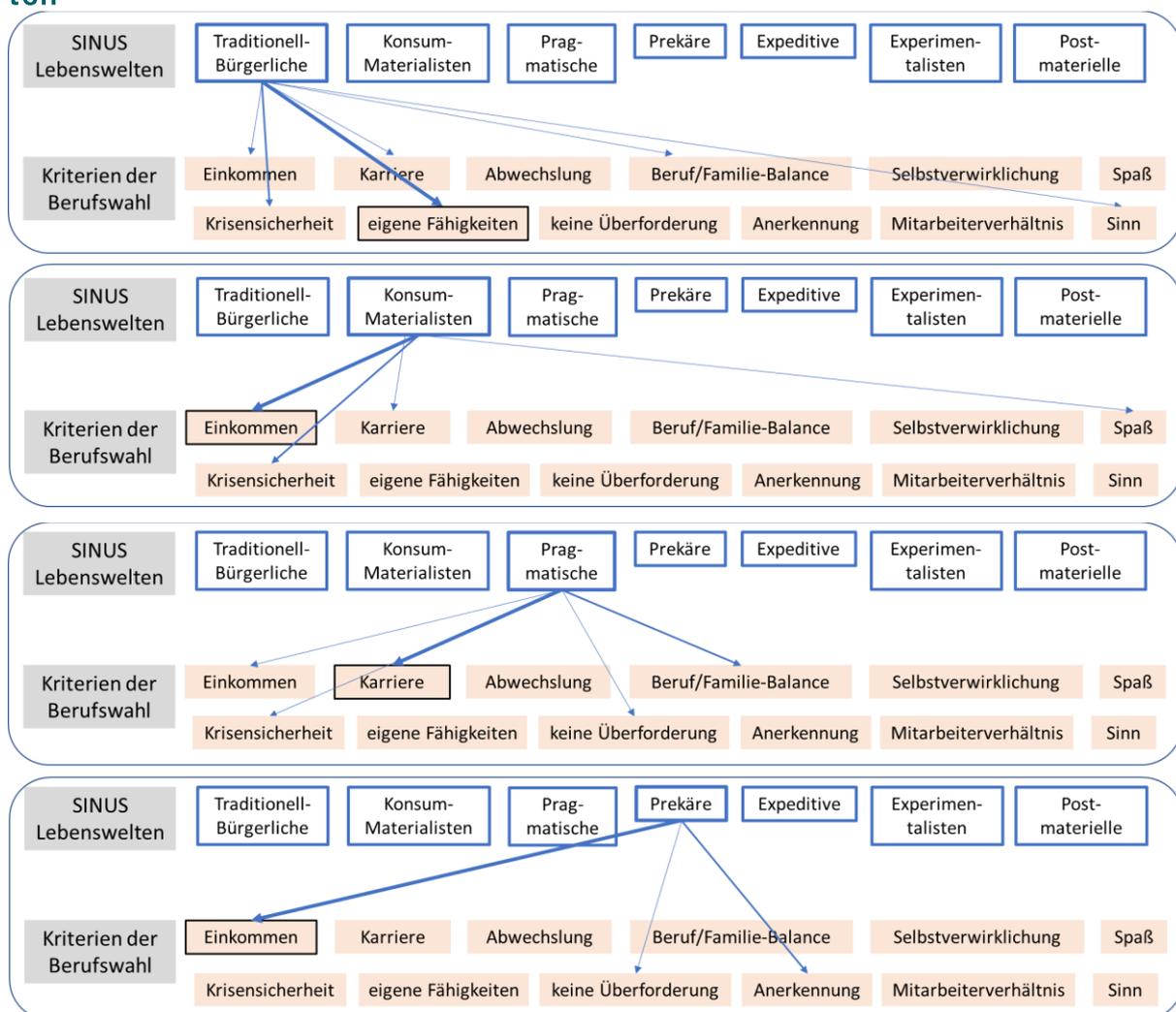
Quelle: Calmbach/Flaig/Edwards 2020, S. 47

Diese Lebenswelten können nun genutzt werden, um unterschiedliche Erwartungen und Werthaltungen der Jugendlichen bei der Berufswahl zu beschreiben. Dabei soll hier die Aufmerksamkeit vor allem auf vier Lebenswelten von den „Prekären“ bis zu den „Adaptiv-Pragmatischen“ gelenkt werden, die vermutlich den überwiegenden Teil des Potenzials an Jugendlichen für die berufliche Bildung beschreiben. Die Jugendlichen der anderen drei Lebenswelten

neigen durch ihre Werthaltungen vermutlich stark zu einer akademischen Bildung und sollen hier ausgeblendet werden.

Bei der Berufswahl teilen die Jugendlichen nun einerseits die Wünsche, in der Arbeit die eigenen Neigungen und Fähigkeiten realisieren zu können und auch Spaß an der Arbeit zu haben (Calmbach/Flaig/Edwards 2020: 242). Das eigene Einkommen ist zwar häufig ein relevanter, aber nur in einigen Fällen ein ausschlaggebender Faktor. Andererseits werden die verschiedenen Aspekte unterschiedlich stark gewertet. Für die Jugendlichen aus der Lebenswelt der Traditionell-Bürgerlichen stehen beispielsweise die eigenen Fähigkeiten im Mittelpunkt (Abbildung 20). Um dieses Zentrum gruppieren sich die Ansprüche, dass die Ergebnisse der Arbeit etwas sinnvolles darstellen sollen, dass sie Einkommen bieten mit dem man auch in Krisen materiell bestehen kann und dass man eine Aufstiegschance erhält. Schließlich sollte der Beruf auch so viel Zeitsouveränität bieten, dass eine Balance aus den beruflichen und familiären Fähigkeiten hergestellt werden kann (Calmbach/Flaig/Edwards 2020: 244).

Abbildung 20: Die Berufswahl von Jugendlichen in ausgewählten Lebenswelten



Eigene Darstellung nach Calmbach/Flaig/Edwards 2020, S. 242-247

Kontrastiert man dies mit der Lebenswelt der „Prekären“, dann werden die Entscheidungen vor allem mit dem Blick auf das Einkommen getroffen. Daneben steht für diese Jugendlichen die Suche nach sozialer Anerkennung, die sie in ihrem Herkunftsmilieu selten finden, im Vordergrund. Verständlich vor dem Hintergrund des niedrigen Bildungsgrades, den die meisten Jugendlichen aus dieser Lebenswelt anstreben (müssen), ist auch die Hoffnung auf einen nicht überfordernden Beruf (Calmbach/Flaig/Edwards 2020: 245).

Alles in allem macht die Auffächerung der Jugendlichen nach ihren unterschiedlichen Lebenswelten verständlich, dass das Werben für die berufliche Bildung adressatenspezifisch angelegt sein muss. Je nach den Werthaltungen wäre die Betonung auf die Fähigkeiten, das Einkommen oder andere Ansprüche an die berufliche Laufbahn und deren Effekte für die Personen zu legen.

Wie bereits erwähnt, beeinflusst die Unterscheidung nach Geschlecht ebenfalls die Wahl des Berufsfeldes. Jungen müssen häufiger Klassen wiederholen als Mädchen. Je geringer qualifizierend die Schulform, desto höher der Anteil an Jungen. Bei der Ausbildungswahl orientieren sich Jungen eher an tradierten Berufs- und Geschlechtsbildern. Zudem verfolgen Jungen in der Regel eher unrealistische Berufsplanungen. Bis zum Ende der Schullaufbahn haben sie meist keine konkrete Vorstellung über den beruflichen Werdegang. Besonders die unterprivilegierten Jungen fällt es schwer kleinschrittig und vor allem realistisch in die Zukunft zu planen. Als Berufswunsch werden Berufe wie „Gangsterboss“ oder „Drogendealer“ angegeben. Derzeit geht die Entwicklung in Richtung einer dienstleistungsbasierten Gesellschaft. Die Orientierung an tradierten Bildern kann sich somit als problematisch erweisen. Gerade die Diskrepanz zwischen überzeugender Zukunftsvorstellung und gelebter Realität ist dabei zu nennen. Insgesamt sind Jungen in vollzeitschulischen Ausbildungen unterrepräsentiert, gleichzeitig besuchen sie häufiger Berufsvorbereitungskurse, wo Abschlüsse nachgeholt werden können. Bei dem Übergang an Universitäten und Fachhochschulen ist die Zahl der männlichen und weiblichen Studierenden ausgeglichen (BmBF 2008).

Nicht nur das Image, das Geschlecht und die Einstellung zu den unterschiedlichen Berufsgruppen spielen eine Rolle, sondern auch die Migration und die damit verbundene Chancengleichheit. In Deutschland schneiden Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund in der Allgemeinbildung schlechter ab und haben demnach mit größeren Einstiegshürden in das Berufsleben zu kämpfen. Zu den Hürden gehören vor allem Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede. Häufig gehören Migrant*innen niedrigeren sozialen Schichten an, die die beruflichen Chancen zusätzlich schmälern. Neben den genannten Faktoren spielt auch die Diskriminierung eine Rolle. Demnach besteht aufgrund unvollständiger Informationen der Betriebe eine Unsicherheit über die Lernmotivation und Leistungsfähigkeit der Bewerber*innen. Auffällig ist, dass selbst bei gleichen Schulleistungen in unterschiedlichen Schichten die Berufsentcheidungen unterschiedlich ausfallen. Insgesamt ist die Berufswahl im Zusammenhang mit

der Migration deutlich von dem Aufstiegswillen der Migrantenfamilien abhängig. Auch der Kenntnisstand über das deutsche Bildungssystem ist für die zukünftige Berufswahl entscheidend um Chancen wahrnehmen zu können (Beicht 2015: 6-11). In vielen Fällen wird der Weg einer dualen Ausbildung nicht unmittelbar nach der Schule angestrebt. Vielmehr zeigt sich eine Bedeutung der dualen Ausbildung aus Sicht der Studienabbrecher*innen. Der Abbruch eines Studiums wird demnach als ein folgenreiches Ereignis wahrgenommen. In der Regel stehen im Anschluss alle Türen offen. Doch auch hier zeigen sich Unterschiede in Abhängigkeit des Informationswissens über die Chancen einer Berufsausbildung. Daneben spielt die persönliche Situation eine entscheidende Rolle. Sollte der Ausbildungswunsch vage sein, wird nur unterrepräsentiert nach beruflichen Chancen gesucht. Studienabbrecher, die eine Berufsbildung in Betracht ziehen, sich jedoch dagegen entschieden haben, haben häufig Probleme neue Perspektiven zu entwickeln. Der formale Aufwand eines Studienabbruchs sorgt für eine weitere Benachteiligung und damit für einen ineffektiven Übergang (BmBF 2018).

Insgesamt hängen die Motive und Erwartungen junger Menschen von unterschiedlichen Faktoren ab und unterscheiden sich in Abhängigkeit der persönlichen Situation maßgeblich. Das Image einer Ausbildung und soziale Faktoren steigern die Attraktivität einer Ausbildung. Das Geld hingegen spielt in vielen Fällen nur eine untergeordnete Rolle. Im Prozess der Ausbildungsfindung wird im hohen Maße eine Bezugsperson als wichtig erachtet. Geschlechtsabhängige Stereotype existieren und grenzen in verschiedene Lebenswelten die Berufswahl ein. Auch persönliche Erlebnisse, Herkunft und Hürden können die Ausbildungswahl beeinflussen. Daher gilt es in Zukunft Rahmenbedingungen zu schaffen, die für mehr Chancengleichheit und ein effektiveres Zusammenkommen der Angebots- und Nachfrageseite sorgt.

Take Aways:

- Eine Ausgestaltung der zukünftigen beruflichen Bildung sollte die Erwartungen und Wertorientierungen der Jugendlichen einbeziehen. Dabei orientieren die Jugendlichen ihre Berufswahl häufig an Bezugspersonen und Stereotypen, wobei diese nach Herkunft, Alter und sozialem Hintergrund unterschiedlich ausfallen können. Entsprechend sollte eine zukünftige Berufsorientierung adressatenspezifisch angelegt sein und auf die Sozialstruktur in der Region Emscher-Lippe eingehen.

8. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Das Projekt „Zielfindungsprozess und Umsetzungsstudie Zukunftscampus Emscher-Lippe“ untersucht die Realisierungsmöglichkeiten eines Ortes, an dem ein Austausch und Wissenstransfer rund um die berufliche Bildung stattfinden können. Ein derartiger Zukunftscampus wird hier verstanden als ein räumlich integrierter Standort von Einrichtungen der beruflichen Bildung und anderer, insbesondere akademischer Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen und Organisationen. Durch die Campussituation soll der Austausch und Wissenstransfer zwischen den Einrichtungen gefördert werden und langfristig die Attraktivität der dualen Ausbildung gesteigert, Karrierewege der höheren Berufsbildung etabliert und Fachkräfte gewonnen werden. Mit einem Zukunftscampus sollen Herausforderungen an die berufliche Bildung aufgenommen werden, Fachkräfte qualifiziert und in der Region gehalten werden, die Durchlässigkeit zwischen Bildungsgängen verbessert und die Attraktivität der beruflichen Bildung erhöht werden.

In der vorliegenden Ist-Analyse wurden die in der Region vorhandenen Aktivitäten und Initiativen in der Region Emscher-Lippe erhoben, die für die Errichtung eines Zukunftscampus genutzt werden können. Damit versteht sich dieser Bericht als ein integraler Bestandteil des Zielfindungsprozesses.

Methodisch wurde in der Ist-Stand-Analyse vor allem mit Expert*inneninterviews gearbeitet; diese wurden fallweise ergänzt durch Dokumentenanalysen und durch weitere Recherchen z.B. zu statistischen Daten.

Die Betrachtung richtete sich zuerst auf die Makrotrends, die den Ausbildungsmarkt bestimmen. Hier konnte gezeigt werden, dass die demographische Entwicklung in der Emscher-Lippe Region seit einigen Jahren stabil ist und die Gruppe der Personen bis zu 15 Jahre – insbesondere in der Stadt Gelsenkirchen – leicht angestiegen ist. Der Ausbildungsmarkt wird durch einen Rückgang an Bewerber*innen um Berufsausbildungsstellen geprägt, während die Zahl der Berufsausbildungsstellen annähernd konstant geblieben ist. In der Region Emscher-Lippe hat der Versorgungsgrad, d.h. die Relation der Bewerber*innen zu den Berufsausbildungsstellen, noch keine Parität erreicht und liegt deutlich über dem Bundesgebiet. Dies kann man auch positiv formulieren: Die Emscher-Lippe Region verfügt im Unterschied zu vielen anderen Regionen weiterhin über einen Pool an Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche in die berufliche Bildung einsteigen können. Ein negativer Aspekt ist, dass sich die Zahl der unversorgten Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen in den vergangenen Jahren erhöht, was eventuell auch auf Probleme der Ausbildungsfähigkeit zurückzuführen ist.



Ein Zukunftscampus für die berufliche Bildung in der Region Emscher-Lippe kann auf einen Pool an Jugendlichen und jungen Erwachsenen zurückgreifen.

Innerhalb des Ausbildungssektors zeigen sich folgende wesentliche Trends in der Region Emscher-Lippe: Die Zahl der Auszubildenden ist in den vergangenen Jahren gesunken. Dabei waren die meisten Auszubildenden in Industrie und Handel (51 %) angesiedelt, die in den vergangenen Jahren leicht an Anteilen verloren haben. Der Anteil der Auszubildenden im Handwerksbereich erhöhte sich zuletzt leicht auf 32 % und im Bereich der Freien Berufe auf 11 %. Diese sektoralen Verschiebungen können nach den gemeldeten Berufsausbildungsstellen noch genauer differenziert werden: Der Bereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel und Tourismus hat sich mit einem Anteil von inzwischen 30 % vor den Bereich Rohstoffe, Produktion, Fertigung (19 %) geschoben. Der drittplatzierte Bereich Unternehmensorganisation, Recht, Verwaltung (16 %) und auch die weiteren Bereiche haben ihren Stellenwert in den letzten Jahren in etwa gehalten. In der weiteren Analyse wurden die Veränderungen der Berufsausbildungsstellen innerhalb der verschiedenen Berufsbereiche betrachtet.

Im nächsten Analyseschritt wurden die Struktur der wichtigsten Träger der beruflichen Bildung in der Emscher-Lippe-Region vorgestellt, d.h. einerseits die Angebote von Industrie- und Handelskammer und andererseits Anzahl, Profile und Ausbildungsangebote der Berufskollegs. In diesem Kontext wurde in verschiedenen Interviews der Bedarf an weiteren Werkstätten oder Labore für den Normalbetrieb der beruflichen Bildung oder zur beruflichen Orientierung von Schüler*innen erfragt. Hier wurde eine deutliche Nachfrage von vielen Einrichtungen und in allen drei Gebietskörperschaften signalisiert. Insbesondere für eine Demonstration der Anwendungsbreite und des hohen technischen Niveaus vieler Ausbildungsberufe gegenüber interessierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen wäre die Einrichtung eines Zukunftscampus erwünscht.



Werkstätten und Labore, in denen Jugendliche die Praxis verschiedener Berufe kennenlernen können, sind in der Region Emscher-Lippe nachgefragt und könnten einen Kern des Zukunftscampus bilden.

Anschließend wurde der Übergang von den allgemeinbildenden Schulen in die berufliche Bildung in der Region Emscher-Lippe untersucht. Die Zahlen der Absolvent*innen bzw. Abgänger*innen von allgemeinbildenden Schulen haben sich in den vergangenen Jahren leicht verringert, liegen aber noch immer auf einem Niveau wie vor 25 Jahren. Es wurde herausgearbeitet, dass der Anteil der Abgänger*innen mit Hauptschulabschluss in der Region Emscher-

Lippe lange Jahre etwas unter dem bundeweiten Anteil lag, aber sich diesem inzwischen angenähert hat. Demgegenüber hat sich der Anteil der Abgänger*innen ohne Hauptschulabschluss, der in der Region Emscher-Lippe um das Jahr 2000 noch unter dem bundesdeutschen Durchschnitt lag, in den letzten Jahren leicht oberhalb dieses Durchschnitts positioniert. Dies signalisiert bereits einen erhöhten Betreuungsbedarf für einen gelingenden Übergang in die berufliche Bildung.

Um diese Übergänge von den allgemeinbildenden Schulen möglichst erfolgreich zu gestalten, wurde in Nordrhein-Westfalen das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ gestartet. Es stärkt auch in der Emscher-Lippe-Region die Berufs- und Studienorientierung. Die vielen positiven Effekte dieses Ansatzes sollten angesichts der Sozialstrukturen und Ausbildungsmarktlage in der Region Emscher-Lippe durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Ausdehnung dieses Ansatzes gestärkt werden. Ergänzend können Programme des individuellen Coachings von bildungsbenachteiligten Jugendlichen eingesetzt werden, insbesondere auf der Basis von Peer-to-Peer-Ansätzen. Hier ist die Region Emscher-Lippe mit dem Talentzentrum Ruhr bzw. dem TalentKolleg bereits ein bundesweiter Vorreiter geworden. Insgesamt zeigt diese Betrachtung, dass die Betreuungssysteme in der Region Emscher-Lippe bereits weit entwickelt sind. Der Zukunftscampus sollte diese Unterstützung mit adressieren aber vor allem den „Mittelbau“ aus leistungsfähigen und -willigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in das Zentrum stellen.



Ein Zukunftscampus sollte das quantitativ größte Segment der Jugendlichen mit durchschnittlichen Bildungsleistungen bei gleichzeitig großer Zukunftsbereitschaft in den Mittelpunkt stellen.

Die Übergänge zwischen der beruflichen und hochschulischen Bildung gewinnen stetig an Bedeutung, daher wurde auch dieses Schnittfeld betrachtet. Über die Westfälische Hochschule sowie Teile der Hochschule Ruhr West und Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW befinden sich in der Region Emscher-Lippe ca. 9.500 Studierende. Damit sind zum einen Übergänge nach einem erfolgreichen beruflichen Abschluss in ein Studium möglich. Dies macht aber vermutlich maximal 1% aller Immatrikulationen aus. Zum anderen bietet eine berufliche Ausbildung eine attraktive Perspektive für Studienabbrecher*innen. Es wird in dieser Studie geschätzt, dass 600 bis 700 Studierende pro Jahr an den beiden Fachhochschulen der Region ihr Studium abbrechen und von diesen ca. 264 bis 308 Studienabbrecher*innen pro Jahr eine berufliche Bildung beginnen. Dabei ist die berufliche Ausbildung ein integraler Bestandteil des Beratungs- und Betreuungsangebots der Fachhochschulen für Student*innen mit Studienschwierigkeiten. Das Potenzial der Studienabbrecher*innen für die berufliche Bildung in der Region wird somit wahrscheinlich hinreichend ausgeschöpft.

Im Anschluss wurde die Energiewende, besonders der Sektor der Wasserstofftechnologien betrachtet. Hier verfügt die Emscher-Lippe-Region bereits heute über große Potenziale in der Forschung, Entwicklung und Produktion von Anlagen und Infrastrukturen. Es liegt daher nahe, die Berufsfelder, die mit den Wasserstofftechnologien verknüpft sind bzw. in denen sich Entwicklungsmöglichkeiten abzeichnen, zu einem exemplarischen Feld für eine moderne berufliche Bildung zu machen.



Die Energiewende und besonders Wasserstofftechnologien eignen sich für die Region Emscher-Lippe als exemplarisches Lernfeld mit großen Wachstumschancen, an dem die Fortentwicklung der beruflichen Bildung demonstriert und für die duale Ausbildung begeistert werden könnte.

Im letzten Abschnitt wurde auf die Erwartungen und Wertorientierungen der Jugendlichen eingegangen, die eine zukünftige Ausgestaltung der beruflichen Bildung einbeziehen sollte. Dabei orientieren die Jugendlichen ihre Berufswahl häufig an Bezugspersonen und Stereotypen, wobei diese nach Herkunft, Alter und sozialem Hintergrund unterschiedlich ausfallen können. Entsprechend sollte die Berufsorientierung adressatenspezifisch angelegt sein. Z.B. benötigen männliche Jugendliche mehr Unterstützung bei einem kleinschrittigen, realitätsnah angelegten Prozess der Berufswahl. Bei bestimmten Migrantenmilieus wäre die hohe Wertschätzung des Dienstleistungssektors und von akademischer Bildung zu relativieren. Es gilt die in Deutschland vorhandenen Vorteile z.B. einer dualen Ausbildung im Produktionssektor und Handwerk zu kommunizieren. Da der Anteil der migrantischen Jugendlichen hoch ist und wächst und hier größere Vorbehalte gegenüber der beruflichen Bildung als bei nicht-migrantischen Jugendlichen bestehen, sollte für eine gelungene Integration die Berufsorientierung hier sehr spezifisch ansetzen.



Die Berufsorientierung sollte in der Region Emscher-Lippe vor allem auf die sehr differenzierten Werthaltungen einzelner Migrantenmilieus eingehen.

Interviewpartner*innen

Partner*innen der Startergespräche, Jan-März 2022

Nr.	Funktion / Institution	Datum
1	Schulleiterin Berufskolleg Ostvest	23.2.2022
2	Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Emscher-Lippe e.V.	02.3.2022
3	Dekan des Fachbereichs 1 der Hochschule Ruhr West	09.3.2022
4	Stv. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Münster	23.2.2022
5	Schulleiter des Berufskollegs Technik und Gestaltung, Gelsenkirchen	15.3.2022
6	Präsident der Westfälischen Hochschule	23.2.2022
7	Abteilungsleiterin Zukunftsstandort im Amt für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement der Stadt Bottrop	03.2.2022
8	Regionsgeschäftsführer des DGB Emscher-Lippe	26.1.2022
9	Stadt Gelsenkirchen, Mitarbeiter Vorstandsbereich OB	15.2.2022
10	Fachdienstleiterin Bildung des Kreis Recklinghausen	21.4.2022
11	Schulleiter des Berufskollegs der Stadt Bottrop	04.3.2022

Partner*innen der Interviews im Rahmen der Ist-Analyse, März-Juni 2022

Nr.	Funktion / Institution	Datum
1	Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Recklinghausen	20.05.2022
2	Leiter der Berufsorientierung an der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen	27.04.2022
3	Stellvertretender Leiter der Kommunalen Koordinierung "Kein Abschluss ohne Anschluss" der Stadt Bottrop	27.04.2022
4	Kommissarische Leiterin der Kommunalen Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss" der Stadt Bottrop	27.04.2022
5	Geschäftsführer des WIPA / GE Bildungs- und Innovationscampus	04.04.2022
6	Leiterin des Projekts Zukunftsbande der Zukunftsstiftung Bildung / GLS Stiftung	12.4.2022
7	Schulleiter des Berufskollegs Technik und Gestaltung, Gelsenkirchen	29.3.2022
8	Mitarbeiter im Ressort Markt und Integration im Jobcenter Kreis Recklinghausen	26.04.2022
9	Schulleiter des Berufskollegs am Goldberg, Gelsenkirchen	29.3.2022
10	Vorstand für Wirtschaftsförderung, Gelsendienste, Recht und Ordnung und Bürgerservice der Stadt Gelsenkirchen	24.06.2022
11	Dezernent Studierendenservice der Hochschule Ruhr West	06.04.2022
12	Leiterin Zentrale Studienberatung der Westfälischen Hochschule	17.02.2022
13	Pädagogische Mitarbeiterin Übergang Schule/Beruf in der Kommunalen Koordinierung der Stadt Gelsenkirchen für das Landesprojekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“	11.4.2022
14	Mitarbeiterinnen der Kommunalen Koordinierung "Kein Abschluss ohne Anschluss" des Kreises Recklinghausen	12.05.2022

Nr.	Funktion / Institution	Datum
15	Leiter des Fachbereichs Gesundheit, Bildung und Erziehung des Kreises Recklinghausen	21.4.2022
16	Fachdienstleiterin Bildung des Kreis Recklinghausen	12.05.2022
17	Studienberater und Mitarbeiter des Projekts NEUSTART! der Westfälischen Hochschule	17.02.2022
18	Leiter Fachdienst Markt und Integration im Jobcenter Kreis Recklinghausen	26.04.2022
19	Leiter des Geschäftsbereichs Bildung und Fachkräftesicherung der IHK Nord Westfalen	03.05.2022
20	Leiter Career Service der Hochschule Ruhr West	13.06.2022
21	Schulleiter des Berufskollegs der Stadt Bottrop	29.3.2022
22	Leiter der Jugendsozialarbeit der Katholischen Jugendsozialarbeit Gelsenkirchen gGmbH	25.5.2022

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Einwohner*innen in den Jahren 1995 bis 2020 in der Region Emscher-Lippe nach Gebietskörperschaften (in Tausend)	15
Abbildung 2: Entwicklungen der Einwohner*innen bis 25 Jahre in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 1995 bis 2020 nach Altersklassen	16
Abbildung 3: Jugendquotient* in den Gebietskörperschaften der Region Emscher-Lippe und in Deutschland in den Jahren 2011 bis 2020	17
Abbildung 4: Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2011 bis 2021 (in Tausend)	19
Abbildung 5: Berufsausbildungsstellen* in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2011 bis 2021 (in Tausend)	20
Abbildung 6: Versorgungsgrad* in ausgewählten Regionen in den Jahren 2011 bis 2021	21
Abbildung 7: Unversorgte Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2011 bis 2021	22
Abbildung 8: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2010 bis 2020	24
Abbildung 9: Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021	25
Abbildung 10: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel und Touristik in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021	26
Abbildung 11: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Rohstoffe, Produktion und Fertigung in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021	27
Abbildung 12: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Unternehmensorganisation, Recht und Verwaltung in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021	28
Abbildung 13: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Gesundheit, Soziales und Erziehung in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021	29
Abbildung 14: Berufsausbildungsstellen im Berufsbereich Bau, Architektur und Gebäudetechnik in der Region Emscher-Lippe in den Jahren 2006 bis 2021	30
Abbildung 15: Absolvent*innen und Abgänger*innen beruflicher Schulen in der Emscher-Lippe-Region in den Jahren 2009 bis 2020 nach Abschlussarten	37
Abbildung 16: Absolvent*innen/Abgänger*innen allgemeinbildender Schulen nach Abschlussarten in der Emscher-Lippe-Region 1995 bis 2020 (in Tausend)	43
Abbildung 17: Absolvent*innen mit Hauptschulabschluss und Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss in Deutschland und der Region Emscher-Lippe in den Jahren 1998 bis 2020 (in v.H.)	44
Abbildung 18: Organigramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ in Gelsenkirchen	47

Abbildung 19: Sinus-Modell für jugendliche Lebenswelten (U-18) 2020	68
Abbildung 20: Die Berufswahl von Jugendlichen in ausgewählten Lebenswelten	69

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anteil von Ausländern in den Gebietskörperschaften der Emscher-Lippe Region nach Altersklassen im Jahr 2020 (in v.H.).....	18
Tabelle 2: Top Ten Berufe nach Berufsausbildungsstellen für die drei Gebietskörperschaften im April 2022.....	31
Tabelle 3: Überblick über die Berufskollegs in der Region Emscher-Lippe	38
Tabelle 4: Fachliches Lehrangebot der Berufskollegs in der Region Emscher-Lippe.....	39
Tabelle 5: Erwerb bare Abschlüsse an den Berufskollegs in der Region Emscher-Lippe	40
Tabelle 6: Einschreibungen an der Westfälischen Hochschule mit der Zugangsqualifikation der „beruflich Qualifizierten“ von WS 2013 bis SoSe 2022	56
Tabelle 7: Studierende und Studienanfänger/innen im Wintersemester 2020/2021 an der Westfälischen Hochschule und der Hochschule Ruhr West ¹	57

Literatur

- Adamski, Jens; Berger, Stefan; Goch, Stefan; Maier, Helmut; Schmidt, Daniel (Hg.) (2020): Wissenschaft im Ruhrgebiet zwischen Hochindustrialisierung und Wissensgesellschaft. Klartext Verlag, Essen.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. WBV Publikation.
- Bauer, Matthias J. (2017): Der Campus, welch kompliziertes Lehnwort. In: Wissenschaftsmanagement 5/6, 89.
- Baumheier, Ulrike (2019): Lernen im Bildungscampus. Der Raum als dritter Pädagoge. In: Schulverwaltung. Niedersachsen, 30 (2019) 4, S. 100-102.
- Beicht, Ursula (2015): Berufliche Orientierung junger Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Erfolgchancen beim Übergang in betriebliche Berufsausbildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Bezirksregierung Münster (2004): Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Münster – Teilabschnitt „Emscher-Lippe“. Hektografiertes Manuskript. Münster. Online verfügbar unter: https://www.rvr.ruhr/fileadmin/user_upload/01_RVR_Home/02_Themen/Regionalplanung_Entwicklung/Emscher_Lippe_AEnderungen/03_Textliche_Festlegungen/Textliche_Darstellung_Emscher-Lippe.pdf
- Bezirksregierung Münster (2019): Workshop Talentförderung: Potenziale erschließen. In: Emscher-Lippe-Gipfel 2019: Tagungsdokumentation. Hektografiertes Manuskript. Münster, 16-21.
- BIBB (2011): Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. <https://datenreport.bibb.de/html/3677.htm> [02.06.22].
- BIBB u.a. (2015): Bundesinstitut für Berufsbildung, Deutsches Jugendinstitut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Universität Basel (Hrsg.): Chancen und Risiken aus der demografischen Entwicklung für die Berufsbildung in den Regionen. Bielefeld.
- BIBB (2017): Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Lernortkooperation in der beruflichen Bildung. Materialien für das betriebliche Ausbildungspersonal. Bonn o. J. – URL: https://www.foraus.de/dokumente/pdf/Lernortkooperation_WEB.pdf
- BIBB (2018): Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berufswahlkompetenz und ihre Förderung Evaluation des Berufsorientierungsprogramms BOP. Bonn.
- BIBB (2021): Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Leitfaden zur Kooperation von Berufsbildungsstätten und Schulen im Berufsorientierungsprogramm. Online verfügbar unter: https://www.berufsorientierungsprogramm.de/bop/shareddocs/downloads/leitfaden_kooperation_mit_schulen_2.pdf?blob=publicationFile&v=2 [4.4.2022]
- BIBB (2022): Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2022
- Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska (2017): Vergleichstypen 2018 - Aktualisierung der SGB-III-Typisierung. (IAB-Forschungsbericht, 11/2017), Nürnberg.
- BmBF (Hrsg.) (2007): 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung – Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung. URL: http://www.bosy-online.de/duale_Ausbildung/IKBB-Broschuere-10_Leitlinien.pdf [04.04.2022].
- BmBF (2008): Bildungs(miss)erfolge von Jungen und Berufswahlverhalten bei Jungen/männlichen Jugendlichen. Verfügbar unter https://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Gender_und_Bildung/Dateien/Bildungsmisserfolg.pdf. [05.04.22].

- BmBF (Hrsg.) (2015): Attraktivität des dualen Ausbildungssystems aus Sicht von Jugendlichen. Bonn.
- BmBF (2018): Die Attraktivität der beruflichen Bildung bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern. Band 18 der Reihe Berufsbildungsforschung. Berlin.
- Business Metropole Ruhr (2020): Wirtschaftsbericht Ruhrgebiet. https://www.business.ruhr/fileadmin/user_upload/Bilder/Presse/Verschiedenes/bmr_wirtschaftsbericht20_210319.pdf
- Butzin, Bernhard; Kohlscheen, Jörg; Pahs, Raimund (2017): Bildung im Wandel: Chancengleichheit und Bildungspotenziale im Ruhrgebiet – eine Spurensuche. In: Schräpler, Jörg-Peter u.a. (Hg.): Wege zur Metropole Ruhr. ZEFIR-Materialien Band 6. Bochum, 215-289.
- Calmbach, Marc; Flaig, Bodo; Edwards, James; Möller-Slawinski, Heide; Borchard, Inaga; Schleer, Christoph (2020): SINUS-Jugendstudie 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bonn.
- Coelen, Thomas; Hemmerich, Simon; Jestädt, Hannah; Klepp, Sarah; Million, Angela; Zinke, Christine (2022): Bildungslandschaften in Campus-Form aus schulischer Perspektive - In: Die deutsche Schule 114, 1, S. 46-60. DOI: [10.25656/01:24322](https://doi.org/10.25656/01:24322)
- Dahlbeck, Elke; Flögel, Franz; Gärtner, Stefan (2021): Stefan Gärtner Vorstudie zum Ausbau der Innovations- und Forschungsinfrastruktur in Gelsenkirchen mit Ausstrahlungseffekten auf das benachbarte Umfeld. Unveröffentlichtes Manuskript. Gelsenkirchen.
- Dahlinger, Sarah: Der Raum als dritter Pädagoge - In: PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 6, S. 247-250. DOI: [10.25656/01:3208](https://doi.org/10.25656/01:3208)
- Dehnbostel, Peter (2021): Lernorte der beruflichen Bildung. In: Bellmann, Lutz u.a. (Hrsg.): Schlüsselthemen der beruflichen Bildung in Deutschland. Ein historischer Überblick zu wichtigen Debatten und zentralen Forschungsfeldern. Bonn, 127-140.
- Destatis (Statistisches Bundesamt) (2022): Studierende an Hochschulen - Vorbericht - Fachserie 11 Reihe 4.1 - Wintersemester 2021/2022. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/studierende-hochschulen-vorb-2110410228004.pdf;jsessionid=F9C9DA687BA32244A1828B45D04F7A2E.live732?_blob=publicationFile
- DGB (2021): Gewerkschaftliche Anforderungen an die Wasserstoffwirtschaft: Auf dem Weg zur H2-ready workforce. Berlin.
- Dietrich, Stephan; Weiterer, Bernd (2020): Erweiterte Lernortkooperation im Branchen-Campus als Motor der Digitalisierung. In: BWP 4, 21-23.
- Dohmen, Dieter; Hurrelmann, Klaus; Yelubayeva, Galiya (2021): Kein Anschluss trotz Abschluss?! Benachteiligte Jugendliche am Übergang in Ausbildung. Studie des FiBS in Kooperation mit der Akademie für Innovative Bildung und Management (aim). FiBS-Forum Nr. 76. Berlin.
- Fachkräfteinitiative NRW (Hg.) (2020): Regionales Fachkräftemonitoring NRW. Einzelregionen. <https://www.fachkraefteinitiative-nrw.de/einzelregionen/emscher-lippe-region?stand01=5> [12.05.2022].
- Eckart, Karl; David, Thorsten (2020): Die Entwicklung des berufsbildenden Schulwesens in der Emscher-Lippe-Region 1830 bis 2019. Münster.
- Erdmann, Melinda u.a. (2022): Soziale Ungleichheit beim Hochschulzugang verringern. Intensive Beratung fördert die Passung zwischen Potenzialen und Bildungsentscheidungen. In: WZBrief Bildung 45 [Februar 2022].

- Euler, Dieter (2022): Die Rolle der Berufskollegs im Nordrhein-Westfälischen Bildungssystem: Leistungspotenziale, Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung. Düsseldorf und Essen.
- Frommberger, Dietmar (2021): Zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Entwicklungen, Ansätze und Diskurse in Deutschland. In: Bellmann, Lutz u.a. (Hrsg.): Schlüsselthemen der beruflichen Bildung in Deutschland. Ein historischer Überblick zu wichtigen Debatten und zentralen Forschungsfeldern. Bonn, 306-322.
- Gehlke, Anna u.a.A. (2021): Zukunftscampus Ruhr – Bildungszentren von morgen. Umsetzungsstudie: Akteure, Netzwerke und Branchenschwerpunkte sowie Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. Hektographiertes Manuskript. Gütersloh.
- Gerhards, Christian; Mohr, Sabine (2015): Verengung des Spektrums an Ausbildungsberufen als betriebliche Reaktion auf Schwierigkeiten in regionalen Ausbildungsstellen und Arbeitsmärkten. In: BIBB u.a. (2015): Bundesinstitut für Berufsbildung, Deutsches Jugendinstitut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Universität Basel (Hrsg.): Chancen und Risiken aus der demografischen Entwicklung für die Berufsbildung in den Regionen. Bielefeld, 133-150.
- Grunschel, Carola; Dresel, Markus (2020): Studienerfolg und Studienabbruch: Gruppenspezifische Untersuchungen ihrer Bedingungen – Einführung in das Themenheft. In: Zeitschrift für empirische Hochschulforschung, Jg. 4, Heft 1, 5–12.
- Haverkamp, Katarzyna (2016): Warum bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt? Eine berufliche Mismatch-Analyse. In: WSI-Mitteilungen 69 (2016), 8, Seite 595 – 602.
- Hecker, Kristin; Werner, Marcel; Schütt-Sayed, Sören; Funk, Natalie; Pfeifer, Iris; Hemkes, Barbara; Rocklage, Metje (2022): Indikatoren als Treiber für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. In: Michaelis, Christian; Berding, Florian (Hg.): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Bielefeld. 133-153.
- Heinze, Rolf G.; Kreimeier, Dieter; Wannöffel, Manfred (Hrsg.) (2021): Lernfabriken an Hochschulen: neue Lernorte auf dem Vormarsch? Bestandsaufnahme – Curriculare Ausrichtungen – Transferkanäle. Study 456 der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf.
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J., Woisch, A. (2017): Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit, Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. (Forum Hochschule 1|2017). Hannover: DZHW.
- IT.NRW (2020): Berufsbildung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik – Ausgabe 2019/2020. Düsseldorf.
- IT.NRW (2022): Studierende und Studienanfänger/-innen an Hochschulen in NRW im Wintersemester (WS) und im Studienjahr (SJ). Düsseldorf.
- IW (Institut der deutschen Wirtschaft) (2017): Studienabbrecher: Vom Hörsaal in die Ausbildung. In: Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft vom 4. August 2017.
- Jacobs, Anne; Meyer, Rita (2022): Berufliche Organisation von Arbeit als Rahmen einer Bildung für Nachhaltigkeit in der Lagerlogistik. In: Michaelis, Christian; Berding, Florian (Hrsg.): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Bielefeld. 153-171.
- Kaiser, Franz; Schwarz, Henrik (2022): Kritische Reflexion zur Genese der aktuellen Verankerung der Nachhaltigkeit in den Mindeststandards der Ausbildungsordnungen. In: Michaelis, C.; Berding, F. (Hg.): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Bielefeld. 115-133.

- Kastrup, Julia; Kuhlmeier, Werner; Nölle-Krug, Marie (2022): Aus- und Weiterbildung des betrieblichen Bildungspersonals zur Verankerung einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. In: Michaelis, Christian; Berding, Florian (Hg.): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Bielefeld. 173-191.
- Kiyar, Dagmar (2019): Energiewirtschaft im Ruhrgebiet. In: Farrenkopf, Michael; Goch, Stefan; Rasch, Manfred; Wehling, Hans-Werner: Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche. Klartext Verlag, Essen, 190-193.
- Kreis Recklinghausen (2022): Schulentwicklungsplan 2022-2027 – Berufskollegs des Kreises Recklinghausen. Recklinghausen. URL: https://www.kreis-re.de/inhalte/bildung/bildungsberichterstattung/schulentwicklungsplan_endfassung_online.pdf [4.5.2022]
- Kreis Recklinghausen, Stadt Bottrop, Stadt Gelsenkirchen, Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, Handwerkskammer Münster, Deutscher Gewerkschaftsbund Region Emscher-Lippe, Arbeitsagenturen Gelsenkirchen und Recklinghausen, WIN Emscher-Lippe (Hg.) (2012): Strategische Fachkräftesicherung in der Emscher-Lippe-Region. Handlungsplan für die Initiative zur Fachkräftesicherung Nordrhein-Westfalen. Bottrop, Gelsenkirchen, Kreis Recklinghausen.
- Kriegesmann, Bernd; Böttcher, Matthias; Lippmann, Torben (2019): Wissenschaft als Wirtschaftsfaktor mit Zukunftspotenzial. In: Farrenkopf, Michael; Goch, Stefan; Rasch, Manfred; Wehling, Hans-Werner: Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche. Klartext Verlag, Essen, 435-441.
- Land Nordrhein-Westfalen (2020): Fortschrittsbericht 2020. Hektografiertes Manuskript. Düsseldorf.
- MSWNRW (2016) [Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen]: Das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.
- Neugebauer, Martin; Daniel, Hans-Dieter; Wolter, Andrä (Hrsg.) (2021): Studienerfolg und Studienabbruch. Wiesbaden: Springer VS.
- Neugebauer, Martin; Bröder, Charlotte; Daniel, Annabell (2021). Studienausstieg - und dann? Der Übergang in Ausbildung und Beruf aus Sicht von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern. Bielefeld: wbv.
- Pätzold, Günter (2003): Lernfelder-Lernortkooperation. Neugestaltung beruflicher Bildung. Dortmunder Beiträge zur Pädagogik 30. 2. Auflage. Bochum.
- Protsch, Paula (2014): Segmentierte Ausbildungsmärkte. Berufliche Chancen von Hauptschülerinnen und Hauptschülern im Wandel. Opladen, Berlin, Toronto.
- Raudies, Sibylle (2022): Gelsenkirchen muss beim Kolleg-Neubau aufs Tempo drücken. WAZ vom 19.5.2022. URL: <https://www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/gelsenkirchen-muss-beim-kolleg-neubau-aufs-tempo-druecken-id235389269.html> [23.05.2022].
- Stallmann, Hans (2019): Die Wissenschaftsregion Ruhr. In: Farrenkopf, Michael; Goch, Stefan; Rasch, Manfred; Wehling, Hans-Werner: Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche. Klartext Verlag, Essen, 428-434.
- Steege, Stefanie; Helmrich, Robert; Maier, Tobias; Schroer, Jan Philipp; Mönnig, Anke; Wolter, Marc I.; Schneemann, Christian; Zika, Gerd (2022): Die Wasserstoffwirtschaft in Deutschland: Folgen für Arbeitsmarkt und Bildungssystem. Eine erste Bestandsaufnahme. Bonn.
- Volgmann, Kati; Siedentop, Stefan (2019): Polyzentrische Metropole Ruhr. In: Farrenkopf, Michael; Goch, Stefan; Rasch, Manfred; Wehling, Hans-Werner: Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche. Klartext Verlag, Essen, 456–462.
- Walden, Günter (2021): Übergänge von der Schule in die berufliche Ausbildung. In: Bellmann, Lutz u.a. (Hrsg.): Schlüsselthemen der beruflichen Bildung in Deutschland. Ein historischer Überblick zu wichtigen Debatten und zentralen Forschungsfeldern. Bonn, 45-57.

Wawrzonkowski, Arthur; Rüge, Lisa T. (2021): Arbeitsmarktreport. URL:
<https://www.gib.nrw.de/service/g-i-b-bericht-8-2021-arbeitsmarktreport-nrw-2021-migrantinnen-und-migranten-zugewanderte-und-gefluechtete> [12.05.2022].

Weyland, Ulrike; Ziegler, Birgit; Diesel-Lange, Katja; Kruse, Annika (Hg.) (2021): Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsorientierung. Stand und Herausforderungen. Bonn.

Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen (2021): Jahresbericht 2020. Gelsenkirchen.

Anhang

Anhang I: Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen in den Ausbildungsjahren 2010/11 bis 2020/21

Bottrop: Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau	18	11	13	12	19	13	20	18	19	10	8
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	216	211	199	159	92	78	82	97	110	89	96
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik	37	35	27	54	57	39	38	56	55	50	59
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	28	28	23	16	10	14	14	16	15	26	21
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	45	42	31	30	31	36	33	24	34	25	24
Kaufm. Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus	147	133	129	153	114	166	157	164	167	159	162
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltu.	107	77	109	80	81	85	66	95	98	103	83
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	66	55	59	53	54	53	102	66	77	79	64
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	5	0	3	0	0	0	6	21	0	0	0
Summe:	669	592	593	557	458	484	518	557	575	541	517

Anteile in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau	3	2	2	2	4	3	4	3	3	2	2
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	32	36	34	29	20	16	16	17	19	16	19
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik	6	6	5	10	12	8	7	10	10	9	11
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	4	5	4	3	2	3	3	3	3	5	4
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	7	7	5	5	7	7	6	4	6	5	5
Kaufm. Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus	22	22	22	27	25	34	30	29	29	29	31
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltu.	16	13	18	14	18	18	13	17	17	19	16
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	10	9	10	10	12	11	20	12	13	15	12
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	1	0	1	0	0	0	1	4	0	0	0
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Gelsenkirchen: Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tier-wirt- schaft, Gartenbau	16	31	30	40	31	23	47	30	35	38	37
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	276	250	215	243	196	283	222	211	228	217	184
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäude- technik	130	135	113	120	139	132	95	97	98	109	114
Naturwissenschaft, Ge- ografie, Informatik	62	74	55	66	114	87	57	106	90	53	50
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	86	59	67	70	82	76	72	76	79	85	108
Kaufm. Dienstleist., Handel, Vertrieb, Tou- rismus	367	341	377	390	399	386	309	333	386	377	420
Unternehmensorg., Buchhaltung, Recht, Verwaltung	286	313	279	291	273	268	271	266	259	279	252
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	134	114	127	117	130	112	120	124	112	110	126
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	46	30	37	17	37	24	26	35	35	27	14
Summe:	1403	1347	1300	1354	1401	1391	1219	1278	1322	1295	1305

Anteile in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tier-wirt- schaft, Gartenbau	1	2	2	3	2	2	4	2	3	3	3
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	20	19	17	18	14	20	18	17	17	17	14
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäude- technik	9	10	9	9	10	9	8	8	7	8	9
Naturwissenschaft, Ge- ografie, Informatik	4	5	4	5	8	6	5	8	7	4	4
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	6	4	5	5	6	5	6	6	6	7	8
Kaufm. Dienstleist., Handel, Vertrieb, Tou- rismus	26	25	29	29	28	28	25	26	29	29	32
Unternehmensorg., Buchhaltung, Recht, Verwaltung	20	23	21	21	19	19	22	21	20	22	19
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	10	8	10	9	9	8	10	10	8	8	10
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	3	2	3	1	3	2	2	3	3	2	1
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Recklinghausen: Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tier-wirt- schaft, Gartenbau	91	77	78	106	66	81	54	57	59	66	57
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	633	687	546	636	625	605	560	632	722	686	729
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäude- technik	266	218	233	320	242	217	234	252	272	269	287
Naturwissenschaft, Ge- ografie, Informatik	131	187	180	200	186	170	210	193	137	131	201
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	139	145	171	189	173	185	181	219	204	168	180
Kaufm. Dienstleist., Handel, Vertrieb, Tou- rismus	770	668	659	783	686	709	674	872	892	923	978
Unternehmensorg., Buchhaltung, Recht, Verwaltung	618	527	556	526	511	523	476	572	539	525	494
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	262	293	316	391	355	353	316	375	418	403	414
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	6	13	23	22	22	26	21	40	22	23	21
Summe:	2916	2815	2762	3173	2866	2869	2726	3212	3265	3194	3361

Anteile in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tier-wirt- schaft, Gartenbau	3	3	3	3	2	3	2	2	2	2	2
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	22	24	20	20	22	21	21	20	22	21	22
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäude- technik	9	8	8	10	8	8	9	8	8	8	9
Naturwissenschaft, Ge- ografie, Informatik	4	7	7	6	6	6	8	6	4	4	6
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	5	5	6	6	6	6	7	7	6	5	5
Kaufm. Dienstleist., Handel, Vertrieb, Tou- rismus	26	24	24	25	24	25	25	27	27	29	29
Unternehmensorg., Buchhaltung, Recht, Verwaltung	21	19	20	17	18	18	17	18	17	16	15
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	9	10	11	12	12	12	12	12	13	13	12
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Emscher-Lippe: Berufsausbildungsstellen nach Berufsbereichen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tier-wirt- schaft, Gartenbau	125	119	121	158	116	117	121	105	113	114	102
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	1125	1148	960	1038	913	966	864	940	1060	992	1009
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäude- technik	433	388	373	494	438	388	367	405	425	428	460
Naturwissenschaft, Ge- ografie, Informatik	221	289	258	282	310	271	281	315	242	210	272
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	270	246	269	289	286	297	286	319	317	278	312
Kaufm. Dienstleist., Handel, Vertrieb, Tou- rismus	1284	1142	1165	1326	1199	1261	1140	1369	1445	1459	1560
Unternehmensorg., Buchhaltung, Recht, Verwaltung	1011	917	944	897	865	876	813	933	896	907	829
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	462	462	502	561	539	518	538	565	607	592	604
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	57	43	63	39	59	50	53	96	57	50	35
Summe:	4988	4754	4655	5084	4725	4744	4463	5047	5162	5030	5183

Anteile in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Forst-, Tier-wirt- schaft, Gartenbau	3	3	3	3	2	2	3	2	2	2	2
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	23	24	21	20	19	20	19	19	21	20	19
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäude- technik	9	8	8	10	9	8	8	8	8	9	9
Naturwissenschaft, Ge- ografie, Informatik	4	6	6	6	7	6	6	6	5	4	5
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	5	5	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Kaufm. Dienstleist., Handel, Vertrieb, Tou- rismus	26	24	25	26	25	27	26	27	28	29	30
Unternehmensorg., Buchhaltung, Recht, Verwaltung	20	19	20	18	18	18	18	18	17	18	16
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	9	10	11	11	11	11	12	11	12	12	12
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Anhang II: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen in den Ausbildungsjahren 2010/11 bis 2020/21

Bottrop: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0	0	0	0	0	0	4	4	0	0	0
Gartenbauberufe, Floristik	18	11	13	12	19	13	16	14	19	10	8
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramikverarbeitung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitung	18	5	12	10	12	9	11	9	10	11	21
Papier-,Druckberufe, tech. Mediengestalt.	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	0
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	12	13	16	18	14	14	12	20	16	20	16
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	75	79	71	56	24	23	14	26	27	21	17
Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	60	67	67	59	14	17	15	16	21	7	18
Techn.Entwickl.Konstr.Produktionssteuer.	0	5	4	0	7	0	5	0	3	0	3
Textil- und Lederberufe	10	4	4	0	4	3	0	0	0	0	0
Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	37	35	22	13	14	9	22	23	30	26	21
Bauplanung,Architektur,Vermessungsber.	0	3	0	3	4	0	3	4	3	0	0
Hoch- und Tiefbauberufe	19	21	20	29	26	21	15	27	26	30	36
(Innen-)Ausbauberufe	10	4	0	11	3	6	6	8	3	6	7
Gebäude- u. versorgungstechnische Beru.	8	7	7	11	24	12	14	17	23	14	16
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	16	20	16	16	7	7	4	9	5	6	4
Informatik- und andere IKT-Berufe	12	8	7	0	3	7	10	7	10	20	17
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	33	25	19	20	24	30	22	21	19	20	18
Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	4	8	8	7	3	6	7	3	15	5	6
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsberufe	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0
Reinigungsberufe	8	9	4	3	4	0	0	0	0	0	0
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	21	16	17	29	26	31	30	32	41	44	27
Verkaufsberufe	110	97	100	109	73	111	108	112	105	94	120
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	16	20	12	15	15	24	19	20	21	21	15
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	58	42	54	44	45	44	37	40	48	38	41
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberatu.	32	22	40	29	26	25	25	33	23	32	25
Berufe in Recht und Verwaltung	17	13	15	7	10	16	4	22	27	33	17
Medizinische Gesundheitsberufe	29	30	43	36	44	39	75	51	62	65	50
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	25	11	6	8	7	14	14	3	4	3	6
Erziehung,soz.,hauswirt.Berufe, Theologie	12	14	10	9	3	0	13	12	11	11	8
Werbung ,Marketing, kaufm,red. Medienberufe	0	0	0	0	0	0	6	21	0	0	0
Produktdesign, Kunsthandwerk	5	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0
Darstellende, unterhaltende Berufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe:	669	592	593	557	458	484	518	557	575	541	517

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Bottrop: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anteil in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0
Gartenbauberufe, Floristik	3	2	2	2	4	3	3	3	3	2	2
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramik-verarbeitung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitung	3	1	2	2	3	2	2	2	2	2	4
Papier-,Druckberufe, tech. Mediengestalt.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	2	2	3	3	3	3	2	4	3	4	3
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	11	13	12	10	5	5	3	5	5	4	3
Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	9	11	11	11	3	4	3	3	4	1	3
Techn.Entwickl.Konstr.Produktionssteuer.	0	1	1	0	2	0	1	0	1	0	1
Textil- und Lederberufe	1	1	1	0	1	1	0	0	0	0	0
Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	6	6	4	2	3	2	4	4	5	5	4
Bauplanung,Architektur,Vermessungsber.	0	1	0	1	1	0	1	1	1	0	0
Hoch- und Tiefbauberufe	3	4	3	5	6	4	3	5	5	6	7
(Innen-)Ausbauberufe	1	1	0	2	1	1	1	1	1	1	1
Gebäude- u. versorgungstechnische Beru.	1	1	1	2	5	2	3	3	4	3	3
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	2	3	3	3	2	1	1	2	1	1	1
Informatik- und andere IKT-Berufe	2	1	1	0	1	1	2	1	2	4	3
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	5	4	3	4	5	6	4	4	3	4	3
Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	1	1	1	1	1	1	1	1	3	1	1
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsberufe	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Reinigungsberufe	1	2	1	1	1	0	0	0	0	0	0
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	3	3	3	5	6	6	6	6	7	8	5
Verkaufsberufe	16	16	17	20	16	23	21	20	18	17	23
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	2	3	2	3	3	5	4	4	4	4	3
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	9	7	9	8	10	9	7	7	8	7	8
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberatu.	5	4	7	5	6	5	5	6	4	6	5
Berufe in Recht und Verwaltung	3	2	3	1	2	3	1	4	5	6	3
Medizinische Gesundheitsberufe	4	5	7	6	10	8	14	9	11	12	10
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	4	2	1	1	2	3	3	1	1	1	1
Erziehung,soz.,hauswirt.Berufe, Theologie	2	2	2	2	1	0	3	2	2	2	2
Werbung, Marketing, kaufm,red. Medienberufe	0	0	0	0	0	0	1	4	0	0	0
Produktdesign, Kunsthandwerk	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Darstellende, unterhaltende Berufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Gelsenkirchen: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0	0	0	3	0	0	0	3	3	3	0
Gartenbauberufe, Floristik	16	31	30	37	31	23	47	27	32	35	37
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramik-verar.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitu.	23	16	8	15	15	14	10	10	10	10	12
Papier-,Druckberufe, tech. Medienge.	3	8	8	8	0	4	6	0	5	4	5
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	39	45	22	38	15	51	36	26	48	20	26
Maschinen- und Fahrzeugtechniker.	60	48	51	45	44	49	45	43	39	53	36
Mechatronik-, Energie- u. Elektrober.	84	75	58	69	74	99	78	78	73	77	64
Techn.Entwickl.Konstr.Produk.steuer	7	7	11	6	4	6	5	12	6	8	6
Textil- und Lederberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Lebensmittelherstellung u. -verarb.	60	51	57	62	44	60	42	42	47	45	35
Bauplanung, Architektur, Vermessungsber.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	5
Hoch- und Tiefbauberufe	44	39	42	35	40	29	31	32	36	33	21
(Innen-)Ausbauberufe	42	45	43	39	55	45	22	33	21	26	40
Gebäude- u. versorgungstechn. Beru.	44	51	28	46	44	58	42	32	41	47	48
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	31	36	30	41	78	46	10	43	30	29	16
Informatik- und andere IKT-Berufe	31	38	25	25	36	41	47	63	60	24	34
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugfü.)	64	49	44	59	64	59	57	64	58	61	67
Führer von Fahrzeug- u. Transportge.	4	0	0	0	6	5	5	6	5	11	14
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsber.	10	7	14	3	6	8	6	6	11	10	23
Reinigungsberufe	8	3	9	8	6	4	4	0	5	3	4
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	29	40	46	49	50	65	65	66	66	71	65
Verkaufsberufe	262	222	240	251	286	230	198	186	255	259	313
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	76	79	91	90	63	91	46	81	65	47	42
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	167	173	140	146	146	149	148	140	146	137	132
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberateru.	78	85	85	67	65	59	67	62	64	75	65
Berufe in Recht und Verwaltung	41	55	54	78	62	60	56	64	49	67	55
Medizinische Gesundheitsberufe	76	78	80	72	85	74	87	82	74	91	111
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	52	32	47	45	45	38	33	42	38	19	15
Erziehung, soz.,hauswirt.Berufe,Theologie	6	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Werbung,Marketing,kaufm,red. Medienberufe	36	22	30	11	32	18	23	29	32	27	8
Produktdesign, Kunsthandwerk	3	0	3	0	0	0	0	0	0	0	3
Darstellende, unterhaltende Berufe	7	8	4	6	5	6	3	6	3	0	3
Summe:	1403	1347	1300	1354	1401	1391	1219	1278	1322	1295	1305

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Gelsenkirchen: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anteil in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gartenbauberufe, Floristik	1	2	2	3	2	2	4	2	2	3	3
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramik-verar.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitu.	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Papier-,Druckberufe, tech.Medienge.	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	3	3	2	3	1	4	3	2	4	2	2
Maschinen- und Fahrzeugtechniker.	4	4	4	3	3	4	4	3	3	4	3
Mechatronik-, Energie- u. Elektrober.	6	6	4	5	5	7	6	6	6	6	5
Techn.Entwickl.Konstr.Produk.steuer	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	0
Textil- und Lederberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Lebensmittelherstellung u. -verarb.	4	4	4	5	3	4	3	3	4	3	3
Bauplanung,Architektur,Vermesungsber.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Hoch- und Tiefbauberufe	3	3	3	3	3	2	3	3	3	3	2
(Innen-)Ausbauberufe	3	3	3	3	4	3	2	3	2	2	3
Gebäude- u. versorgungstechn. Beru.	3	4	2	3	3	4	3	3	3	4	4
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	2	3	2	3	6	3	1	3	2	2	1
Informatik- und andere IKT-Berufe	2	3	2	2	3	3	4	5	5	2	3
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugfü.)	5	4	3	4	5	4	5	5	4	5	5
Führer von Fahrzeug- u. Transportge.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsber.	1	1	1	0	0	1	0	0	1	1	2
Reinigungsberufe	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	2	3	4	4	4	5	5	5	5	5	5
Verkaufsberufe	19	16	18	19	20	17	16	15	19	20	24
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	5	6	7	7	4	7	4	6	5	4	3
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	12	13	11	11	10	11	12	11	11	11	10
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberateru.	6	6	7	5	5	4	5	5	5	6	5
Berufe in Recht und Verwaltung	3	4	4	6	4	4	5	5	4	5	4
Medizinische Gesundheitsberufe	5	6	6	5	6	5	7	6	6	7	9
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	4	2	4	3	3	3	3	3	3	1	1
Erziehung,soz.,hauswirt.Berufe,Theologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Werbung, Marketing, kaufm,red. Medienberufe	3	2	2	1	2	1	2	2	2	2	1
Produktdesign, Kunsthandwerk	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Darstellende, unterhaltende Berufe	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Recklinghausen: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	7	11	5	6	6	11	6	6	5	9	8
Gartenbauberufe, Floristik	84	66	73	100	60	70	48	51	54	57	49
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramik-verar.	4	0	0	3	7	4	0	0	4	3	3
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitu.	45	45	54	58	54	48	45	51	49	51	51
Papier-,Druckberufe, tech.Medienge.	28	26	19	14	14	25	12	16	14	18	32
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	67	69	82	84	88	76	70	84	95	87	103
Maschinen- und Fahrzeugtechniker.	169	223	100	136	148	167	148	150	181	148	174
Mechatronik-, Energie- u. Elektrober.	178	161	171	177	185	153	164	174	258	251	249
Techn.Entwickl.Konstr.Produk.steuer	24	29	19	20	23	26	28	31	23	26	20
Textil- und Lederberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Lebensmittelherstellung u. -verarb.	118	134	101	144	106	106	93	126	98	102	94
Bauplanung,Architektur,Vermesungsber.	0	8	4	5	6	3	6	25	5	4	8
Hoch- und Tiefbauberufe	61	47	44	50	56	48	51	52	67	68	82
(Innen-)Ausbauberufe	108	52	66	128	71	51	68	72	85	77	68
Gebäude- u. versorgungstechn. Beru.	97	111	119	137	109	115	109	103	115	120	129
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	75	131	112	151	124	114	146	112	69	66	143
Informatik- und andere IKT-Berufe	56	56	68	49	62	56	64	81	68	65	58
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugfü.)	93	74	101	127	110	128	125	145	131	119	133
Führer von Fahrzeug- u. Transportge.	28	45	44	39	41	37	39	49	45	25	22
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsber.	11	10	18	12	11	12	5	8	10	17	15
Reinigungsberufe	7	16	8	11	11	8	12	17	18	7	10
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	56	67	63	57	56	72	79	122	134	138	146
Verkaufsberufe	566	465	461	581	516	514	479	626	638	669	748
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	148	136	135	145	114	123	116	124	120	116	84
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	312	233	276	249	248	253	262	298	261	238	252
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberateru.	161	166	155	143	130	132	114	123	134	133	125
Berufe in Recht und Verwaltung	145	128	125	134	133	138	100	151	144	154	117
Medizinische Gesundheitsberufe	136	170	189	204	212	218	189	234	258	244	281
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	100	112	117	174	134	128	114	124	140	141	124
Erziehung, soz.,hauswirt.Berufe,Theologie	26	11	10	13	9	7	13	17	20	18	9
Werbung, Marketing, kaufm,red. Medienberufe	6	9	6	10	4	11	4	11	4	6	4
Produktdesign, Kunsthandwerk	0	4	9	3	9	6	9	16	9	7	9
Darstellende, unterhaltende Berufe	0	0	8	9	9	9	8	13	9	10	8
Summe:	2916	2815	2762	3173	2866	2869	2726	3212	3265	3194	3361

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Recklinghausen: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anteil in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gartenbauberufe, Floristik	3	2	3	3	2	2	2	2	2	2	1
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramik-verar.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitu.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Papier-,Druckberufe, tech.Medienge.	1	1	1	0	0	1	0	0	0	1	1
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Maschinen- und Fahrzeugtechniker.	6	8	4	4	5	6	5	5	6	5	5
Mechatronik-, Energie- u. Elektrober.	6	6	6	6	6	5	6	5	8	8	7
Techn.Entwickl.Konstr.Produk.steuer	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Textil- und Lederberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Lebensmittelherstellung u. -verarb.	4	5	4	5	4	4	3	4	3	3	3
Bauplanung,Architektur,Vermesungsber.	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Hoch- und Tiefbauberufe	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
(Innen-)Ausbauberufe	4	2	2	4	2	2	2	2	3	2	2
Gebäude- u. versorgungstechn. Beru.	3	4	4	4	4	4	4	3	4	4	4
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	3	5	4	5	4	4	5	3	2	2	4
Informatik- und andere IKT-Berufe	2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	2
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugfü.)	3	3	4	4	4	4	5	5	4	4	4
Führer von Fahrzeug- u. Transportge.	1	2	2	1	1	1	1	2	1	1	1
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsber.	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0
Reinigungsberufe	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	0
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	2	2	2	2	2	3	3	4	4	4	4
Verkaufsberufe	19	17	17	18	18	18	18	19	20	21	22
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	2
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	11	8	10	8	9	9	10	9	8	7	7
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberateru.	6	6	6	5	5	5	4	4	4	4	4
Berufe in Recht und Verwaltung	5	5	5	4	5	5	4	5	4	5	3
Medizinische Gesundheitsberufe	5	6	7	6	7	8	7	7	8	8	8
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	3	4	4	5	5	4	4	4	4	4	4
Erziehung, soz.,hauswirt.Berufe,Theologie	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0
Werbung, Marketing, kaufm,red. Medienberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Produktdesign, Kunsthandwerk	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Darstellende, unterhaltende Berufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Emscher-Lippe: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anzahl

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	7	11	5	9	6	11	10	13	8	12	8
Gartenbauberufe, Floristik	118	108	116	149	110	106	111	92	105	102	94
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramik-verar.	4	0	0	3	7	4	0	0	4	3	3
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitu.	86	66	74	83	81	71	66	70	69	72	84
Papier-,Druckberufe, tech.Medienge.	35	37	30	25	17	32	21	19	22	26	37
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	118	127	120	140	117	141	118	130	159	127	145
Maschinen- und Fahrzeugtechniker.	304	350	222	237	216	239	207	219	247	222	227
Mechatronik-, Energie- u. Elektrober.	322	303	296	305	273	269	257	268	352	335	331
Techn.Entwickl.Konstr.Produk.steuer	31	41	34	26	34	32	38	43	32	34	29
Textil- und Lederberufe	10	4	4	0	4	3	0	0	0	0	3
Lebensmittelherstellung u. -verarb.	215	220	180	219	164	175	157	191	175	173	150
Bauplanung,Architektur,Vermesungsber.	0	11	4	8	10	3	9	29	8	7	13
Hoch- und Tiefbauberufe	124	107	106	114	122	98	97	111	129	131	139
(Innen-)Ausbauberufe	160	101	109	178	129	102	96	113	109	109	115
Gebäude- u. versorgungstechn. Beru.	149	169	154	194	177	185	165	152	179	181	193
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	122	187	158	208	209	167	160	164	104	101	163
Informatik- und andere IKT-Berufe	99	102	100	74	101	104	121	151	138	109	109
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugfü.)	190	148	164	206	198	217	204	230	208	200	218
Führer von Fahrzeug- u. Transportge.	36	53	52	46	50	48	51	58	65	41	42
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsber.	21	17	32	15	17	20	15	14	21	27	38
Reinigungsberufe	23	28	21	22	21	12	16	17	23	10	14
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	106	123	126	135	132	168	174	220	241	253	238
Verkaufsberufe	938	784	801	941	875	855	785	924	998	1022	1181
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	240	235	238	250	192	238	181	225	206	184	141
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	537	448	470	439	439	446	447	478	455	413	425
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberateru.	271	273	280	239	221	216	206	218	221	240	215
Berufe in Recht und Verwaltung	203	196	194	219	205	214	160	237	220	254	189
Medizinische Gesundheitsberufe	241	278	312	312	341	331	351	367	394	400	442
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	177	155	170	227	186	180	161	169	182	163	145
Erziehung, soz., hauswirt.Berufe,Theologie	44	29	20	22	12	7	26	29	31	29	17
Werbung, Marketing, kaufm, red. Medienberufe	42	31	36	21	36	29	33	61	36	33	12
Produktdesign, Kunsthandwerk	8	4	15	3	9	6	9	16	9	7	12
Darstellende, unterhaltende Berufe	7	8	12	15	14	15	11	19	12	10	11
Summe:	4988	4754	4655	5084	4725	4744	4463	5047	5162	5030	5183

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen

Emscher-Lippe: Berufsausbildungsstellen nach Berufshauptgruppen

Anteil in v.H.

	10/ 11	11/ 12	12/ 13	13/ 14	14/ 15	15/ 16	16/ 17	17/ 18	18/ 19	19/ 20	20/ 21
Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gartenbauberufe, Floristik	2	2	2	3	2	2	2	2	2	2	2
Rohstoffgewinn, Glas-,Keramik-verar.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitu.	2	1	2	2	2	1	1	1	1	1	2
Papier-,Druckberufe, tech.Medienge.	1	1	1	0	0	1	0	0	0	1	1
Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	2	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3
Maschinen- und Fahrzeugtechnikber.	6	7	5	5	5	5	5	4	5	4	4
Mechatronik-, Energie- u. Elektrober.	6	6	6	6	6	6	6	5	7	7	6
Techn.Entwickl.Konstr.Produk.steuer	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Textil- und Lederberufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Lebensmittelherstellung u. -verarb.	4	5	4	4	3	4	4	4	3	3	3
Bauplanung,Architektur,Vermesungsber.	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Hoch- und Tiefbauberufe	2	2	2	2	3	2	2	2	2	3	3
(Innen-)Ausbauberufe	3	2	2	4	3	2	2	2	2	2	2
Gebäude- u. versorgungstechn. Beru.	3	4	3	4	4	4	4	3	3	4	4
Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberu.	2	4	3	4	4	4	4	3	2	2	3
Informatik- und andere IKT-Berufe	2	2	2	1	2	2	3	3	3	2	2
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugfü.)	4	3	4	4	4	5	5	5	4	4	4
Führer von Fahrzeug- u. Transportge.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsber.	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	1
Reinigungsberufe	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	2	3	3	3	3	4	4	4	5	5	5
Verkaufsberufe	19	16	17	19	19	18	18	18	19	20	23
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	5	5	5	5	4	5	4	4	4	4	3
Berufe Unternehmensführung,-organisati.	11	9	10	9	9	9	10	9	9	8	8
Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberateru.	5	6	6	5	5	5	5	4	4	5	4
Berufe in Recht und Verwaltung	4	4	4	4	4	5	4	5	4	5	4
Medizinische Gesundheitsberufe	5	6	7	6	7	7	8	7	8	8	9
Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizin.	4	3	4	4	4	4	4	3	4	3	3
Erziehung, soz., hauswirt.Berufe,Theologie	1	1	0	0	0	0	1	1	1	1	0
Werbung, Marketing, kaufm, red. Medienberufe	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0
Produktdesign, Kunsthandwerk	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Darstellende, unterhaltende Berufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsmarktstatistik: gemeldete Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr; eigene Berechnungen



Institut Arbeit und Technik

Institut Arbeit und Technik

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen

Dr. Christoph Scheuplein

Dr. Franz Flögel

Ruven Rößler

Munscheidstr. 14

45886 Gelsenkirchen

T +49 (0) 209.17 07 - 203

M floegel@iat.eu

H <https://www.iat.eu>